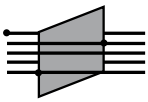
F·E·S·T

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research

Jahresbericht 2013



F·E·S·T

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research

Inhalts-verzeichnis

Wir über uns – das Institut
Auftrag und Struktur der FEST 6
Geschichte des Instituts 8

Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ 10
Themenfelder 11
Ethik im Labor – Aspekte einer professionellen Ethik in den Lebenswissenschaften 12
Beschneidung – Argumentationslinien des neuen Gesetzes 13
Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat im Lichte christlicher Sozialethik 14
Zeitdiagnose. Georg Picht zum 100. Geburtstag 15
Ethik und Seelsorge 16
Wissenschaftliche Politikberatung 18
Diakonie zwischen Religion, Recht und Kultur 20

Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ 22
Themenfelder 23
Nationale und regionale Wohlfahrtsindizes 24
Leitfaden Kommunale Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung 26
Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum 27
Indikatoren zur Messung der Wirkung und Darstellung des Engagements für die Millenniums-entwicklungsziele am Beispiel der Stadt Bonn 28
Die Wirtschaft der Gesellschaft 29
Konzepte gesellschaftlichen Wohlstands und ökologischer Gerechtigkeit 30
Projektbüro Klimaschutz 31
Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland 32
Methoden der Bewertung und Messung der Nachhaltigkeit von ethischen, sozialen und ökologischen Kapitalanlagen 33
Kirche und Biodiversität 34
Klima-Kollekte 35
Umweltkonzept für die Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 36
Einführung eines Umweltmanagementsystems an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geißlingen und der Universität Hohenheim 37
Einführung eines Umweltmanagementsystems beim 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg 38
Friedensgutachten 2013 – „Neue Kriege, neue Rüstung, neue Rüstungsmärkte“ 39

Der gerechte Frieden – die ökumenische Debatte zwischen kirchlichen Kontroversen und globaler Verantwortung 40
Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? 42
Just Policing 43

Arbeitsbereich „Theologie und Naturwissenschaft“ 44
Themenfelder 45
Anthropologie der Farbe 46
Differentielle Anthropologie 47
Biodiversität als kulturelles Konzept 48
Naturphilosophie 50
Energiewende und Landschaftsästhetik 51
Die Idee der Selbstverwirklichung 52
Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? 54
Dialog Theologie und Naturwissenschaft 56
Utopie und Verantwortung 57

Kooperation der Arbeitsbereiche 58
DFG-Netzwerk für Nachwuchswissenschaftler „Altern als Selbstverwirklichung. Freiheiten und Zwänge später Lebensphasen im Schnittfeld von Neurowissenschaften, Vorsorge-, Bildungs- und Altersdiskurs“ 59

Listen 60
Vorstand und Mitglieder der FEST 61
Wissenschaftliches Kuratorium 61
Wissenschaftliches Kollegium 62
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 62
Wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Stipendiaten 62
Personalia 63
Berichte aus den Gremien 63
Mitgliedschaften der Kollegiumsmitglieder 65
Lehrtätigkeit 66
Vorträge 67
Beratung und Vermittlung 72
Publikationen 73
Publikationsreihen der FEST 76

Impressum 79

Auftrag und Struktur der FEST

Klaus Tanner

Die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) ist ein interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut, das von der Evangelischen Kirche in Deutschland, evangelischen Landeskirchen sowie dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und den Evangelischen Akademien in Deutschland getragen wird. Nach ihrer Satzung hat die Studiengemeinschaft die Aufgabe, „die Grundlagen der Wissenschaft in der Begegnung mit dem Evangelium zu klären und die Kirche bei ihrer Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit – auch durch Untersuchungen und Gutachten für die Mitgliedskirchen – zu unterstützen".

Die Grundfrage der Zeit ist die Frage der Menschen nach Orientierung – nach Orientierung in der Fülle von Sinnangeboten der Kultur, der Religion und der Politik, nach Orientierung im Umgang mit den Chancen und Gefahren von Wissenschaft und Technik, nach Orientierung bei der Suche nach einem gelingenden persönlichen Leben.

Die Kirchen stehen mitten in diesen Fragen: Sie sollen Antworten geben, Perspektiven eröffnen, Ziele formulieren und sind ihrerseits immer wieder Fragende in der Begegnung von Glauben und Wissen. Die Gestaltung der natürlichen und kulturellen Umwelt ist angesichts rasanter Entwicklungen in der modernen Lebenswelt und im Wissenschaftsbetrieb und der in ihnen erreichten Komplexität von traditionellen Leitbildern weitgehend entkoppelt. Das hat für den Menschen eine nur schwer abzuschätzende Auswirkung auf die Entfaltung seines Selbstbildes und die Konstituierung seiner Lebenswirklichkeit. Auch die Wissenschaften müssen in diesem Zusammenhang ihre das menschliche Denken und Handeln prägende Funktion immer wieder neu überdenken.

Die Fragen der Zeit entziehen sich fast immer der Aufklärung durch Einzeldisziplinen der zeitgenössischen Wissenschaft. Angemessen können sie deshalb nur im Gespräch zwischen verschiedenen Disziplinen bearbeitet werden. Als interdisziplinäres Forschungsinstitut soll die FEST dazu beitragen, dass diese Gespräche zwischen den Wissenschaften und zwischen Wissenschaft, Kirche und Öffentlichkeit gelingen. Diese Einsicht spiegelt sich in den Arbeitsvorhaben der FEST, in der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Kollegiums und in ihrer Einbindung in eine Reihe von Netzwerken. So wird der voranschreitende Entwicklungs- und Wandlungsprozess in der Lebenswirklichkeit des modernen Menschen vorrangig unter drei Gesichtspunkten kritisch reflektiert. Zum einen im Blick auf technologische Entwicklungen und deren Auswirkung auf die friedliche Nutzung natürlicher Ressourcen. Da die Gestaltungsspielräume zukünftiger Entwicklung der Menschheit begrenzt sind, bedarf es einer immer wieder von neuem ansetzenden kritischen Revision der Kriterien nachhaltiger Entwicklung. Zum anderen im Blick auf die Frage der Wirksamkeit religiöser Leitvorstellungen in der modernen Kultur. Da kulturelle Entwicklung kein voraussetzungsloser Vorgang ist, sondern auf individuellen und kollektiven Gestaltungskräften aufruht, bedarf es einer kritischen Analyse religiöser Orientierungsmuster und ihres Einflusses auf kulturelle Entwicklungen. Und drittens im Blick auf die Herausforderung neuerer Entwicklungen in

den Lebenswissenschaften, die weitgehend frei von traditionellen Wertvorstellungen oft auf die Dominanz eines naturalistischen Menschenbildes hinarbeiten. Angesichts dieser Perspektivenverengung impliziert der Rekurs auf ein christliches Menschenbild eine kritische Distanznahme gegenüber einseitigen Erklärungsmodellen.

Zusammensetzung und Arbeitsweise des wissenschaftlichen Kollegiums der Forschungsstätte tragen diesen verschiedenen Aufgaben Rechnung. Ein möglichst breites Spektrum repräsentativer Fachdisziplinen, das von der Theologie und der Philosophie über die wichtigsten Gesellschaftswissenschaften bis zur theoretischen Physik reicht, steht für die angestrebte Weite interdisziplinärer Diskurse. Die fachliche Ausrichtung auf drei Hauptarbeitsbereiche („Religion, Recht und Kultur“ – „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ – „Theologie und Naturwissenschaft“) erweist sich als geeignet, dem Forschungsprogramm die notwendige Kontinuität, aber auch die immer wieder geforderte Flexibilität zu geben. Wissenschaft lebt auch von Spontaneität und Kreativität.

Den Kern der Forschung an der FEST bilden die individuellen Forschungsleistungen der Referentinnen und Referenten. Wichtig ist weiter der Beitrag der an der FEST tätigen Arbeitsgruppen, die ein unverzichtbarer Bestandteil der Forschungsarbeit sind. Ebenso wichtig aber sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Plenarsitzungen des Kollegiums, in denen übergreifende Fragestellungen behandelt und gemeinsam neue wissenschaftliche Veröffentlichungen gelesen und diskutiert werden, die auch arbeitsübergreifend von Interesse für die Forschungen an der FEST sind. Die gemeinsame Arbeit des Kollegiums sichert zu ihrem Teil zugleich den notwendigen inneren Zusammenhalt des Forschungsprogramms.

Fragen der Binnenorganisation, der Verwaltung und der Außenvertretung der FEST werden kollegial beraten. Den Kernbestand des Kollegiums bilden derzeit sechs fest etatisierte, institutionell geförderte Stellen, die sich neun Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen teilen. Dazu kommt eine variierende Zahl von drittmittelfinanzierten Stellen auf Zeit. Die Mitwirkung emeritierter und korrespondierender Mitglieder am wissenschaftlichen Programm entspricht guter Tradition, die ihre Ergänzung im regelmäßigen Austausch mit akademischen Institutionen des In- und Auslands findet. Über ihre vielfältige Beratungstätigkeit ist die FEST zudem mit kirchlichen, administrativen und politischen Praxisfeldern verbunden.

Der von der Mitgliederversammlung der Studiengemeinschaft gewählte Vorstand tagt zwei- bis dreimal im Jahr. Die Richtlinien für die Planung der wissenschaftlichen Arbeit der Forschungsstätte und ihre Veröffentlichungen werden von einem Wissenschaftlichen Kuratorium in Abstimmung mit dem Kollegium aufgestellt.

Der hier vorgelegte Jahresbericht soll über die Arbeiten des Instituts informieren. Er soll auch eiligen Lesern die Möglichkeit geben, einen Überblick über die verschiedenen Forschungsvorhaben sowie über die Arbeitsformen der FEST zu gewinnen. Zwischenzeitlich informiert der im Juni und Dezember jeden Jahres erscheinende Newsletter über das aktuelle Geschehen am Institut.

Geschichte des Instituts

Constanze Eisenbart

Die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) entstand 1957/58 durch die Zusammenlegung zweier kleiner wissenschaftlicher Institutionen in kirchlicher Trägerschaft: der Studiengemeinschaft der Evangelischen Akademien in Bad Boll mit ihrer angesehenen Kommission zur Erforschung des Marxismus und des Christophorus-Stift in Hemer (Westfalen), das neben kirchenrechtlichen Untersuchungen (Hans Dombois) vor allem den Dialog zwischen der Quantenphysik, der Theologie und der Philosophie betrieb (Günter Howe). Zum ersten Leiter der in Heidelberg neu eingerichteten FEST wurde der Philosoph und Bildungsreformer Georg Picht berufen, der seit 1964 auch den Lehrstuhl für Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg innehatte. Der erste Vorsitzende des neu berufenen Wissenschaftlichen Kuratoriums war Ludwig Raiser, Vorstandsvorsitzender war der westfälische Vizepräsident Karl Lücking. Am 26. April 1957 beschloss das Kuratorium auf seiner konstituierenden Sitzung, der Bitte des Evangelischen Militärbischofs Kunst nachzukommen und eine interdisziplinäre Kommission zu berufen, die nach den theologischen Implikationen des durch die Atomwaffen revolutionierten Kriegsbildes fragen sollte. Damals drohten die vehementen Auseinandersetzungen um die Einrichtung der Militärseelsorge und um eine mögliche atomare Bewaffnung der Bundeswehr die Kirche zu spalten. Nach erbitterten Diskussionen einigte sich die Kommission zwei Jahre später auf die von Carl Friedrich von Weizsäcker formulierten „Heidelberger Thesen“ zum Umgang der Kirchen mit der Atomwaffenproblematik.

Von Beginn an folgten die Arbeiten der FEST drei Prinzipien, die trotz aller Veränderungen des Instituts auch heute noch gelten: *erstens* die Forderung nach Interdisziplinarität als einer angemessenen Methode, um die eng verflochtenen und oft wechselwirkenden Prozesse der modernen Welt zu erfassen – dabei ist klar, dass disziplinäre Kompetenz die Vorbedingung von interdisziplinärer Wissenschaft ist; *zweitens* die Überzeugung, dass Christen eine Verantwortung für die politische Gestaltung der Welt tragen, woraus sich das Gewicht der Politik-Beratung in einzelnen Arbeitsfeldern des Institutes begründet – dabei ist klar, dass solche Beratung niemals parteiengebunden sein darf; *drittens* die Erkenntnis, dass im Zeitalter der von Wissenschaft und Technik ebenso geprägten wie gefährdeten Zivilisation die Kritik an der Wissenschaft selbst ein unverzichtbarer Bestandteil des Forschungsprozesses ist – dabei ist klar, dass der Philosophie als der „Wissenschaft von der Wissenschaft“ eine gewichtige Rolle zukommt.

In den 1960er Jahren wurde die FEST Schritt für Schritt ausgebaut: Theologen, Naturwissenschaftler, Sozialwissenschaftler und Ökonomen wurden gewonnen. Das ermöglichte dem Institut, größere Projekte durchzuführen. Neben den kontinuierlich weiterarbeitenden Arbeitsgruppen wurden die beiden großen Kommissionen eingerichtet, die in Anknüpfung an „Atomzeitalter – Krieg und Frieden“ die „Studien zur gesellschaftlichen und politischen Situation der Bundeswehr“ (1965/66) vorlegten. Seit 1966 arbeiteten im Laufe der Jahre bis zu 80 – zum Teil externe – Wissenschaftler in fünf Gruppen an einem Friedensforschungsprojekt, das insbesondere

nach dem möglichen Beitrag von Theologie und Kirche zum Frieden als der Überlebensbedingung der Menschen in der Epoche der Massenvernichtungswaffen fragte. 15 „Studien zur Friedensforschung“ sowie eine ganze Reihe von Bänden in den „Forschungen und Berichten“ (Klett-Cotta) und in den „Texten und Materialien“ (FEST) enthalten Ergebnisse dieser Arbeit.

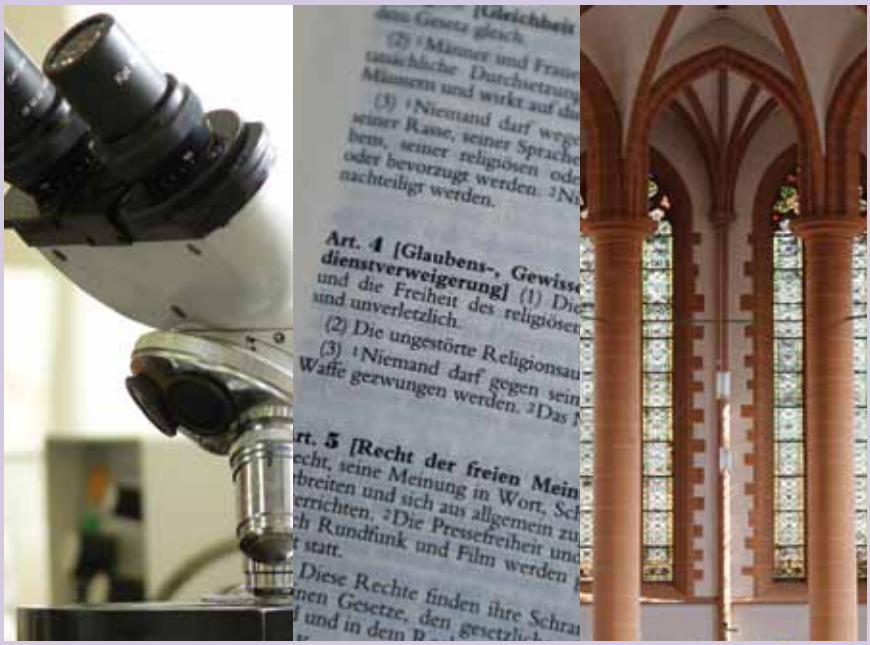
Die vielfältigen Beratungsaktivitäten der FEST wurden ermöglicht und getragen durch einen breiten Sockel an Grundlagenforschung in Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft, Theorie der Naturwissenschaften, Ethik der Medizin, Ökologie, Ökonomie und nicht zuletzt in den Bemühungen um eine theoretische Fundierung der neu entstehenden Friedensforschung. Arbeiten am Werk Dietrich Bonhoeffers bildeten seit dem Eintritt von Heinz Eduard Tödt und Ilse Tödt in die FEST 1961 einen weiteren Schwerpunkt.

Wöchentlich diskutierte das Kollegium historische, systematische und methodische Themen, zu denen alle beitragen konnten. Einmal im Jahr war eine ganze Woche der eingehenden Erörterung philosophischer Fragestellungen gewidmet. An diesen „Philosophen-Gesprächen“, zu denen auswärtige Referenten eingeladen waren, nahmen das Kollegium sowie Mitglieder des Kuratoriums teil. Das Kuratorium selbst behandelte über Jahre Fragen zu den „Voraussetzungen der Wissenschaft“.

Nach dem Tode von Georg Picht 1982 berief der Vorstand den Politikwissenschaftler Klaus von Schubert zum Leiter. Er initiierte die gemeinsam mit anderen Forschungsinstituten jährlich herausgegebenen „Friedensgutachten“ und knüpfte neue Kontakte mit Rüstungskontrollspezialisten im westlichen sowie vor allem im östlichen Ausland. Sein Nachfolger wurde, nach der kommissarischen Leitung durch den Soziologen Johannes Schwerdtfeger, der Philosoph Heinz Wismann. Ihm folgte als nebenamtlicher Leiter von 2003–2006 der Tübinger Theologe Eberhard Jüngel. Von 2007–2011 wurde die FEST nebenamtlich von dem Heidelberger Rechtswissenschaftler für deutsches und europäisches Verwaltungsrecht Eberhard Schmidt-Aßmann geleitet. Seit 2012 ist Klaus Tanner, Ordinarius der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg für Systematische Theologie und Ethik, nebenamtlicher Leiter der FEST.

Waren die ersten zweieinhalb Jahrzehnte der FEST durch einen von den Kirchen großzügig geförderten Auf- und Ausbau gekennzeichnet, so mussten in den folgenden 25 Jahren die Erschließung neuer Arbeitsfelder und die thematische Weiterentwicklung der Arbeiten unter schwierigeren Bedingungen bewältigt werden. In einer Zeit der sinkenden kirchlichen Einnahmen wurde die Bestandserhaltung selbst zu einer wichtigen Aufgabe. Drittmittel gewannen größere Bedeutung. Den veränderten Zeitumständen, insbesondere nach 1989, wurden auch die Gremien des Instituts angepasst. Die inhaltliche Arbeit bekam neue Schwerpunkte. Neben „Frieden“ trat „Nachhaltige Entwicklung“, neben „Das Recht der Kirche“ traten „Religion und Kultur“, die Naturwissenschaft nahm die „Künstliche Intelligenz“ in den Blick. Große Aufgabenfelder öffneten sich vor allem für den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften sowie für die Ökologie im weitesten Sinne des Wortes.

Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur



Fotos v.l.n.r.: © Michael Bührke, pixelio.de; © Dr. Katarina Weilert; © Dr. Katarina Weilert

Themenfelder

Thorsten Moos

Der Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ bündelt theologische, juristische und kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven und bezieht diese aufeinander. Die Arbeiten richten sich dabei insbesondere auf vier Themenfelder:

Das Themenfeld *„Bioethik“* behandelt theologische Grundlagen der Bio- und Medizinethik ebenso wie bioethische Einzelthemen und die Frage nach der angemessenen Institutionalisierung bioethischer Reflexion in Wissenschaft und Kirche. Eingehender dargestellt werden im vorliegenden Jahresbericht das Projekt „Ethik im Labor“ (S. 12), eine Veranstaltung zum Thema der Beschneidung von Jungen (S. 13) sowie die laufende Arbeitsgruppe „Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat“ (S. 14).

Das *zweite Themenfeld* unterzieht das Phänomen des *Gewissens* einer interdisziplinären Analyse. Der Relevanz des Themas für Kirche und Gesellschaft wird unter anderem in Forschungsprojekten zum Gewissen in verschiedenen kirchlichen Handlungsfeldern Rechnung getragen. Im Folgenden wird über das Projekt „Ethik und Seelsorge“ berichtet, das 2013 eines der Schwerpunktthemen des Arbeitsbereiches war (S. 16).

Im *dritten Themenfeld „Recht“* werden schwerpunktmäßig Problembereiche an der Grenze zwischen Ethik, Theologie und Recht bearbeitet. Dabei fällt der Blick über die deutsche Rechtslage hinaus auch auf das Europa- und Völkerrecht sowie auf die Schnittstelle zwischen Politik, Recht und Wissenschaft. Letztere war insbesondere Gegenstand einer Veranstaltung zur wissenschaftlichen Politikberatung, über die unten ausführlicher berichtet wird (S. 18).

Das *vierte Themenfeld*, das sich der Reformulierung von Fragestellungen *systematischer Theologie im Horizont der Gegenwartskultur* widmet, behandelt dogmatische Topoi wie „Schöpfung“ und „Vergebung“, aber auch Neuschöpfungen wie „Diakonische Kultur“. Im Gespräch mit verschiedenen human-, gesellschafts-, natur- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen wird hierbei zum einen an der empirischen und analytischen Anreicherung der theologischen Lehraussagen gearbeitet. Zum anderen werden theologische Beschreibungsleistungen für die Gegenstände anderer Fächer fruchtbar gemacht. Für die Themen der Diakonischen Kultur (S. 20) wird dies in diesem Jahresbericht eingehender dargestellt.

Jenseits dieser Themenfelder hat 2013 eine Tagung anlässlich des hundertsten Geburtstages Georg Pichts, des Gründungsdirektors der FEST, stattgefunden (S. 15). Über weitere Aktivitäten des Arbeitsbereichs „Religion, Recht und Kultur“ informieren wir in zukünftigen Jahresberichten sowie auf der Internetseite www.fest-heidelberg.de.

Titel des Projekts:
Ethik im Labor –
Aspekte einer professionellen Ethik in den Lebenswissenschaften

Laufzeit:
kontinuierlich

bearbeitet von:
Thorsten Moos mit unterschiedlichen Kooperationspartnern

Veröffentlichung:
Thorsten Moos:
„Warum es kein künstliches Leben gibt“,
in: systembiologie.de,
April 2014

© Michael Bührke, pixelio.de

Ethik im Labor

© Christoph Goos

Thorsten Moos

Ethische Fragen im Umfeld der Naturwissenschaften haben in den vergangenen Jahrzehnten zu intensiven gesellschaftlichen Debatten geführt. Insbesondere hinsichtlich der Forschung am Menschen sind ethische Abwägungen unabdingbar. Anders als in der Medizin gibt es in den Lebenswissenschaften jedoch keine professionell verankerte Kompetenz ethischer Reflexion; auch eine Standesethik hat sich nicht entwickelt.

Das Projekt untersucht mit Hilfe exemplarischer Veranstaltungen, wie die Förderung ethischer Reflexionskompetenz in der Ausbildung und im professionellen Alltag von Lebenswissenschaftlern/-innen implementiert werden könnte. Der Ausgangspunkt sind dabei nicht vorrangig die Problemwahrnehmungen der öffentlichen Diskussion, sondern die der Forschenden selbst.

(1.) Das Graduiertenkolleg PharMetrX (Universität Potsdam und FU Berlin) befasst sich mit der mathematischen Modellierung von Krankheitsprozessen und pharmazeutischen Interventionen. Für ein grundständiges Modul des Programms wurde die Arbeitseinheit „Ethik pharmazeutischer Forschung“ entwickelt und erprobt. Ähnlich wie Einheiten zur „Ethik der System- und synthetischen Biologie“ in den vergangenen Jahren zielte die ca. dreistündige Veranstaltung auf eine erfahrungsorientierte Einführung in Fragen der Ethik der Lebenswissenschaften (18.09.2013).

(2.) Im Kontext einer wissenschaftlichen Konferenz stand die Veranstaltung „Konstruiertes Leben – synthetisch, praktisch, … gut?“, die die FEST zusammen mit dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruhe, und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) im Rahmen des internationalen Symposiums „Synthetic Biology – from understanding to application“ in Heidelberg durchführte. Die gegenwärtige und zu erwartende gesellschaftliche Relevanz der synthetischen Biologie wurde hier aus naturwissenschaftlicher, ethischer, forschungspolitischer und künstlerischer Perspektive eruiert (9.12.2013, 150 Teilnehmende).

Die Kooperation mit dem ITAS und der Universität Potsdam wird fortgesetzt; weitere Kooperationen sind in Vorbereitung.

© Ev. Akademie Baden

Titel des Projekts:
Beschneidung –
Argumentationslinien
des neuen Gesetzes

Laufzeit:
Öffentliches Kolloquium
am 7. März 2013

gefördert von:
Bundesministerium der Justiz

bearbeitet von:
A. Katarina Weilert

Bild:
Il viaggio di Mosé e la circoncisione del suo secondo figlio.
Pietro Perugino, 1481,
Musei Vaticani

Beschneidung

© K. Weilert

A. Katharina Weilert

Durch das Urteil des Landgerichts Köln vom Mai 2012, das die Beschneidung eines muslimischen Jungen als Körperverletzung einstufte, rückte das bis dahin nur in wenigen Fachkreisen diskutierte Thema der Religionsfreiheit in Bezug auf die Knabenbeschneidung in die öffentliche Diskussion.

Zentral ging es dabei um die Bestimmung und Reichweite des religiösen Erziehungsrechts der Eltern sowie um das Kindeswohl. Das Zusammenspiel dieser beiden Elemente hat Bedeutung weit über die Beschneidungsdebatte hinaus, da es um die grundlegende Bestimmung von Freiheitsrechten und staatlichem Wächteramt über die Kindeserziehung geht. Insbesondere mit Blick auf die weitere Rechtsentwicklung in diesem Bereich organisierte Dr. Katarina Weilert zusammen mit Uta Engelmann von der Evangelischen Akademie Baden ein öffentliches interdisziplinäres Kolloquium, das am 7. März 2013 in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe stattfand.

Ziel der Veranstaltung war die Analyse des in rasantem Tempo auf den Weg gebrachten neuen Gesetzes zur Knabenbeschneidung (§ 1631 d des Bürgerlichen Gesetzbuches), das nach kontroverser öffentlicher Diskussion am 20.12.2012 vom Deutschen Bundestag beschlossen worden war. Dabei sollten vor allem Hintergründe der Gesetzgebung und Gesetzesbegründung diskutiert werden sowie eine Aussicht auf die Anwendung des neuen Gesetzes in der Praxis gegeben werden. Dieser Blickwinkel konnte auch das Interesse einiger Richter des Bundesgerichtshofes auf sich ziehen. Ebenso bot die Veranstaltung Raum für eine Diskussion zwischen Referenten und der interessierten Öffentlichkeit.

Darüber hinaus konnte eine Forschungsarbeit fertiggestellt werden, bei der die Knabenbeschneidung in den fachlich größeren Zusammenhang der Bedeutung des Kindeswohls im Rahmen der Rechtfertigung körperlicher Eingriffe aus familienrechtlicher, strafrechtlicher und verfassungsrechtlicher Perspektive gestellt wurde. Damit gelang es, das Forschungsprojekt der geschwisterlichen Stammzellspende mit der aktuellen Knabenbeschneidungsdiskussion zu verbinden.

Titel des Projekts:
Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat im Lichte christlicher Sozialethik

Laufzeit:
2011–2014

bearbeitet von:
A. Katarina Weilert

gefördert von:
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern;
Verein Andere Zeiten e.V.

Gruppenbild:
Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gesundheitsfürsorge“ sowie Gastreferent PD Dr. A. Dietz beim Arbeitstreffen im März 2013

© Dr. Mirjam Thanner

Gesundheitsfürsorge

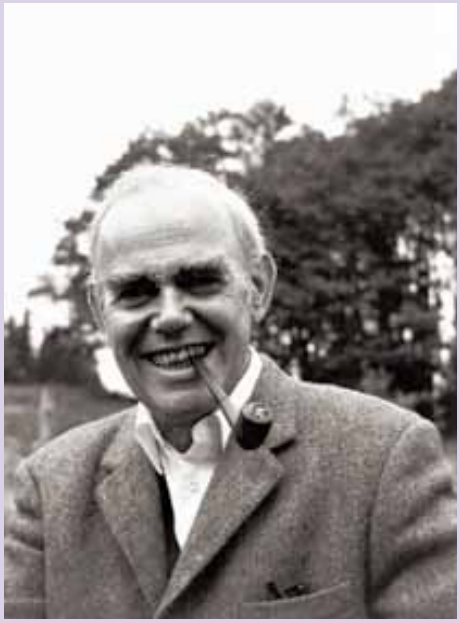
© K. Weilert

A. Katharina Weilert

Die fünfte Konsultation der Arbeitsgruppe „Gesundheitsfürsorge“ tagte unter der Leitung von Dr. Katarina Weilert vom 1. bis 2 März 2013 unter der Fragestellung: „Wird das Gesundheitssystem im Gewährleistungsstaat der Bedeutung des Guts Gesundheit gerecht?“ Die Arbeitsgruppe hat sich im Jahr 2011 konstituiert und widmete sich zentralen Fragestellungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland. Insbesondere stand die Diskusion im Vordergrund, inwieweit der Staat für die Gesundheit seiner Bürger in der Pflicht steht und was in diesem Zusammenhang die Eigenverantwortung des Einzelnen bedeutet. Ziel der Arbeit ist das bessere Verständnis der Rolle der individuellen Gesundheit in der Gesellschaft, insbesondere im Hinblick auf den Umbruch vom weit reichenden „erfüllungsverantwortlichen“ Wohlfahrtsstaat hin zu einem „Gewährleistungsstaat“.

Prof. Dr. Stephan Rixen (Bayreuth) stellte Grundparameter einer Bestandsaufnahme zum Gesundheitssystem zur Diskussion. Prof. Dr. Wolfgang Lienemann (Bern) berichtete aus seinen Forschungen zur den kulturellen Prägungen und Vorverständnissen von Gesundheit und Krankheit. Anschließend wurden die Thesen von Prof. Dr. Karl Gabriel (Münster) zum Thema „Gesundheit als Religion? Empirische Beobachtungen und theoretische Reflexionen“ diskutiert. Sein Vortrag musste krankheitsbedingt in Abwesenheit verlesen werden. Dr. Claus-Dieter Middel (Berlin) referierte zum Wandel der institutionellen Gestalt des Wohlfahrtsstaates und bot damit den Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen von Dr. Katarina Weilert (Heidelberg) zur Rolle des Staates (Gewährleistungsstaat/aktivierender Sozialstaat) als neuem Leitbild im juristischen Diskurs. Als Gastredner konnte PD Dr. Alexander Dietz (Heidelberg) gewonnen werden, der Einblicke in seine detaillierten Auseinandersetzungen zur ideologischen Instrumentalisierung der Begriffe „Knappheit“ und „Rationierung“ in Diskussionen um Ressourcenallokation im Gesundheitswesen gab.

Weiterhin konnte die Arbeitsgruppe in die Publikationsphase geführt werden. Mehr als ein Drittel aller Beiträge wurden bereits verfasst und durch ein aufwändiges Feedback-Verfahren einer weiteren interdisziplinären Diskussion der Arbeitsgruppe vorgelegt. Auf diese Weise sollen die vertieften Diskussionen und interdisziplinären Bezugnahmen der Arbeitsgruppe abgebildet und die Qualität und Vernetzung des Bandes gesteigert werden.



© Constanze Eisenbart

Laufzeit:
2013

bearbeitet von:
Silvio Reichelt

Publikation:
Die Tagungsbeiträge werden, ergänzt um weitere Aufsätze, im Nomos-Verlag erscheinen.

Zeitdiagnose. Georg Picht zum 100. Geburtstag

Silvio Reichelt

Anlässlich des 100. Geburtstags von Georg Picht lud die FEST in Zusammenarbeit mit der Heidelberger Universität am 5. und 6. Juli 2013 zu einer Tagung ein. Prof. Dr. Klaus Tanner skizzierte einführend das doppelte Ziel der Veranstaltung: So solle die Rolle Georg Pichts in der Geschichte der frühen Bundesrepublik gewürdigt und nach der Aktualität von Pichts Zeitdiagnose gefragt werden.

Georg Picht gehörte zu den führenden Köpfen eines Netzwerks protestantischer Intellektueller, das entscheidende Weichen der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft stellte und die Debatten um den gesellschaftlichen Wandel der frühen Bundesrepublik mitprägte. Die Beiträge von Prof. Dr. Gangolf Hübinger, PD Dr. Claudia Lepp und Dr. Nicolai Hannig beschäftigten sich deshalb mit frühen Formen der Politikberatung. Pichts Anteil an der intellektuellen Gründung der Bonner Republik wurde ebenso vermessen wie dessen Rolle als ‚public intellectual' und die Bedeutung der von ihm 1958–1982 geleiteten Heidelberger Forschungsstätte als politische Denkfabrik. Anhand der drei Themenbereiche „Krieg und Frieden" (Prof. Dr. Christopher Daase, Prof. Dr. Ulrich Bartosch), „Bildung" (Dr. Konstantin von Freytag-Loringhoven, Dr. Silvio Reichelt) sowie „Umwelt und Nachhaltigkeit" (Dr. Peter Menke-Glückert) wurde exemplarisch gezeigt, wie Pichts kritische Einmischung die politische Kultur der Bundesrepublik beeinflusst hat. Der öffentliche Abendvortrag von Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker unter dem Titel „Die großen Zukunftsausfgaben" spannte den Bogen zur Gegenwart.

Das Engagement Pichts belegt, dass der Heidelberger Lehrstuhlinhaber für Religionsphilosophie sich nie in den Elfenbeinturm der Wissenschaft zurückzog, sondern stets der Zeitdiagnose verpflichtet war. Prof. Dr. Enno Rudolph hob in seinem Beitrag über „Pichts Griechen in Forschung und Lehre" hervor, die griechische Antike sei in Pichts Vorstellungswelt ein Spiegel der Gegenwart gewesen. Dem Philosophen Picht widmeten sich außerdem Prof. Dr. Christian Link mit einem Beitrag über „Georg Picht auf dem Katheder" im Spannungsfeld von Wissenschaft und Wissenschaftskritik sowie Prof. Dr. Klaus Michael Meyer-Abich, der sich mit der Lebensfreundschaft zwischen Carl Friedrich von Weizsäcker und Georg Picht befasste.

Ethik und Seelsorge

© Günter Havlena / pixelio.de

© Christoph Goo

Thorsten Moos

Fabian Kliesch

© Julia Thiesbonenkamp-Maag

Julia Thiesbonenkamp-Maag

In jüngerer Zeit sind Klinikseelsorgende vermehrt mit medizinethischen Fragestellungen konfrontiert. Etwa im Kontext von Therapien am Lebensende müssen Patienten, Angehörige und das medizinische Personal Entscheidungen treffen, die potentiell ihr Gewissen belasten. Seelsorgende werden in solchen Situationen oft in doppelter Hinsicht in Anspruch genommen. Zum einen stehen sie für die mitfühlende und solidarische Begleitung von Menschen in Grenzsituationen. Zum anderen werden sie zunehmend auch als Experten fürs Normative in Anspruch genommen. Insbesondere im Umgang mit ethischen Konflikten ist Seelsorge gefordert – im Einzelgespräch, im Konsil oder auch im klinischen Ethikkomitee. Entsprechend wird „ethische Kompetenz“ von Seelsorgerinnen und Seelsorgern erwartet. Das Anforderungs- und Rollenspektrum der Klinikseelsorge verändert sich.

Das Projekt „Ethik und Seelsorge“ diente dazu zu untersuchen, wie Klinikseelsorgende mit medizinethischen und anderen Entscheidungskonflikten umgehen. Ziel war es, diese Fragen interdisziplinär zu analysieren und die Ergebnisse theologisch auf den Begriff zu bringen. Damit stand das Projekt zum einen im Kontext einer empirisch ausgerichteten Seelsorgeforschung. Zum anderen zielte es auf die kirchliche Praxis: So wurden in der Seelsorgeausbildung nutzbare Materialien und Ausbildungsmodule erarbeitet und erprobt.

Das Projekt war in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase bestand aus einer empirischen Untersuchung und der Analyse der dabei erzielten Ergebnisse. Diese Ergebnisse wurden zweitens theologisch reflektiert und drittens didaktisch umgesetzt. Da sowohl begrifflich wie auch empirisch gearbeitet wurde, arbeitete ein Team mit theologischer, medizinethischer und kulturwissenschaftlicher Fachkompetenz zusammen.

Zu Beginn der empirischen Untersuchung stand eine von der Theologin und Medizinethikerin Simone Ehm durchgeführte explorative Interviewstudie. Diese stand unter der Frage, wie Seelsorgende in der Individualseelsorge und in der institutionalisierten Ethikberatung mit ethischen Fragen im Krankenhaus umgehen. Es wurde ein Sample mit Klinik-

seelsorgenden aus evangelischen Krankenhäusern (bundesweit) nach dem Prinzip des Selektiven Samplings zusammengestellt. In 60–120minütigen leitfadengestützten Experteninterviews wurden die Seelsorgenden zu ihrem Verständnis von und ihrem Umgang mit ethischen Konflikten in der Medizin befragt. Anschließend wurden diese Interviews in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Die gewonnenen Ergebnisse wurden in Studien der Medizinethnologin Julia Thiesbonenkamp-Maag vertieft. Dazu diente eine Feldforschung, die in verschiedenen Krankenhäusern unter unterschiedlicher Trägerschaft in Deutschland vornehmlich im süddeutschen Raum stattfand. Zentrale Methoden waren die teilnehmende Beobachtung und semistrukturierte Interviews. Ein wesentliches Ergebnis der empirischen Studienphase ist, dass das seelsorgerliche Verständnis von ethischen Problemen weit ist und deutlich über ‚klassische' medizinethische Entscheidungssituationen hinausgeht, die in der Regel eine Abwägung zwischen verschiedenen Therapieoptionen betreffen.

Die zweite Phase, die theologische Bearbeitung (Fabian Kliesch; Thorsten Moos) verwendete die Resultate der Interview- und der Feldforschungsstudie und ergänzte diese durch eigene Feldforschungen. Die Analyse des Materials erfolgte aus der Sicht einer (medizin-)ethisch informierten Theologie. Es galt, die Art und Weise der Zuordnung von ethischen Konflikten und seelsorgerlichem Handeln zu erfassen und vor dem Hintergrund der (medizin-)ethischen Diskussion sowie der Theologie der Seelsorge (Poimenik) zu beschreiben. Dabei konnte an den Theologiegebrauch der Seelsorgenden, wie er in den empirischen Studienteilen sichtbar wurde, angeschlossen werden. Ein Teil der Ergebnisse wurde auf der Tagung „Mit gutem Gewissen. Die Rolle des Gewissens in Medizin und Pflege", Hannover, 17.–18.04.2012, veranstaltet gemeinsam mit Dr. Michael Coors, Zentrum für Gesundheitsethik, Hannover, und auf Vorträgen an anderen Stellen vorgestellt.

Schließlich wurden die gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt in Materialien für die Seelsorgeausbildung (Thorsten Moos; Fabian Kliesch). Angezielt war dabei vor allem ein Curriculum, das in die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) implementiert werden kann. Verschiedene Materialien wurde in KSA-Kursen und Supervisorenfortbildungen am Seelsorgeseminar in Halle (Saale) erprobt und auf Workshops mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern diskutiert. Die pädagogische Reflexion orientierte sich dabei am Modell der Ausbildung von Kompetenzen. Dabei konnte herausgearbeitet werden, dass die „ethische Kompetenz" nicht eine gleichsam unverbundene Zusatzqualifikation ist, sondern sich weithin aus den seelsorgerlichen Kernkompetenzen heraus entwickeln lässt. Eine Voraussetzung dafür ist, dass Chancen und Gefährdungen seelsorglicher Zugänge zu ethischen Fragen und Situationen erkannt und reflektiert werden.

Das wesentlich von der EKD im Rahmen des Forschungsvorhabens zum Gewissen geförderte Projekt konnte im Jahr 2013 weitgehend abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden 2014 in einer Monographie veröffentlicht.

Laufzeit:
2011–2013

gefördert von:
EKD

bearbeitet von:
Thorsten Moos,
Fabian Kliesch und
Julia Thiesbonenkamp-Maag
in Kooperation mit
Simone Ehm,
Evangelische Akademie
zu Berlin

© Institut für Technik, Theologie und Naturwissenschaften, München.

Wissenschaftliche Politikberatung

© Christoph Goos

Thorsten Moos

Wissenschaftliche Politikberatung ist ein hochgradig ausdifferenziertes Unternehmen. Neben politischen Stiftungen, Wissenschaftsakademien und zahlreichen Ad-hoc-Kommissionen sind auch die Kirchen und andere zivilgesellschaftliche Akteure stark engagiert. Zugleich wächst der Umfang an Beratung als Folge des Entscheidungsdrucks. In dieser Situation herrscht zwar Konsens darüber, dass wissenschaftliche Expertise nicht an die Stelle politischer Entscheidungsprozesse treten kann. Aber regelmäßig dann, wenn wissenschaftliches Wissen in den Beratungsprozess eingebracht wird, hat dies zur Folge, dass das Wissen selbst Gegenstand politischer Auseinandersetzungen wird. Das zeigt sich etwa auf ökonomischen oder bioethischen Politikfeldern.

Wie verhalten sich Sachfragen, Interessen und die Orientierung am Gemeinwohl zueinander, wenn wissenschaftliche Beratung auf politisches Handeln trifft? Wie wird im öffentlichen Diskurs unterschieden zwischen unumstrittenen Fakten und ethischen Empfehlungen? Diese Fragen waren Ausgangspunkte der Tagung „Wissenschaftliche Politikberatung ohne Rat?“, die vom 3. bis zum 4. Juni 2013 in der Evangelischen Akademie Tutzing stattfand. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie „Ethik“ zwischen Wissenschaft und politischer Entscheidung zu verorten ist. Die Tagung verdankte sich einer Kooperation zwischen dem Institut Technik, Theologie und Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg, und der Evangelischen Akademie Tutzing.

Neben vielen anderen referierte der Molekularbiologe und Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Prof. Dr. Jörg Hacker, zu ethischen Implikationen der wissenschaftsbasierten Politikberatung. In Anknüpfung an Jacques Monod erinnerte er daran, dass die der Wissenschaft inhärente Suche nach „wahrer Erkenntnis“ auf einer ethischen Forderung ruhe, dem der individuelle Wissenschaftler zu folgen habe. Die Aufgabe von Wissenschaftlern sei es, neben der Generierung und Vermittlung neuen Wissens auch die eigene ethische Position deutlich zu machen. So sollten sie, wenn sie mit den Resultaten ihrer Forschung in der Öffentlichkeit auf Ängste stoßen, bereit sein, ihre eige-

nen normativen Einschätzungen offenzulegen und ihre Position argumentativ überzeugend vertreten. Hacker legte dabei besonderes Gewicht auf die Transparenz derjenigen Prozesse, die dem Weg zu einer wissenschaftlichen Empfehlung vorausgehen. Er unterstrich die Bedeutung der institutionalisierten wissenschaftsbasierten Politikberatung, beispielsweise in Form der Akademien wie der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Die hier verortete institutionalisierte Politikberatung habe zwei Funktionen: Zum einen dient sie der Information von Politik und Öffentlichkeit als Grundlage für die spätere Entscheidungsfindung; etwaige Unsicherheiten in der wissenschaftlichen Einschätzung sollten dabei nicht verschwiegen werden. Zum anderen bestehe die Funktion der Politikberatung in konkreten Empfehlungen für Politik und Öffentlichkeit. In beiden Funktionen findet das Verantwortungsethos der Wissenschaft als Institution seinen Ausdruck.

Auf dem Schlusspodium der Tagung diskutierten Prof. Dr. Peter Dabrock (Lehrstuhl für Systematische Theologie, Universität Erlangen-Nürnberg), OKR Katrin Hatzinger (Leiterin der Brüsseler Dienststelle des EKD-Ratsbevollmächtigten) sowie Prof. Dr. Andreas Busch (Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft und Politische Ökonomie an der Universität Göttingen) unter der Leitung der Moderatoren der Tagung, Dr. Stephan Schleissing und Dr. Thorsten Moos, zu Fragen der Praxis der Politikberatung und der speziellen Rolle des Protestantismus darin. Die Rolle eines Theologen in einem politischen Gremium, so machte Dabrock deutlich, ist eine Gratwanderung. Stärker als anderen Vertretern werden ihm weltanschauliche Positionen zugeschrieben. Zugleich vermag er bestimmte kommunikative Kompetenzen einzubringen, die es ihm erlauben, einen Beitrag auch zu jenen Fragen zu leisten, bei denen ein theologischer Zugang nicht unmittelbar ersichtlich ist.

Katrin Hatzinger legte dar, inwieweit die evangelische Stimme in politische Prozesse eingebracht wird. Ohne die eigene Position zu überschätzen, werde der Rat der Kirchen dabei durchaus geschätzt. Dabei sei es wichtig, möglichst früh im Prozess des Agenda-Settings Einfluss auf die Meinungsbildung zu nehmen.

Andreas Busch wies darauf hin, dass in der Öffentlichkeit eine Tendenz bestehe, Politikberatung als Ansatz für Reformpolitik zu überschätzen. Wissenschaft könne nur bedingt handlungsrelevante Empfehlungen liefern. Denn der politische Prozess folge nur sehr eingeschränkt einem Paradigma der Steuerung. Stärker als Planung fungiere für den politischen Bereich die Ausrichtung an Legitimationsfragen, die in demokratischen Zusammenhängen eben nur bedingt an der Wissenschaftlichkeit von Entscheidungen ausgerichtet werden.

Die Frage sei, wie die Kirchen angesichts dieses Prozesses öffentlicher Meinungsbildung agieren sollen. Dass sie sich in gesellschaftlich relevante Debatten einbringen, sei völlig legitim. Aber auch hier müsse man sehen, dass ethische oder religiöse Gesichtspunkte in einem Geflecht von Machtansprüchen stünden, deren Legitimität über die Organisation von Mehrheiten hergestellt werde.

Laufzeit:
2013

gefördert von:
Fritz-Thyssen-Stiftung u.a.

bearbeitet von:
Thorsten Moos
in Kooperation mit
Dr. Stephan Schleissing,
TTN

Foto links:
Referat von Prof. Dr. Klaus Tanner auf der Tagung „Wissenschaftliche Politikberatung“

© Dieter Schütz / pixelio.de

Diakonische Kultur

© Christoph Goos

Thorsten Moos

Die Diakonie ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der Kirche. Die Zahl der Beschäftigten wie das Finanzvolumen übersteigen die der verfassten Kirchen bei weitem. Auch von Nichtkirchenmitgliedern wird ihr hohes Vertrauen entgegengebracht. Nun erfährt das organisierte Helfen im Raum der Kirchen starke Veränderungen. Die Entwicklung des Marktes für soziale Dienstleistungen im deutschen wie im europäischen Kontext, Prozesse der Konzentration und Standardisierung sowie gesellschaftliche Veränderungen fordern traditionsreiche wie neuere diakonische Träger heraus. Zudem ist es in einer säkularen Gesellschaft nicht selbstverständlich, dass professionelle soziale Dienstleistungen auch im Raum der Kirchen organisiert werden. Was macht das „Diakonische“ etwa in einem Krankenhaus der Diakonie aus, und wie verhält sich dieses zur medizinischen und ökonomischen Logik des Krankenhausbetriebs?

Die FEST hat sich immer wieder mit Themen aus dem Bereich der Diakonie befasst. Dazu gehört unter anderem das Projekt „Naturwissenschaftliche Medizin und christliches Krankenhaus“ (Gerta Scharffenorth) in den 1980er Jahren. Nun hat der Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ seine Befassung mit diesem Thema intensiviert. Alle drei Titularkompetenzen des Arbeitsbereichs waren im Jahr 2013 einbezogen:

Auf der Seite des *Rechts* ist das eigenständige, im Selbstbestimmungsrecht der Kirchen verankerte kirchliche Arbeitsrecht in jüngerer Zeit unter Druck geraten. Auf der Tagung „Dienstgemeinschaft. Ein Begriff auf dem Prüfstand“ in Kooperation mit dem Kirchenrechtlichen Institut der EKD (18.–19.01.2013) wurde analysiert, inwieweit der Begriff der Dienstgemeinschaft geeignet ist, das Besondere kirchlicher Arbeitsverhältnisse zu beschreiben.

Vom Recht aus richtet sich der Blick auf die *Theologie*: Höchstrichterliche Rechtsprechung verlangt, dass die Spezifika kirchlicher Arbeitsverhältnisse *theologisch* entfaltet werden. Inwieweit also ist organisiertes Helfen im Raum der Kirche von anderweitig erbrach-

ten sozialen Dienstleistungen theologisch zu unterscheiden? Dieser Frage waren ein Vortrag auf der Tagung der Evangelischen Kirchenrechtslehrer, Halle (Saale), 25.–27.4.2013, und eine Publikation gewidmet.

Politisch wird sich das kirchliche Engagement im Bereich des organisierten Helfens jedenfalls nur dann plausibel halten lassen, wenn das Eigene der Diakonie theologisch in einer Weise auf den Punkt gebracht wird, die der Wirklichkeit diakonischer Einrichtungen angemessen ist. Damit hängt eine plausible Theologie der Diakonie insbesondere von der differenzierten Wahrnehmung der Rolle von Religion im organisierten Helfen ab. Dieser Frage ist die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *„Diakonische Kultur“* gewidmet, die seit Herbst 2011 an der FEST besteht. Der Programmbegriff der „diakonischen Kultur“ ist in jüngster Zeit herangezogen worden, um integrierende Sinnhorizonte karitativen Handelns zu bezeichnen. Die Arbeitsgruppe versucht, im Gespräch zwischen Kulturwissenschaften, Ökonomie, Sozialwissenschaften, Theologie und weiteren Disziplinen diesen Programmbegriff auf seine wissenschaftliche Belastbarkeit zu prüfen. Lässt sich die Präsenz des Religiösen im Bereich des organisierten Helfens mit dem – theoretisch voraussetzungsreichen und problematischen – Begriff der Kultur beschreiben? Können historische Entwicklungslinien gezeichnet werden und lassen sich Möglichkeiten und Grenzen einer „Pflege diakonischer Kultur“ sichtbar machen?

In bisher drei Sitzungen wurden verschiedene Perspektiven erprobt. Die Beschreibung „diakonischer Kultur“ wird unterschiedlich ausfallen, je nachdem ob Diakonie verstanden wird als Teil des Wohlfahrtsstaates oder als Anbieter auf dem sozialen Markt, als Träger einer gemeinsamen Unternehmenskultur oder divergierender „Subkulturen“, als Teil von Kirche, als hybride oder Non-Profit-Organisation, als Rechtsraum, als Ensemble bestimmter Praktiken und impliziten Wissens, als Station in Berufs- und Betreuungsbiographien oder als Ort einer symbolisch strukturierten Erinnerungskultur. Diese und weitere Beschreibungen dienen – unter dem Leitbegriff der diakonischen Kultur – der präziseren Wahrnehmung diakonischer Wirklichkeit.

Von der Kultur schließt sich der Kreis wieder zum Recht: Inwieweit sind die Rechtsformen des Diakonischen der Wirklichkeit der Diakonie noch angemessen? Zur ACK-Klausel, die die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche als Voraussetzung für die Einstellung bzw. Mitbestimmung von Mitarbeitenden verlangt, gibt es derzeit Gespräche mit diakonischen Trägern; eine Veranstaltung dazu ist angedacht. Das Thema der Diakonie zwischen Religion, Recht und Kultur wird die FEST weiter beschäftigen.

Titel des Projekts:
Diakonie zwischen Religion, Recht und Kultur

Laufzeit:
2011–2015

bearbeitet von:
Thorsten Moos

Veröffentlichungen:

Hans Michael Heinig/ Thorsten Moos (Hg.): *Dienstgemeinschaft*, epd-Dokumentation 17/2013

Thorsten Moos: *Kirche bei Bedarf*, ZevKR 58/2013

Arbeitsbereich Frieden & Nachhaltige Entwicklung

Foto: © allspice1 / www.flickr.com

Themenfelder

Hans Diefenbacher

Im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ werden Projekte durchgeführt, die die spezifische Forschungs- und Beratungskompetenz des Instituts in politiknahen Themenfeldern nutzen und weiterentwickeln.

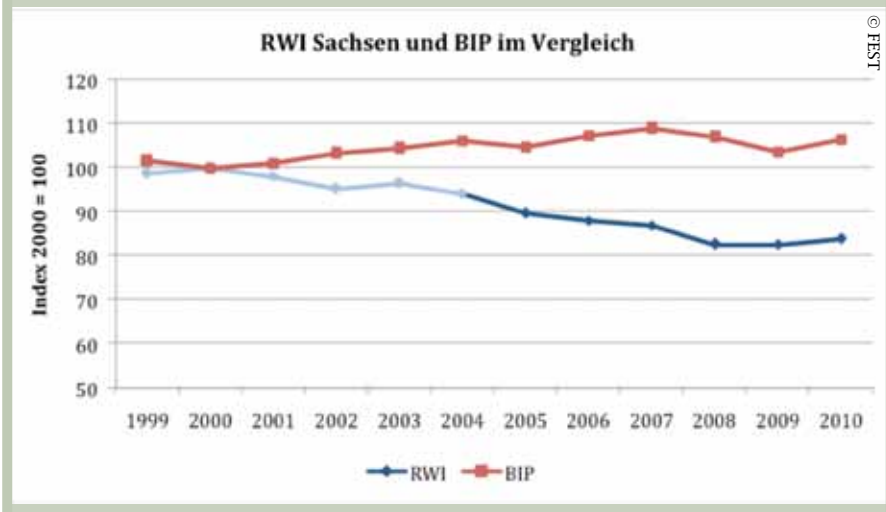
In der Orientierung des Arbeitsbereichs ist der im Institut bewährte interdisziplinäre Ansatz weiterhin bestimmend: Interdisziplinarität ist nicht nur eine Auseinandersetzung zwischen den methodischen Herangehensweisen der beteiligten Disziplinen, sondern bedeutet auch zu versuchen, Fragestellungen nicht vorrangig aus der Logik der Einzeldisziplinen zu entwickeln. Dieser Ansatz kann für viele aktuelle Forschungsfragen und für den Beratungsbedarf von Kirchen und anderen gesellschaftlichen Institutionen fruchtbar gemacht werden.

Dass Frieden zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung wurde, ergab sich aus der Betroffenheit über die Erfindung und den erstmaligen Gebrauch von Nuklearwaffen zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Als Alternative sowohl zu statisch definierten Friedensbegriffen als auch zu einem primär über Kriterien der Außen- und Sicherheitspolitik definierten Friedensverständnis wurde im Institut ein mehrdimensionales Modell entwickelt: Frieden als ein geschichtlicher Prozess der Minimierung von Not, der Eindämmung von Gewalt und der Verminderung von Unfreiheit.

Zwischenstaatliche Spannungen sind oft überlagert und durchdrungen von sozialen Disparitäten innerhalb von Gesellschaften sowie von dem globalen Konflikt zwischen Nord und Süd, aber auch von zunehmender Ressourcenverknappung und der Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen. Vor diesem Hintergrund müssen die Bedingungen für die Möglichkeit nachhaltiger Entwicklung herausgearbeitet werden. Entwicklungsforschung ist in diesem Sinne der Versuch, auf der Grundlage „aufgeklärter Utopien“ zukunftsfähiger Gesellschaften konkrete Planungen zu entwerfen, die mit den Erfordernissen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft vereinbar sind.

Diesen Forschungsfragen gemeinsam ist die Frage nach Beiträgen, die die ökumenische Gemeinschaft der Christenheit zu einer neuen politischen Weltordnung leisten kann.

© Landtagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen im Thüringer Landtag



© FEST

Nationale und Regionale Wohlfahrts-indizes

© FEST

Hans Diefenbacher, Dorothee Rodenhäuser

Der Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung der FEST beteiligt sich seit mehreren Jahren kontinuierlich an der Entwicklung neuer gesellschaftlicher Berichtssysteme, welche die sozialen und ökologischen Begleiterscheinungen der gegenwärtigen Produktions- und Konsummuster stärker in den Blick nehmen.

Mit dem 2009 erstmals veröffentlichten Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) für Deutschland schlug Hans Diefenbacher, gemeinsam mit Roland Zieschank (FU Berlin) und Dorothee Rodenhäuser, ein Alternativmaß vor, das auch politisches und öffentliches Interesse gefunden hat. In die Berechnung fließen Komponenten ein, die Wohlfahrtsaspekte wie soziale Gerechtigkeit, unbezahlte gesellschaftliche Arbeit wie Hausarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten, Umweltschäden und Ressourceninanspruchnahme zu erfassen suchen. Damit lenkt der NWI konzeptuell den Blick auf eine Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft in Richtung einer auch ökologisch tragfähigen Marktwirtschaft.

Der NWI wird seitdem mit der Unterstützung unterschiedlicher Drittmittelgeber weiterentwickelt: Nach einer Übertragung der für die Bundesebene entwickelten Methodik auf Schleswig-Holstein 2011 erfolgte 2012 eine umfassende Überarbeitung sowie Aktualisierung der Zeitreihe des Nationalen Wohlfahrtsindex. Auf Basis der Methodik dieses „NWI 2.0“, die unter anderem erstmals die Kosten der Atomenergienutzung berücksichtigt, wurden im Jahr 2013 weitere Bundesländerstudien durchgeführt.

Unterstützt von den Landtagsfraktionen von Bündnis ’90/Die Grünen in den Bundesländern Bayern, Thüringen und Sachsen konnten drei Regionale Wohlfahrtsindizes (RWI) für den Zeitraum 1999 bis 2010 berechnet und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Darüber hinaus wurde die Arbeit an einem RWI für Rheinland-Pfalz vorangetrieben (gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz). Die bayerische und die rheinland-pfälzische Studie, die im Frühjahr 2014 erscheinen wird, beinhalten zudem Analysen der Wirtschaftsstruktur des jeweiligen Bundeslandes im Hinblick auf deren Beitrag zu Wohlfahrt und Nachhaltigkeit. Die Studie für Bayern lieferte so

erste Hinweise auf mögliche Elemente einer wohlfahrtsorientierten Strukturpolitik für die Branchen Fahrzeugbau, Umweltwirtschaft und Gastgewerbe. Für Rheinland-Pfalz erfolgt eine breiter angelegte wirtschaftsstatistische Untersuchung der Umweltwirkungen und Wohlfahrtsbeiträge verschiedener Sektoren.

Die Vorstellung der Ergebnisse für Bayern fand am 21.6.2013 im bayerischen Landtag im Rahmen des Wirtschaftskongresses „Wohlstand ist mehr als Wachstum!“ statt. Auf Einladung der grünen Landtagsfraktion kommentierten und diskutierten Experten und Interessierte die unterschiedlichen Aspekte der Studie. Am 11.10. wurde die thüringische Studie bei der Veranstaltung „Wachstum ohne Ende?“ der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen vorgestellt, weitere Diskussionsveranstaltungen in Thüringen werden im ersten Quartal 2014 folgen. Die Präsentation des sächsischen RWI fand am 30.11. im Rahmen des 7. Sächsischen Klimakongresses der grünen Landtagsfraktion in Dresden statt.

Gerade der Vergleich der Entwicklung des RWI mit dem jeweiligen regionalen BIP bot stets Stoff für angeregte Diskussionen: In allen drei Ländern entwickeln sich RWI und BIP erkennbar auseinander (siehe Beispiel Sachsen in Abbildung links), wobei einem in der Tendenz steigenden BIP ein überwiegend sinkender RWI gegenübersteht. Gleichzeitig unterscheiden sich die Verläufe zwischen den Ländern zum Teil deutlich: Während der RWI beispielsweise in der Wirtschaftskrise 2009 in Thüringen ansteigt – unter anderem aufgrund rückläufiger Umweltkosten – und 2010 erneut sinkt, stagniert er sowohl in Sachsen als auch in Bayern 2009 weitgehend und entwickelt sich 2010 positiv. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist die Bevölkerungsentwicklung im jeweiligen Land zu berücksichtigen: So wuchs die Bevölkerung in Bayern zwischen 1999 und 2010 deutlich, während Sachsen und Thüringen beträchtliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen haben. Im Unterschied zur nationalen Ebene, wo im betrachteten Zeitraum keine starken Schwankungen der Einwohnerzahlen auftraten, erscheint für den RWI daher eine Pro Kopf-Betrachtung sinnvoll.

Bei der Bearbeitung der Länderstudien zeigte sich darüber hinaus, dass die Datengrundlagen sich von der nationalen Ebene zur Länderebene, aber auch von Bundesland zu Bundesland zum Teil deutlich unterscheiden. In einzelnen Bereichen ist die Datenlage weiterhin schwierig, so dass gerade Umweltbelastungen nur teilweise einbezogen werden können. Ein Ergebnis der Studien ist daher der Ausweis eines erheblichen Verbesserungsbedarfs der Datenlage. Auch deswegen sind sowohl die Regionalen Wohlfahrtsindizes als auch der NWI 2.0 als Forschungsergebnisse zu betrachten, die für künftige Verbesserungen offen stehen. Die kontinuierliche Bearbeitung wird daher weiterhin einen Arbeitsschwerpunkt bilden.

Im Jahr 2014 kommt zur Fertigstellung des RWI Rheinland-Pfalz mit dem „RWI Hamburg“ erstmals die Berechnung für einen Stadtstaat, außerdem soll die Zeitreihe des NWI 2.0 für Deutschland aktualisiert werden. Darüber hinaus wird die Arbeit an Datengrundlagen und Methodik fortgesetzt.

Laufzeit:
seit 2009

gefördert von:
Im Jahr 2013 erfolgte die Förderung durch die Fraktionen von Bündnis ’90/Die Grünen im Bayerischen, Thüringischen und Sächsischen Landtag sowie durch das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz.

bearbeitet von:
Dorothee Rodenhäuser
und Hans Diefenbacher,
unter Mitarbeit von
Benjamin Held, Jennifer Schenke
und Martin Veith

Kooperationspartner:
Roland Zieschank,
Forschungszentrum
für Umweltpolitik der FU Berlin,
Prof. Dr. Roland Blezejczak,
Hochschule Merseburg/
Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung Berlin

Veröffentlichungen:

Diefenbacher, Hans/
Rodenhäuser, Dorothee/
Veith, Martin/ Zieschank,
Roland/ Blazejczak, Jürgen:
Regionaler Wohlfahrtsindex Bayern und Elemente wohlfahrtsorientierter Strukturpolitik –
RWI 1999 bis 2010 und
Branchenanalysen Fahrzeugbau,
Umweltwirtschaft, Gastgewerbe.
Heidelberg: FEST, 257 S.
[online]
http://www.fest-heidelberg.de/images/FestPDF/rwi_by_endbericht_v14_win.pdf

Rodenhäuser, Dorothee/
Diefenbacher, Hans/
Schenke, Jennifer:
Der Regionale Wohlfahrtsindex für Sachsen, 1999–2010.
Heidelberg: FEST, 127 S.
[online]
http://www.fest-heidelberg.de/images/FestPDF/rwi_sn_endbericht_v10.pdf

Rodenhäuser, Dorothee/
Diefenbacher, Hans:
Der Regionale Wohlfahrtsindex für Thüringen, 1999–2010.
Heidelberg: FEST, 130 S.
[online]
http://www.fest-heidelberg.de/images/FestPDF/rwi_th_endbericht_v13.pdf

Foto linke Seite:
Hans Diefenbacher und Dorothee Rodenhäuser bei der Präsentation des RWI Thüringen in Jena

Grafik: Der Regionale Wohlfahrtsindex und das BIP für Sachsen im Vergleich.

Titel des Projekts:
Leitfaden Kommunale Indiktoren für eine nachhaltige Entwicklung

Laufzeit:
Juni 2013 bis März 2014

gefördert von:
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher,
Rike Schweizer,
Volker Teichert

© Cinzia Fenoglio, Mannheim / Schwabenflugbild, Dombühl

Kommunale Indiktoren nachhaltiger Entwicklung

© FEST

Volker Teichert, Rike Schweizer, Hans Diefenbacher

Nach der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro haben in Deutschland viele Kommunen begonnen, Konzepte für eine zukunftsfähige Entwicklung auszuarbeiten. Mit der Erarbeitung von Nachhaltigkeitsberichten können sie wichtige Handlungsbereiche der Nachhaltigkeit und ihre vielfältigen Aktivitäten erfassen, sie bilanzieren, strukturieren, dokumentieren und auf dieser Grundlage weitere Schritte in die Wege leiten. Dabei dienen Indikatoren und Kennzahlen als Kompass: Sie stellen Sachverhalte konzentriert in Zahlen dar, z. B. Abfallaufkommen, Flächenverbrauch, Wahlbeteiligung oder Arbeitslosenquote. Die meist in Zeitreihen dargestellten Indikatoren zeigen Fortschritte auf oder verdeutlichen den Handlungsbedarf.

Die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) hat die FEST beauftragt, ihren Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ weiterzuentwickeln, der als Gemeinschaftsprojekt der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Thüringen in den Jahren 1999 und 2000 entstanden war und der seitdem vier Auflagen erreicht hat. Der neue Leitfaden ist wie folgt aufgebaut:

- Ein Raster listet wichtige kommunale Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Entwicklung auf, um in einem Berichtsteil des Nachhaltigkeitsberichts Schwerpunkte und Aktivitäten der Kommune für eine nachhaltige Entwicklung darzustellen.

- Der Leitfaden beschreibt anschließend 32 Kernindikatoren, die für Nachhaltigkeitsberichte geeignet sind. Für kleinere und mittelgroße Kommunen wird ein Einstiegssatz von 16 Indikatoren empfohlen. Dabei wurde auf eine gute Datenverfügbarkeit geachtet. Für viele Indikatoren wird ein Datenservice des Statistischen Landesamtes angeboten. In die Indikatorenauswahl gingen viele praktische Erfahrungen der letzten Jahre – etwa bei Themen wie Klimaschutz und erneuerbare Energien – ein.

- Abschließend werden weitere Ergänzungsindikatoren angeboten, die den Kommunen zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten bieten, um ihre jeweilige Situation angepasst und flexibel darstellen zu können.

Der Leitfaden wird im März 2014 in einer Konferenz des baden-württembergischen Umweltministeriums in Stuttgart vorgestellt.

© Bild: S. Hofschlaeger / pixelio.de; bearbeitet durch Benjamin Held

Titel:
Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum (WaPrUmKo)

Laufzeit:
2012–2015

gefördert von:
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektpartner:
Hochschule Pforzheim – Institut für Industrial Ecology (INEC);
Statistisches Bundesamt Wiesbaden; bioVista GmbH;
IFC Europe Gruppe/mynetfair AG

bearbeitet von:
Benjamin Held

Ökologischer und konventioneller Konsum im Vergleich

Die Umstellung auf eine ökologischere Konsumweise ist wichtiger Bestandteil der Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Was jedoch würde eine solche Umstellung den einzelnen Konsumenten in Deutschland kosten? Und welche Umweltwirkungen ließen sich dadurch erzielen? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, werden in dem auf drei Jahre angelegten Projekt „WaPrUmKo“ die Preise und ökologischen Wirkungen konventioneller und ökologischer Produkte, möglichst über die gesamte Bandbreite des Konsums, erhoben und verglichen. Schließlich soll der relative Unterschied bei Preisen und Umweltwirkungen zwischen einem konventionellen und einem ökologischen Warenkorb bestimmt und in eine umweltökonomische Analyse überführt werden.

Da das Projektdesign in dieser Form neu ist, musste – und muss weiterhin – viel Zeit in die Ausarbeitung einer belastbaren Methodik investiert werden. Wichtige Ausgangs- und Bezugspunkte bilden der vom Statistischen Bundesamt erhobene Verbraucherpreisindex (VPI) und die auf europäischer Ebene vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) erhobenen Kaufkraftparitäten (KKP). Die Anpassung und Weiterentwicklung der Methoden des VPI und der KKP an die Erfordernisse des Projekts stellten ein wichtiges Arbeitspaket des vergangenen Berichtsjahres dar. Nach einem Fachgespräch mit Experten des Statistischen Bundesamts wurde dabei festgestellt, dass die Produktbeschreibungen der KKP als Grundlage für einen Preisvergleich bezüglich der ökologischen Qualität besser geeignet sind, da sie engere Vorgaben bezüglich der Produktauswahl vorgeben und so eine bessere Isolierung des „ökologischen“ Preisunterschieds ermöglichen. Auf Basis dieser Produktbeschreibungen wurde eine umfassende Datenbank-Anfrage an den Projektpartner bioVista, der seit 2003 ein Handelspanel ökologischer Produkte betreibt, erstellt.

Die Auswertung der Ergebnisse dieser Datenbankanfrage stellt nun den nächsten Schritt dar. Die ermittelten Durchschnittspreise der ökologischen Produkte werden daran anschließend mit den bei den KKP-Erhebungen gewonnenen Preisen konventioneller Produkte verglichen. Danach folgen ergänzende eigene Preiserhebungen, auch auf bislang nicht abgedeckten Bedarfsfeldern.

© FEST

Benjamin Held

Titel des Projekts: Indikatoren zur Messung der Wirkung und Darstellung des Engagements für die Millenniumsentwicklungsziele am Beispiel der Stadt Bonn

Laufzeit: Juli 2011 bis Sept. 2013

gefördert von: Stadt Bonn

bearbeitet von:
Benjamin Held, Volker Teichert

Veröffentlichungen:

Held, Benjamin/ Teichert, Volker (2014): *Millenniumsentwicklungsziele Bericht der Stadt Bonn.* [im Erscheinen]

Teichert, Volker/ Held, Benjamin (2014): *Anwenderleitfaden: Indikatoren zu den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals) für Kommunen.* Heidelberg: FEST

© Bundesstadt Bonn

Engagement für die Millenniums-entwicklungs-ziele

© FEST

Volker Teichert, Benjamin Held

Die Millenniumsentwicklungsziele (MDG), im Jahr 2000 von Staats- und Regierungschefs und dem ehemaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan formuliert, richten sich konkret gegen die Bedrohung von Menschenleben durch Hunger, Armut, Krisen und Umweltveränderungen. Mit der Millenniumserklärung, aus der die Ziele abgeleitet wurden, gab sich die Weltgemeinschaft ein Arbeitsprogramm, zu dem sowohl Entwicklungsländer als auch Industriestaaten gleichermaßen beitragen sollen. Hier können auch Städte und Gemeinden in Europa vielfältig aktiv werden.

In diesem Rahmen wurde der Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung im Juli 2011 von der Stadt Bonn beauftragt, ein kommunales Indikatorensystem zu entwickeln, aus dem erkennbar wird, ob und inwieweit eine Kommune zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) beitragen kann. Zusätzlich wurde ein Anwender-Leitfaden in Auftrag gegeben, der es auch anderen europäischen Kommunen ermöglichen soll, das Indikatorensystem einzusetzen.

Im Einzelnen wurden folgende Indikatoren für das Indikatorensystem ausgewählt: Bekanntheitsgrad der Millenniumsentwicklungsziele, CO_2-Emissionen pro Einwohner/in, Restmüll- und Sperrmüllaufkommen pro Einwohner/in, fair gehandelter Kaffee pro Einwohner/in, Papierverbrauch und Recycling-Papieranteil in der kommunalen Verwaltung, Hausdruckerei und Schulen sowie kommunale Ausgaben für fair gehandelte Produkte, Kenntnis und Nutzung von Fair Trade-Fußbällen und nachhaltige Beschaffungspraxis in Vereinen, Anzahl der Ökozertifizierten Unternehmen, Summe der laufenden kommunalen Ausgaben für das Eine-Welt-Engagement, Anteil der Frauen an den gewählten Mandatsträgern in der Kommunalpolitik.

Die Indikatoren werden jeweils erläutert und in Bezug zu den Millenniumsentwicklungszielen und Zielvorgaben der Stadt Bonn gesetzt. Diskussionsangebote zu den Einflussfaktoren und zu empfohlenen Maßnahmen ergänzen die Darstellung der quantitativen Ergebnisse.

© elavuk81 /fotolia.com

Laufzeit: seit 2012

gefördert von: Im Jahr 2013 erfolgte die Förderung durch die Evangelische Stiftung Pflege Schönau in Heidelberg.

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher,
Benjamin Held,
Dorothee Rodenhäuser

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Bernhard Emunds und Wolf-Gero Reichert, Nell-Breuning-Institut der Hochschule St. Georgen, Frankfurt

Veröffentlichung:
Emunds, Bernhard/Reichert, Wolf-Gero (Hrsg.) (2013): *Den Geldschleier lüften! Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise.* Marburg: Metropolis

Die Wirtschaft der Gesellschaft

Der Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ der FEST veranstaltet in Kooperation mit dem Nell-Breuning-Institut der Hochschule St. Georgen in Frankfurt einmal im Jahr eine gemeinsame Tagung zum Thema „Die Wirtschaft der Gesellschaft“.

Wachstumsillusionen, begrenzte Tragekapazitäten der Erde, verselbständigte Finanzwirtschaft, Pluralisierung der Lebensformen und Divergenz der Lebensbedingungen – das Wirtschaftssystem steht vor Herausforderungen eines grundlegenden Wandels; zukünftige Gestaltungsvorschläge bedürfen der öffentlichen Debatte und des fächerübergreifenden Austauschs zwischen Expertinnen und Experten. Die Tagungsreihe ist als Forum für einen solchen interdisziplinären Austausch gedacht. Die Beiträge der ersten Tagung vom Juni 2012 in Frankfurt zum Geld- und Finanzsystem sind im Februar 2013 erschienen.

Am 18. und 19. September 2013 fand im Schmitthennerhaus in Heidelberg die zweite Tagung der Reihe zum Thema „Immer reicher, immer ärmer? Zur Entwicklung der Verteilung von Einkommen und Vermögen“ statt. Hier wurde zunächst die Struktur der Veränderung der Verteilungen in den Blick genommen, die zentrale Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft und auch auf die Aufgaben der politischen Steuerung haben.

Ob eine Gesellschaft als gerecht empfunden wird, hängt maßgeblich von der Wahrnehmung der Verteilung und des Zugangs zu Ressourcen ab. Bei der Tagung wurden deswegen sowohl Phänomene von Armut und Reichtum in der Gesellschaft angesprochen wie auch die Frage einer angemessenen Gesellschaftspolitik. Thematisiert wurden die Auswirkungen der Verteilungsentwicklung auf makroökonomische Zusammenhänge, aber auch auf Bereiche wie die Verteilung des Zugangs zu natürlichen Ressourcen und zu Umweltqualität. Im Rahmen der Tagung hielt Prof. Dr. Gustav Horn, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung Düsseldorf, einen Vortrag zu politischen Einflussmöglichkeiten auf die Entwicklung der Einkommensverteilung.

Der Sammelband zur Tagung 2013 erscheint im 2. Halbjahr 2014, ebenfalls im Metropolis-Verlag.

© Hans Diefenbacher

Hans Diefenbacher

© FEST

Benjamin Held

© Dorothee Rodenhäuser

Dorothee Rodenhäuser

Titel des Projekt: Konzepte gesellschaftlichen Wohlstands und ökologischer Gerechtigkeit

Laufzeit: 2011–2013

gefördert von: Umweltbundesamt

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Klaus Leggewie / Bernd Sommer (Kulturwissenschaftliches Institut Essen), Prof. Dr. Marcus Duewell / Dr. Jos Philipps (Philosophische Fakultät, Universität Utrecht), Ulrich Petschow / Eugen Pissarskoi (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung Berlin), Roland Zieschank (Forschungszentrum für Umweltpolitik der FU Berlin)

Veröffentlichung:
Abschlussbericht erscheint im März 2014

© Ermolaev Alexandr / Fotolia.com

Gesellschaftlicher Wohlstand und ökologische Gerechtigkeit

© Hans Diefenbacher

Hans Diefenbacher

Wie die Verteilung von Nutzungsrechten, die Belastungen durch negative Umwelteffekte, die Chancen der zukünftigen Nutzung von Umweltgütern verteilt sein sollen – dazu haben die meisten Menschen Vorstellungen und Normen, an denen sie die bestehenden Verhältnisse messen und diese als gerecht oder ungerecht beurteilen. Anhand dieser Normen, die im Zeitablauf keineswegs konstant sein müssen, und im Vergleich zur aktuellen Situation werden in einem gesellschaftlichen Prozess politische Entscheidungen getroffen, der wiederum durch Normen über das Zustandekommen von derartigen Entscheidungen legitimiert sein muss.

Sowohl die Nutzung der Umwelt einschließlich ihrer Ressourcen als auch die Betroffenheit durch veränderte Ökosysteme und durch Umweltbelastungen berühren menschliche Grundrechte und werfen Fragen des gemeinsamen Teilens von Vor- und Nachteilen auf. Gerade die Debatte um die sozialen Folgen der Energiewende macht deutlich, dass Gerechtigkeitsfragen in der Umweltpolitik bislang einen zu geringen Stellenwert hatten. Damit stellt sich die zentrale Frage, wie Umwelt- und Gesellschaftspolitik in adäquater Weise integriert werden können.

Diese Wechselbeziehungen werden in dem Projekt aus verschiedenen Perspektiven untersucht. Zunächst wird die grundlegende Fragestellung der „ökologischen Gerechtigkeit“ näher entfaltet. Danach wird das Bedeutungsspektrum des Begriffs der ökologischen Gerechtigkeit beschrieben und in Bezug zu anderen Diskussionssträngen gesetzt, die sich um eine Neuorientierung der gesellschaftlichen Entwicklung am Leitbild der Nachhaltigkeit bemühen, zum Beispiel den Diskurs um die „große Transformation“ oder um „Wachstum und Wohlstand“. Danach werden exemplarisch Anknüpfungspunkte des Umgangs mit der ökologischen Gerechtigkeit in aktuellen Politikansätzen dargestellt und schließlich Thesen zu einer deutlich verbesserten Verknüpfung von Umwelt- und Gesellschaftspolitik formuliert, die in der nächsten Zeit dringend realisiert werden sollte.

© Fotolia / Jan Schuler

Laufzeit:
seit 2008

gefördert von:
Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

bearbeitet von:
Oliver Foltin

Publikationen:

Kirchen für gutes Klima – Klimaschutz in den evangelischen Landeskirchen, 2013, Projektbüro Klimaschutz

Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland, 2013, Projektbüro Klimaschutz

Projektbüro Klimaschutz

© FEST

Oliver Foltin

Im Jahr 2013 wurde die Beratungstätigkeit des von der EKD finanzierten Projektbüros Klimaschutz an der FEST fortgesetzt. Seit Beginn der Förderprogramme der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) im Jahr 2008 wurden mehr als 50 Projekte aus 15 Landeskirchen mit rund 2,7 Mio. Euro gefördert; das Projektbüro hat die Antragstellung in den meisten Projekten begleitet. Der Schwerpunkt der Arbeit umfasst insbesondere die Förderung der Erstellung von Klimaschutz- und Teilkonzepten. Für acht Landeskirchen (Ev. Landeskirche in Baden, Ev. Landeskirche in Württemberg, Ev. Kirche von Westfalen, Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Ev. Kirche der Pfalz, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland) liegen mittlerweile solche integrierten Klimaschutzkonzepte vor, in denen die Bereiche Immobilien, Mobilität und Beschaffung für die Gesamtheit der jeweiligen Landeskirche untersucht und Maßnahmen zur Reduzierung der CO_2-Emissionen vorgeschlagen werden. In der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck läuft noch bis 2014 die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts.

Die Umsetzung der Klimaschutzkonzepte wird durch eine dreijährige anteilige Finanzierung der Stelle eines Klimaschutzmanagers durch das Bundesumweltministerium gefördert. In zwei Landeskirchen (Ev. Landeskirche in Baden und Ev. Kirche von Westfalen) wurden diese Stellen bereits eingerichtet. In drei weiteren Landeskirchen (Ev. Kirche der Pfalz, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg) werden die beantragten Klimaschutzmanager voraussichtlich im Jahr 2014 – nach einer erfolgten Förderzusage durch das Bundesumweltministerium – ihre Tätigkeit aufnehmen können.

In Kooperation zwischen dem Projektbüro Klimaschutz und der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten (AGU) gab es beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg einen gemeinsamen Stand zum „Klimaschutz in den Evangelischen Kirchen“. Am 22./23.10.2013 wurde an der FEST zusammen mit der Ev. Kirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen die Tagung „Umsetzung von Klimaschutzkonzepten in Landeskirchen und Bistümern“ organisiert.

Titel des Projekt:
Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland

Laufzeit:
November 2012
bis Dezember 2013

gefördert vom:
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

bearbeitet von:
Oliver Foltin, Volker Teichert

Kooperationspartner:
Beatrice van Saan-Klein, Umweltbeauftragte des Bistums Fulda

© FEST

Klimaschutz-Teil-konzepten deutscher Kirchenge-meinden

© FEST

Volker Teichert, Oliver Foltin

Seit Herbst 2008 können von kirchlichen Antragstellern im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit (BMU) Förderanträge für die Erstellung von Klimaschutz-Teilkonzepten gestellt werden.

In diesen Konzepten werden die von Energieberatern zuvor durchgeführten gebäudespezifischen Untersuchungen dargestellt. Neben investiven werden in den Klimaschutz-Teilkonzepten insbesondere auch nicht-investive Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen die Energieverbräuche und Treibhausgasemissionen von Gebäuden deutlich vermindert werden können.

Die Konzepte gliedern sich dabei in die beiden Bausteine „Klimaschutz-Management“ und „Gebäudebewertung“. Für die von der FEST beantragte Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten lagen die Ergebnisse von 27 fertig gestellten Teilkonzepten aus evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern vor. In diesen werden rund 1.500 Gebäude aus dem kirchlichen Bereich – darunter Kirchen, Gemeindehäuser/Pfarrheime, Pfarrhäuser/Pastorate und Kindergärten/Kindertagesstätten – auf deren energetischen Zustand untersucht und daraus investive sowie nicht-investive Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Damit auch Kirchengemeinden und -verwaltungen, deren Gebäude nicht im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative untersucht wurden, von den Ergebnissen fertig gestellter Klimaschutz-Teilkonzepte profitieren können, wurden die Ergebnisse und empfohlenen Maßnahmen in der Broschüre „Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland“ analysiert und zusammengefasst.

Eine der zentralen Aufgaben wird in Zukunft sein, wie es gelingt, die Ergebnisse der Klimaschutz-Teilkonzepte langfristig in die Arbeit der jeweiligen kirchlichen Einrichtungen zu integrieren. Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche beeinflussen die CO_2-Bilanz nicht unbeträchtlich, denn als Nutzer von Immobilien verbrauchen sie Energie für die Aufbereitung von Strom und Wärme.

Veröffentlichung:
Foltin, Oliver/ Teichert, Volker unter Mitarbeit von Saan-Klein, Beatrice van (2013): *Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland.* Heidelberg: FEST

© RFsole - Fotolia.com

Titel des Projekts:
Methoden der Bewertung und Messung der Nachhaltigkeit von ethischen, sozialen und ökologischen Kapitalanlagen (Dissertation)

Laufzeit:
Juni 2009 bis November 2013

bearbeitet von:
Oliver Foltin

Veröffentlichung:
erscheint im Frühjahr 2014 im Metropolis-Verlag, Marburg

Nachhaltigkeit sozialer und ökologischer Kapitalanlagen

© FEST

Oliver Foltin

In den vergangenen Jahren hat in Deutschland die Nachfrage nach sogenannten nachhaltigen Geldanlagen, die neben den klassischen ökonomischen Kriterien wie Sicherheit, Liquidität und Rendite auch außerökonomische Aspekte aus den Bereichen Soziales, Ökologie und Ethik berücksichtigen, merklich zugenommen.

Allerdings ist die Bezeichnung „nachhaltige Geldanlage“ kein geschützter Begriff. Das Angebot wird zunehmend komplexer, und nicht selten wird versucht, auch Finanzmarktprodukte mit eher konventionellen Anlagekriterien unter dem Etikett der Nachhaltigkeit zu vertreiben. Im Rahmen der Dissertation wurde daher zunächst der Frage nachgegangen, was unter dem Begriff „nachhaltige Geldanlage“ überhaupt verstanden wird, und welche Formen nachhaltiger Geldanlagen von Banken und Fondsgesellschaften angeboten werden. Dazu wurde auf der Basis von Broschüren und Internetdarstellungen sowie von Erhebungen mittels Fragebogen das Nachhaltigkeitsverständnis von ausgewählten nachhaltigen Fonds sowie Banken aus dem Bereich der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland ausgewertet.

Ein Schwerpunkt der Arbeit behandelt die Frage, inwieweit außerökonomische Kriterien beim Anlageverhalten der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Bistümer in Deutschland eine Rolle spielen. Dies wird auf Basis von Erhebungen mittels Fragebogen analysiert. Außerdem werden Anlagekriterien, die in Broschüren der katholischen und der evangelischen Kirche zum nachhaltigen Investment vorgeschlagen werden, untersucht. Auf Basis der Analysen wird ein Mindeststandard entwickelt, den eine Geldanlage erfüllen muss, um als „nachhaltig“ bezeichnet zu werden.

In diesem Zusammenhang wird ein Bewertungsschema vorgeschlagen, nach dem es Landeskirchen und Bistümern möglich ist zu beurteilen, inwieweit ihre Geldanlagen Aspekten der Nachhaltigkeit entsprechen, so dass künftig Auskunft über die Umsetzung bestimmter Anlagekriterien gegeben werden könnte.

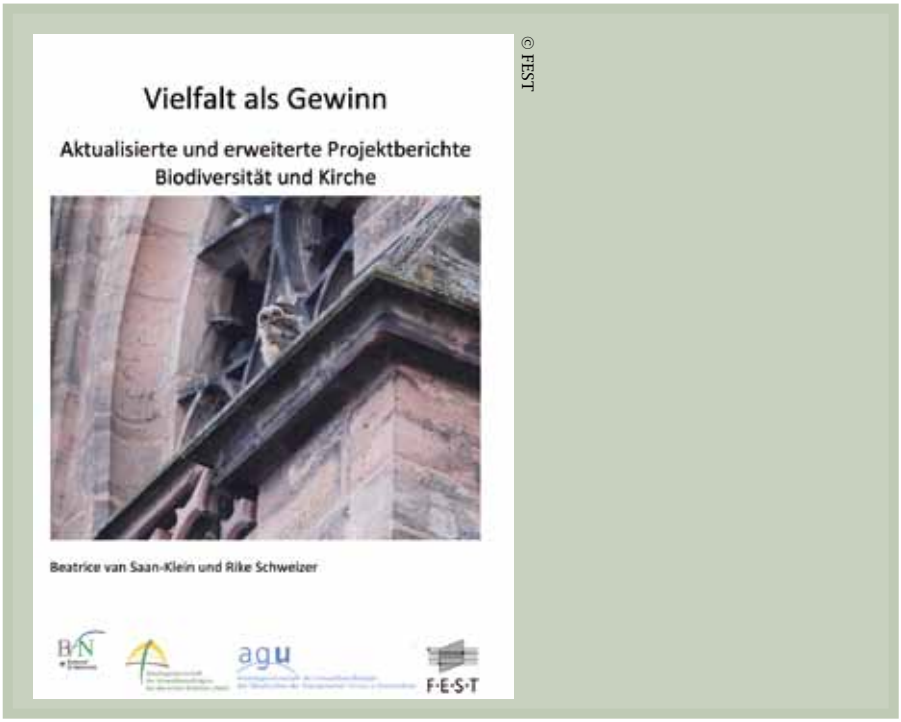
Laufzeit:
Juni 2012 bis September 2013

gefördert von:
Bundesamt für Naturschutz, Bonn

bearbeitet von:
Rike Schweizer

Kooperationspartner:
Dr. Beatrice van Saan-Klein, Erzdiözese Fulda

Veröffentlichung:
Broschüre Kirche und Biodiversität, Download auf www.ekd./agu/publikationen/agu/biologische_vielfalt_empfehlung.html



© FEST

Kirche und Biodiversität

Rike Schweizer

Das Projekt baut auf der 2008 herausgegebenen Broschüre „Vielfalt als Gewinn“ auf, in der Best Practice-Projekte zur Erhaltung der Biodiversität rund um Kirchturm, Pfarrgärten, Friedhöfe, kirchliche Flächen und Bildungseinrichtungen beschrieben wurden.

Die Projekte wurden nun nochmals evaluiert und einige der Akteure zu einem Fachworkshop eingeladen. Aus dem Workshop ist die Broschüre „Biodiversität und Kirchen – eine Empfehlung der kirchlichen Umweltbeauftragten“ entstanden, die Richtlinien und Kriterien, Forderungen und Anregungen für den Umgang mit Fragen der Bewahrung und Förderung von Biodiversität in kirchlichen Handlungsfeldern enthält.

In Pfarrgärten, auf Friedhöfen und Pachtflächen der Kirche gilt es, Ökosysteme und Artenvielfalt zu erhalten. In Kindergärten, im Konfirmanden- bzw. Firmungsunterricht und auf generationenübergreifenden Veranstaltungen: in Gesprächskreisen, bei Osterspaziergängen und Gemeindefesten ist es möglich, sich über praktische Ansätze der Bewahrung biologischer Vielfalt und vieler Details aus dem Leben unserer Mitgeschöpfe auszutauschen.

In der Neuauflage von „Vielfalt als Gewinn“ wird beschrieben, was in den letzten Jahren aus den damals vorgestellten 28 Projekten geworden ist. Über die Hälfte der Projekte laufen noch mit der damaligen Zielsetzung, sechs Projekte leiden unter personellen Veränderungen wie Generationenwechsel, längere Krankheiten oder andere personelle Engpässe. Fünf Projekte dagegen konnten ihre Ziele deutlich ausbauen: Einmalig gedachte Aktionen wurden fortgesetzt und auf andere Themenbereiche der Artenvielfalt ausgeweitet, Öffentlichkeitsarbeit wurde verstärkt oder Qualitätsstandards angehoben. Bei vier Projekten haben sich die Ziele etwas verschoben oder konnten nicht ganz erreicht werden. An neuen, interessanten Best-Practice-Beispielen wurden insbesondere Projekte aus der generationenübergreifenden Bildungsarbeit ergänzt.

Die Aktualität des Projektes zeigt sich auch darin, dass im November 2013 auf der Synode der EKD ein Beschluss zum Schutz der Biodiversität auf der Grundlage der genannten Empfehlungen der kirchlichen Umweltbeauftragten gefasst wurde.

© Klima-Kollekte gGmbH

Laufzeit:
seit 2011

Förderung:
Klima-Kollekte gGmbH

bearbeitet von:
Rike Schweizer

Foto:
Energieeffiziente Befeuerungsmethode in Südafrika

Klima-Kollekte

Rike Schweizer

Auch im dritten Jahr des Bestehens der Klima-Kollekte gGmbH war die FEST mit der wissenschaftlichen Begleitung und der Unterstützung der Geschäftsführung an der Arbeit des kirchlichen Kompensationsfonds, der sich im Mai 2011 gegründet hatte, beteiligt.

Die Bekanntheit der Klima-Kollekte konnte sich insbesondere durch die Präsenz bei mehreren Großveranstaltungen (DEKT und Fair2013) und durch den Start einer Gemeindekampagne deutlich erhöhen. Ein wesentlicher Baustein der Gemeindeaktion ist ein gezielt für Gottesdienste entwickelter Leitfaden, in dem Anregungen wie Gebete, Lieder und Predigttexte zu den Themen Klimaschutz und Klimagerechtigkeit enthalten sind.

Die Gesellschafterversammlung konnte die Unterstützung von Marlehn Thieme, Mitglied des Rats der EKD und des Rats für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung, und von Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der katholischen Kirche, gewinnen. Die beiden werden sich ab 2014 als Botschafter/in der Klima-Kollekte engagieren.

Im Sommer des Jahres ist die grundlegende Überarbeitung des Veranstaltungsrechners online gegangen. In Kooperation mit KlimAktiv wurden für verschiedene Aspekte, wie beispielsweise Catering oder Energiebedarf einer Veranstaltung, CO_2-Werte ermittelt und für eine zwar detaillierte aber dennoch benutzungsfreundliche Handhabung aufbereitet. Nun können sowohl Vergleiche gezogen und Einsparpotenziale ermittelt als auch die Emissionen einer kompletten Veranstaltung kompensiert werden.

Im letzten Jahr konnten von den Nutzerinnen und Nutzern der Klima-Kollekte 2013 etwa 9.700 Tonnen CO_2 kompensiert werden. Die Gelder ging zum Großteil in ein Projekt in Südafrika, in den Bau neuer energieeffizienter Kochherde, die mit der sogenannten „Basa Magogo Methode“ die Hälfte der Kohle und 30% CO_2 im Vergleich zur bisherigen Methode einsparen und durch die zudem weniger gesundheitsschädlicher Rauch entsteht.

Titel des Projekts:
Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Laufzeit:
Januar 2013 bis Januar 2014

gefördert von:
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher, Oliver Foltin, Thorsten Moos, Dorothee Rodenhäuser, Rike Schweizer, Volker Teichert

Veröffentlichung:
erfolgt im Frühjahr 2014

Foto:
Kirchenamt der EKBO, Berlin

© Oliver Foltin

Umwelt-konzept für Landeskirche

© FEST

Rike Schweizer, Volker Teichert, Oliver Foltin, Dorothee Rodenhäuser, Hans Diefenbacher

Bei ihrer Frühjahrstagung 2012 hat die Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) die Kirchenleitung beauftragt, ein Umweltkonzept zu erarbeiten und der Synode zur Beratung vorzulegen.

Für die Erstellung wurde im Herbst 2012 die FEST beauftragt, das Konzept unter Beteiligung der Arbeitsgruppe Umweltkonzept der EKBO zu entwickeln. Hierbei handelt es sich um das erste Umweltkonzept einer Landeskirche überhaupt, das inhaltlich deutlich über die bereits bekannten Klimaschutzkonzepte hinausgeht. Für die Erarbeitung wurde an der FEST eine interne interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet.

Das Umweltkonzept gliedert sich in insgesamt vier Teile. In dem Umweltkonzept werden zuerst prinzipielle Überlegungen hinsichtlich der Umweltarbeit der EKBO aufgestellt. Im Anschluss erfolgt eine Analyse der bestehenden Synodenbeschlüsse zu Umweltthemen sowie eine eingehende Bestandsaufnahme der für die Umweltarbeit relevanten Handlungsfelder und Themen wie Energie, Klimaschutz, Biodiversität, Entwicklungszusammenarbeit, Mobilität und Verkehr, Beschaffung, Umweltmanagement sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung.

In die Untersuchung fließen zudem Projekte mit ein, die von der Kirchenleitung der EKBO, verschiedenen Kirchenkreisen, Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Institutionen in den letzten Jahren innerhalb der Landeskirche umgesetzt wurden und zum Teil noch durchgeführt werden. Die aufgrund dieser Analyse ermittelten kurz-, mittel- und langfristig umsetzbaren Potenziale werden für die verschiedenen Bereiche dargestellt. In einem weiteren Schritt werden die daraus abgeleiteten Maßnahmen in Form von Einzelmodulen in einen Handlungskatalog überführt. Für jede Maßnahme werden dabei die Zielsetzung, die Zielgruppe, die Priorität der Umsetzung, der geschätzte Aufwand und die Kosten sowie die Erfolgsindikatoren zur Überprüfung der Wirkung nach Beginn der Umsetzung und der jeweilige Zeithorizont festgelegt.

Das Umweltkonzept wird am 4./5. April 2014 bei der Frühjahrssynode der EKBO erstmals öffentlich vorgestellt.

© Oliver Foltin

Titel des Projekts:
Einführung eines Umweltmanagementsystems an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und der Universität Hohenheim

Laufzeit:
April 2011 bis Oktober 2013

Förderung:
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, Universität Hohenheim

bearbeitet von:
Oliver Foltin,
Volker Teichert

Umweltmanagementsystem an der Hochschule

© FEST

Volker Teichert, Oliver Foltin

Sowohl die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) als auch die Universität Hohenheim haben 2013 ein Umweltmanagementsystem nach EMAS eingeführt.

An der Universität Hohenheim wurde EMAS zunächst für einen ausgewählten Modell-Bereich eingeführt. Dazu gehören das Schloss (Mittelbau und Westflügel), das Tropenzentrum, der Meiereihof, die Versuchsstation Kleinhohenheim und die Tierklinik. An der HfWU Nürtingen-Geislingen wurden Verwaltungsgebäude und Hörsäle beider Hochschulstandorte in das Umweltmanagementsystem einbezogen. Hinzu kamen diverse Liegenschaften, wie die Lehr- und Versuchsgärten und der landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn.

Um mit EMAS zu beginnen, mussten die Hochschulen umfangreiche Vorarbeiten durchführen. An der Universität Hohenheim wurden an vielen Stellen erstmals Strom-, Wasser- und Gaszähler installiert, um den Ist-Verbrauch zu erheben und künftige Fortschritte messbar zu machen. Mit je einer eigenen Umwelterklärung verpflichten sich die Leitungen der Universität Hohenheim und der HfWU Nürtingen-Geislingen öffentlich zu ökologischen Fortschritten. Ein Umweltzirkel in Hohenheim und ein Runder Tisch an der HfWU wird den EMAS-Prozess in den kommenden Jahren kritisch-konstruktiv begleiten und Fortschritte kontrollieren.

Zu den konkreten Verpflichtungen der Universität Hohenheim gehören ein flächendeckendes Abfallkonzept, eine Reduktion des Strom- und Papierverbrauchs, eine Reduktion des Wasserverbrauchs und eine Förderung von Fahrgemeinschaften. Der Anteil ökologischer Reinigungsmittel soll um mindestens 50 Prozent erhöht werden.

An der HfWU Nürtingen-Geislingen gilt es das umfangreiche Umweltprogramm umzusetzen. In einigen Studiengängen laufen bereits Einzelprojekte, wie zum Beispiel Umfragen zur Mobilität. Abschlussarbeiten befassen sich mit der Energieoptimierung von Gebäuden, Studierende erarbeiten Abfallkonzepte. Insgesamt soll an der HfWU weniger Wasser und Energie für Strom und Heizung verbraucht werden. Der Einstieg in eine neue Versorgungstechnik und erneuerbare Energien soll vorbereitet werden.

Titel des Projekts:
Einführung eines Umweltmanagementsystems beim 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg

Laufzeit:
Oktober 2012 bis Juli 2013

bearbeitet von:
Oliver Foltin
Volker Teichert

Auftraggeber:
34. Deutscher Evangelischer Kirchentag Hamburg

© Oliver Foltin

Umweltmanagementsystem auf dem Kirchentag

© FEST

Volker Teichert, Oliver Foltin

Wie schon bei zuvor durchgeführten Kirchentagen erhielt die FEST den Auftrag, den 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag bei der Einführung von EMAS zu begleiten und zu beraten. Im Unterschied zu Dresden spielte das Messegelände in Hamburg wieder eine zentrale Rolle. Trotzdem wurden auch in Hamburg viele Veranstaltungen im Freien oder in anderen öffentlichen und kirchlichen Gebäuden durchgeführt. Die Nutzung von Freiflächen und Gebäuden hat Umweltwirkungen durch Flächenverbrauch, temporäre Veranstaltungsaufbauten und die Nutzung elektrischer Geräte zur Folge. Außerdem wurden Papphocker, Büromaterial, Reinigungsmittel und elektrische Energie in großem Maße benötigt. Des Weiteren entstanden auf den Freiflächen und in den Gebäuden Abfälle. Container und Zelte wurden hauptsächlich für die Außenveranstaltungsorte gemietet. Die größte Verkehrsleistung und auch die meisten Kohlendioxidemissionen traten aber bei der An- und Abreise der Teilnehmenden nach Hamburg auf. Für Publikationen wurden die größten Papiermengen verbraucht; Textilien wurden überwiegend an die Teilnehmenden des Kirchentags verkauft. Im Fokus standen diesmal zwei zentrale Projekte:

- Bis 2019 setzt sich der Deutsche Evangelische Kirchentag das Ziel, in allen von ihm verantworteten Bereichen (Geschäftsstellen-, Sitzungs- und Helferverpflegung) vollständig auf ökologische und faire Produkte umzustellen. Diesen Anspruch will der Kirchentag auch gegenüber Kirchengemeinden (Abend der Begegnung, Quartiersverpflegung), Messegesellschaften und Konzessionsträgern geltend machen.

- Ziel des Projektes ist es, eine Großveranstaltung durchzuführen und dabei systematisch Teilbereiche notwendiger Güter mit Lastenfahrrädern statt mit motorisierten Verkehrsmitteln zu transportieren. Auf diese Weise kann eine Emissionsreduktion erreicht werden und gleichzeitig die Veranstaltung verbessert werden, da mit kleineren Einheiten die Transporte näher und weniger störend an den Verwendungsort gebracht werden können.

Nach wie vor ist der Deutsche Evangelische Kirchentag die einzige Großveranstaltung in Deutschland, die sich regelmäßig durch einen externen Umweltgutachter ihr Umweltmanagementsystem nach EMAS validieren lässt.

© Lit-Verlag

Titel des Projekts:
Friedensgutachten 2013 – „Neue Kriege, neue Rüstung, neue Rüstungsmärkte“

Laufzeit:
jährliches Projekt

gefördert von:
Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF)

bearbeitet von:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

Veröffentlichung:
von Boemcken, Marc / Werkner, Ines-Jacqueline / Johannsen, Margret / Schoch, Bruno (Hg.) (2013): *Friedensgutachten 2013*. Münster: LIT

Friedens-gutachten 2013

Nord-Waziristan, Juni 2012: Bei einem Drohnenangriff im pakistanischen Grenzgebiet sterben 17 Menschen. In wachsendem Maße setzen die USA ferngesteuerte Kampfdrohnen und Spezialkräfte auch in Ländern ein, gegen die sie keinen Krieg führen. Die Automatisierung des unerklärten Krieges ersetzt zusehends den Einsatz eigener Soldaten und verringert eigene Opfer. Das gezielte Töten vom entfernten Schreibtisch aus ist kostengünstiger. Die Verwischung der Grenzen zwischen Krieg und Frieden, zwischen Militärischem und Zivilem schlägt sich auch darin nieder, dass Kampfdrohnen oft nicht vom Militär, sondern – wie beispielsweise in den USA – von Geheimdienstorganisationen gesteuert werden.

Diese Veränderungen haben längst Europa erreicht: Der deutsche Verteidigungsminister will Kampfdrohnen anschaffen und führt den Schutz deutscher Soldaten ins Feld. Während die Europäer sich damit brüsten, dass sie ihre Militärbudgets verringern und hergebrachte Machtpolitik durch zivilen, diplomatischen Multilateralismus ersetzen, weiten sie zugleich ihre Rüstungsexporte massiv aus. Die alte Welt liefert neue Waffen in alle Welt, darüber hinaus aber auch militärisch nutzbare Sicherheitstechnologien und Dienstleistungen. Deutschland stellt keine Ausnahme dar. „Ertüchtigung statt Einmischung“ lautet eine neue Maxime der deutschen Sicherheitspolitik. Sie beruht auf der Annahme, dass Aufrüstung aus der Ferne Stabilität und Einfluss bringt. Neue lukrative Rüstungsmärkte tun sich auf. In den konfliktreichen Regionen des Nahen Ostens und in Asien nehmen machtpolitische Gegensätze und Rivalitäten zu. In vielen Staaten gibt nach wie vor das Militär den Kurs vor. Diese Entwicklungen stellen die Außen- und Sicherheitspolitik, aber auch die Friedensforschung vor neue Herausforderungen. Das Friedensgutachten setzt sich kritisch mit ihnen auseinander und zeigt Alternativen auf.

Gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung wurde das Friedensgutachten 2013 im Auftrag der Friedensforschungsinstitute von Marc von Boemcken, Ines-Jacqueline Werkner, Margret Johannsen und Bruno Schoch herausgegeben. In ihm untersuchen mehr als dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen die internationale Konfliktrealität aus friedenspolitischer Perspektive.

© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner

© mg1708 / fotolia.com

Der gerechte Frieden

© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner

Ausgehend von der neuen weltpolitischen Konstellation sowie den veränderten Rahmenbedingungen internationaler Politik stehen die Kirchen vor zwei zentralen Herausforderungen: Mit dem Wegfall der Bipolarität, dem veränderten Kriegstypus, den damit einhergehenden Reaktionen der internationalen Gemeinschaft (humanitäre militärische Interventionen, Forderung nach einer *Responsibility to Protect*) sowie der zunehmenden Gefahr der Entgrenzung von Gewalt sind sie zum einen inhaltlich gefordert, neue friedensethische Bewertungsgrundlagen und Handlungskriterien zu entwickeln. Dabei gilt es insbesondere, die Folgen einer zunehmenden Entgrenzung der Staatenwelt bei einem gleichzeitigen Fehlen einer Weltinnenpolitik zu überdenken. Zum anderen sind sie strukturell herausgefordert.

Angesichts des Fortschreitens von Globalisierung und *Global Governance* und der zunehmenden Bedeutung transnationaler Akteure gewinnen auch transnationale religiös basierte NGOs wie der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) in der internationalen Politik an Einfluss. Daraus leitet sich für den Ökumenischen Rat der Kirchen die Chance – und ggf. auch die Verpflichtung – ab, in einem seiner wichtigsten Tätigkeitsfelder, der Friedensethik, international aktiv zu sein und Einfluss zu nehmen.

Mit dem Konzept des gerechten Friedens versuchen die Kirchen – auf internationaler Ebene insbesondere der Ökumenische Rat der Kirchen, gleichfalls aber auch andere religiös basierte NGOs sowie der Vatikan –, darauf eine Antwort zu geben. Ausgehend von Ps 85, 11, „dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“, sowie Jes 32, 17, „der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit ewige Stille und Sicherheit“, werden Frieden und Gerechtigkeit wechselseitig aufeinander bezogen.

Damit verbunden ist ein Perspektivwechsel: Es gilt nicht mehr das Prinzip des *si vis pacem para bellum* (wenn du den Frieden willst, rüste dich zum Krieg). Es wird ersetzt durch die Maxime *si vis pacem para pacem* (wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor). So unterscheide sich der gerechte Frieden auch grundlegend von der Lehre des gerechten Krieges.

Das neue Konzept umfasse weitaus mehr als den Schutz von Menschen vor ungerechtem Einsatz von Gewalt; es schließe soziale Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle Menschen mit ein. Im ökumenischen Aufruf zum gerechten Frieden sind vier Bereiche benannt, die die Breite des Konzeptes verdeutlichen: Frieden in der Gemeinschaft, Frieden mit der Erde, Frieden in der Wirtschaft sowie Frieden zwischen den Völkern (ÖRK 2011).

Dennoch bleibt die Frage nach der Anwendung von Waffengewalt auch für den gerechten Frieden von zentraler Bedeutung. So erweist sich militärisches Handeln als per se problematisch, „denn es ist durch das, was unter Menschen nicht sein soll, bestimmt: Gewalt" (K. Ebeling). Verlangt ist eine ethische Erwägungskompetenz, die angesichts der jüngsten humanitären militärischen Interventionen und der internationalen Forderung nach einer *Responsibility to Protect* eine ganz neue Brisanz gewinnt und zugleich auch die Friedensethik mehr denn je herausfordert.

Das Projekt „Der gerechte Frieden – Die ökumenische Debatte zwischen kirchlichen Kontroversen und globaler Verantwortung" untersucht, wie die Kirchen vor dem Hintergrund ihrer eigenen friedensethischen Positionen das ökumenische Konzept des gerechten Friedens rezipieren und welche Rolle diesem auf der Ebene der internationalen Politik zukommen kann. Verfolgt wird ein empirisch-analytischer Ansatz mit dem Ziel, das ökumenische Konzept zum gerechten Frieden – ausgehend von der internationalen ökumenischen Friedenskonvokation 2011 in Kingston/Jamaika über die X. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im Herbst 2013 in Busan/Südkorea bis hin zu seiner voraussichtlichen Verabschiedung – und seine Einflussnahme auf die internationale Politik zu untersuchen. Intention des Projektes ist es, die Chancen, aber auch Restriktionen, die diesem friedensethischen Konzept inhärent sind, in den Blick zu nehmen und einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Die Studie ist international vergleichend angelegt. Einbezogen werden verschiedene Akteure: Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen, ergänzt um Positionen katholischer Kirchen sowie religiös basierter NGOs und des Vatikans. Mit der Auswahl der Kirchen werden zum einen verschiedene Konfessionen (evangelisch, anglikanisch, orthodox, katholisch) in den Blick genommen. Zum anderen bezieht die getroffene Auswahl verschiedene weltpolitische Regionen und Konstellationen mit ein. So werden neben dem westlichen Raum (Europa und USA) auch Länder mit innergesellschaftlichen Konflikten (Drogenkrieg in Mexiko, Arabischer Frühling) und nachkolonialen Erfahrungen (Südafrika) betrachtet. Zudem wird mit Südkorea der lokale Kontext der letzten ÖRK-Vollversammlung mit berücksichtigt. Ergänzt wird diese empirische Untersuchung durch die Einbeziehung transnational agierender religiöser NGOs. So werden neben dem Ökumenischen Rat der Kirchen als Hauptuntersuchungsgegenstand in der Studie *Church and Peace* – und damit die Positionen der Friedenskirchen –, Pax Christi als katholische NGO, die *Coptic Evangelical Organization for Social Services* (CEOSS) als eine NGO im arabischen Raum, die *World Conference of Religions for Peace* als interreligiöse NGO sowie der Vatikan als nicht-staatliches Völkerrechtssubjekt mit hinein genommen.

Titel des Projekts:
Der gerechte Frieden – die ökumenische Debatte zwischen kirchlichen Kontroversen und globaler Verantwortung

Laufzeit:
2013–2014

bearbeitet von:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

Veröffentlichungen:

Werkner, Ines-Jacqueline (2013): *„Komplementarität als Königsweg christlicher Friedensethik? Kontroversen im Spannungsfeld von Pazifismus und militärischer Gewalt"*, in: S+F Sicherheit und Frieden – Security and Peace, 31 (3), 133-139

Werkner, Ines-Jacqueline / Rademacher, Dirk (Hg.) (2013): *„Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik"*. Münster: LIT

Werkner, Ines-Jacqueline / Rademacher, Dirk (Hg.) (2013): *„Protecting People – and Losing Just Peace? Debates on the Responsibility to Protect in the Context of Christian Peace Ethics."* Münster: LIT

Laufzeit:
Frühjahr 2012 – Herbst 2013

gefördert von: Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF, Arbeitsgemeinschaft Ethische Bildung in den Streitkräften (AEBIS) der Evangelischen Militärseelsorge

bearbeitet von:
Ines-Jacqueline Werkner

Veröffentlichung:
Werkner, Ines-Jacqueline / Rademacher, Dirk (Hg.) (2013): *„Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik*". Münster: LIT

© Lit-Verlag

Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren?

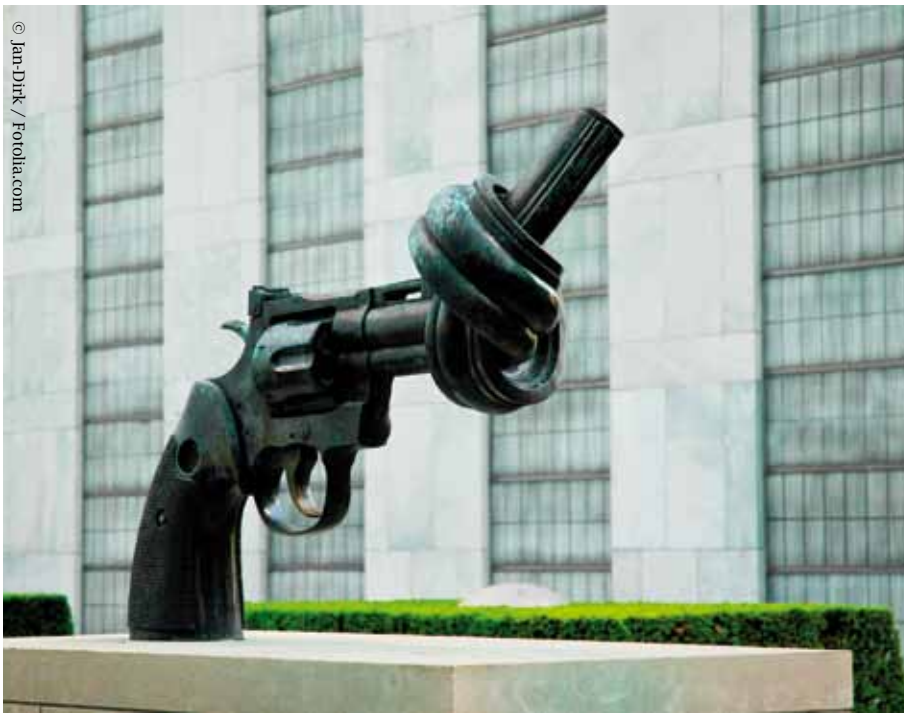
© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner

Das Konzept des gerechten Friedens gilt spätestens seit der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation in Kingston/Jamaika 2011 als Leitbild der christlich-ökumenischen Friedensethik. Ausgehend von den gegenwärtigen internationalen Konfliktkonstellationen soll das Konzept des gerechten Friedens eine Antwort auf die Frage geben, wie unschuldige Menschen vor Ungerechtigkeit, Krieg und Gewalt geschützt werden können. Das angesichts der Erfahrungen von Ruanda und Srebrenica in der internationalen Politik und im Völkerrecht entwickelte Konzept der *Responsibility to Protect* formuliert eine internationale Verantwortung zum Schutz der Menschen. Doch wie weit reicht diese Schutzverantwortung, und ist sie notfalls auch mit militärischen Mitteln wahrzunehmen? Wie kann einem möglichen Missbrauch entgegengewirkt werden? Wie kann der Kerngedanke der Prävention umgesetzt werden?

Die Friedenskonvokation in Kingston rief den Ökumenischen Rat der Kirchen und seine Partnerorganisationen auf, ihre Haltung in diesen Fragen zu klären. Vor diesem Hintergrund wurde von der Evangelischen Akademie zu Berlin, der Evangelischen Akademie Villigst, der FEST sowie der Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD der Internationale Kongress „Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik" ins Leben gerufen. Für einen breit angelegten Diskurs wurden Vertreter aus Kirchen, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft eingeladen, ihre Positionen zu den kontroversen Fragen in die gemeinsame Diskussion einzubringen.

Vom 13. bis zum 15. Juni 2013 trafen sich in der Französischen Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt in Berlin circa 150 Teilnehmer und mehr als 50 Referenten, die der Einladung gefolgt waren. Sechs Vorträge, drei Podiumsdiskussionen sowie sechs Workshops bildeten das Programm des Kongresses. Die Ergebnisse des Internationalen Kongresses sind unter gleichnamigem Titel im Oktober 2013 im LIT-Verlag – sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache – veröffentlicht worden.



© Jan-Dirk / Fotolia.com

Laufzeit:
2013–2014

bearbeitet von:
Ines-Jacqueline Werkner

Foto:
Denkmal am UNO-Gebäude, New York

Just Policing

© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner

Mit dem Wegfall der Bipolarität, dem veränderten Kriegstypus, den damit einhergehenden Reaktionen der internationalen Gemeinschaft sowie der zunehmenden Gefahr der Entgrenzung von Gewalt sind die Kirchen gefordert, neue friedensethische Bewertungsgrundlagen und Handlungskriterien zu entwickeln. Dafür steht das Konzept des gerechten Friedens. Es umfasst nicht nur den Schutz von Menschen vor ungerechtem Einsatz von Gewalt; es schließt soziale Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle Menschen mit ein. Dennoch bleibt die Frage nach der Anwendung von Waffengewalt auch für den gerechten Frieden von zentraler Bedeutung. Verlangt ist eine ethische Erwägungskompetenz, die angesichts der internationalen Forderung nach einer *Responsibility to Protect* (R2P) eine ganz neue Brisanz gewinnt und zugleich auch die Friedensethik mehr denn je herausfordert.

Als friedensethische Lösung, das Ideal der Gewaltfreiheit mit der internationalen Schutzverantwortung in Einklang zu bringen, wird *Just Policing,* verstanden als „gerechtes polizeiliches Handeln“ (Gerald W. Schlabach), vorgeschlagen. Im Fokus dieses Ansatzes steht das Ziel der Gewaltdeeskalation und Gewaltminimierung. So würden sich Polizeieinheiten aufgrund ihres Aufgabenprofils, ihrer Ausstattung und Ausbildung sowie ihrer institutionellen Einbindung deutlich vom Militär unterscheiden. Angestrebt werde nicht ein „Sieg über andere“, vielmehr gehe es darum, „gerechte win-win-Lösungen zu ermöglichen“ (Fernando Enns). Dieser Gedanke findet sich bereits – zumindest in Ansätzen – in zentralen friedensethischen Dokumenten wie in der ökumenischen Erklärung zur Schutzpflicht oder auch in der Friedensdenkschrift der EKD. Einen expliziten Bezug zu diesem Konzept weist der Entwurf eines Positionspapiers zur Friedensethik der Evangelischen Landeskirche in Baden auf.

Friedenspolitische und -ethische Studien oder auch nähere inhaltliche Bestimmungen zum Konzept des *Just Policing* fehlen dagegen noch weitgehend. Genau hier setzt das Projekt an. Gefragt wird, inwieweit *Just Policing* eine Alternative zu internationalen militärischen Einsätzen darstellen kann und geeignet ist, bedrohte Menschengruppen zu schützen. Dabei wird der Ansatz des Architekten dieses Konzeptes, Gerald W. Schlabach, im Sinne eines „rethinking war in terms of policing“ kritisch beleuchtet und einer Analyse unterzogen.

Arbeitsbereich Theologie und Naturwissen-schaft

Fotos v.l.n.r.: Mit freundlicher Erlaubnis der BASF SE. Photograph: Oliver Lassen; © Quelle: www.zeno.org - Contumax GmbH & Co. KG;
© Köln, Dom, Südquerhausfenster (Ausschnitt), nach einem Entwurf von G. Richter. © Entwurf: G. Richter, Köln / Foto: Dombauarchiv Köln, Matz und Schenk

Themenfelder

Magnus Schlette

Der Arbeitsbereich „Theologie und Naturwissenschaft“ widmet sich vor allem den Themenfeldern Mensch, Natur und Religion. Dabei steht das Spannungsverhältnis zwischen Perspektiven der Deutung und der Erklärung des jeweiligen themenfeldspezifischen Gegenstandes im Vordergrund, einschließlich der Frage, wie diese Perspektiven aufeinander bezogen werden können.

Die Arbeit im *Themenfeld „Mensch“* widmet sich dem Wechselverhältnis zwischen den natürlichen und kulturellen Konstitutionsbedingungen menschlicher Existenz. Der Schwerpunkt liegt auf der anthropologischen Auswertung des Verkörperungsparadigmas in den Lebens- und Kulturwissenschaften sowie auf der Fortentwicklung des methodischen Ansatzes einer differentiellen Anthropologie, die gattungsspezifische Strukturmerkmale menschlichen Lebens in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Differenz im biologischen Entwicklungskontinuum, der Alterität im kulturellen Ausdrucksspektrum und der Anomalie im psychopathologischen Varianzfeld der Abweichung von Normalität herausarbeitet.

Die Arbeit im *Themenfeld „Natur“* untersucht den begrifflichen Gehalt, die kulturellen Entstehungsbedingungen sowie die normativen und pragmatischen Orientierungsleistungen gesellschaftlich relevanter Naturauffassungen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt einerseits auf der Auseinandersetzung mit dem aktuellen naturphilosophischen und ökologischen Diskurs, andererseits auf Analysen, wie der Naturbegriff öffentlich im Rahmen der Verfolgung politischer, ökonomischer, ästhetischer, religiöser oder ethischer Zwecke verwendet wird.

In den westlichen Gesellschaften durchläuft die Religion einen nachhaltigen Transformationsprozess, der sich mit den Stichworten der Säkularisierung und Individualisierung religiöser Lebensformen charakterisieren lässt. Im *Themenfeld „Religion“* untersuchen wir die Strukturlogik dieses sozialen Wandels und seine Konsequenzen für religiöse Institutionen, Weltbilder und Habitusformationen. Darüber hinaus zielt unsere Forschung auf ein besseres Verständnis der Voraussetzungen, unter denen ein Perspektivenpluralismus der Interpretation menschlicher Lebenswirklichkeit – von den Wissenschaften über die Kunst bis zur Religion – theoretisch fundiert werden kann.

Laufzeit:
laufend

bearbeitet von:
Magnus Schlette

Publikation:
Schlette, Magnus (2013): *Leben in Farben. Sprachkritische Vorüberlegungen zu einer Anthropologie der Wahrnehmung*, in: Breyer, Thiemo/ Etzelmüller, Gregor/ Fuchs, Thomas/ Schwarzkopf, Grit (Hg.): Interdisziplinäre Anthropologie. Leib – Geist – Kultur. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, S. 107–138

© Delphimages - Fotolia.com

Anthropologie der Farbe

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

Das Projekt widmet sich der leiblich-geistigen Orientierungsfunktion, welche die Wahrnehmung von Farben für den Menschen besitzt. Die leitende Forschungshypothese lautet, dass die Wahrnehmung von Farbe das Resultat einer Wechselwirkung zwischen Natur und Kultur ist und der jeweilige Farbeindruck intrinsisch gleichermaßen durch die *hardware* beispielsweise der menschlichen Netzhaut mit einer Kombination aus Lang-, Mittel- und Kurzwellenzapfen bestimmt ist wie durch kulturelle Lebensformen, in denen Farben eine bestimmte Rolle spielen. Diese Rolle besteht zunächst in ihrer indexikalischen Bedeutung im Rahmen basaler Überlebensstrategien. Aber kulturelle Lebensformen bestimmen auch die „sinnlich-sittliche Wirkung" (Goethe) der Farben und damit über ihre indexikalische Bedeutung innerhalb eines funktional rekonstruierbaren Lebenszusammenhangs hinaus den symbolischen Wert von Farben. Marshall Sahlins' vermutlich richtige Bemerkung, es wäre „ein blaues Wunder, wenn Gelb einmal eine ähnliche Bedeutung wie Blau hätte", widerspricht nur scheinbar der symbolischen Sättigung des Qualitativen: Farben sind in unterschiedlicher Weise mit basalen, „archetypischen Erfahrungen" (A. Wiercbicka) verknüpft, welche die menschlichen Lebensformen auch kulturübergreifend bestimmen, ohne angeboren zu sein. Eine herausragende Rolle für die kulturelle Sättigung der Farbwahrnehmung spielt dabei die enge Verbindung zwischen Farbwahrnehmung und Farbsprache, wobei kontrovers diskutiert wird, ob und wie Farbsprachen sich in einer entwicklungsgeschichtlichen Dynamik der Differenzierung basaler Farbbegriffe ausbilden und die Wahrnehmungsempfänglichkeit der Sprecher dieser Sprache disponieren. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, wie Farbwahrnehmung und Farbsprache in einer „Lebensform" verknüpft sind, die regelt, wie wir wahrnehmen und darüber sprechen.

Der Aufsatz „Leben in Farben. Sprachkritische Überlegungen zu einer Anthropologie der Wahrnehmung" ist das Zwischenergebnis einer ‚work in progress', die Magnus Schlette einerseits als Fellow des Marsilius-Kollegs der Heidelberger Universität im Rahmen des Marsilius-Projekts „Verkörperung als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie" und andererseits im Rahmen der im Januar 2014 an der FEST ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe „Anthropologie der Wahrnehmung" weiterverfolgt.

© iMaster - Fotolia.com

Laufzeit:
laufend

bearbeitet von:
Stefano Micali

Publikation:
Fuchs, Thomas/
Micali, Stefano/
Wandruszka, Boris
(Hg., 2013):
Karl Jaspers – Phänomenologie und Psychopathologie.
Freiburg: Alber

Differentielle Anthropologie

© Stefano Micali

Stefano Micali

Der Arbeitsbereich „Theologie und Naturwissenschaft“ widmet sich unterschiedlichen Projekten, die sich mit den methodologischen Schwierigkeiten jeder direkten Bestimmung des Menschen befassen. Insbesondere im Rahmen der Psychopathologie wird man sich der Fragwürdigkeit einer normativen Methode bewusst, die einen allgemeinen Begriff des Menschen als „sicheren Maßstab“ festlegt, um die Krankheit als Anomalie und als Abweichung vom Normalen zu bestimmen. Ausgehend von psychoanalytischen Ansätzen (Freud) und epistemologisch-genealogischen Forschungen (Canguilhem, Foucault) ist deutlich geworden, dass eine klare Entgegensetzung von Normalität und Anomalie höchst problematisch ist. Im Unterschied dazu geht eine differentiell ausgerichtete Anthropologie davon aus, dass es eine innere Verflechtung zwischen Normalität und Anomalie gibt.

Die phänomenologische Psychopathologie richtet ihr Augenmerk vor allem darauf, eine strenge Analyse der kohärenten Verformung der Erfahrung durchzuführen. Ausgangspunkt der Untersuchungen sind die Selbstschilderungen der Patienten. Die Störungen werden dementsprechend nicht von außen her identifiziert. In vielen Fällen von prä-morbiden Schizophrenien oder der schweren Depression wirkt die eigene Entfremdung befremdend. Die meisten Patienten sprechen dann von den merkwürdigen Umwandlungen ihrer Erlebniswelt: Es handelt sich um einen Verlust der selbstverständlichen Lebenswelt. Wenn man die Befremdung der eigenen Entfremdung als Ausgangspunkt der Untersuchungen nimmt, vermeidet man ein *äußeres* normatives Kriterium, das eine *festgelegte* und *starre* Dichotomie zwischen der Sphäre des Gesunden und der des Pathologischen impliziert.

Eine Reihe thematisch verbundener Tagungen und Publikationen stehen mit dieser Forschungsrichtung im Zusammenhang. Hier sei vor allem auf den 2013 von Stefano Micali gemeinsam mit Thomas Fuchs und Boris Wandruszka herausgegebenen Sammelband zu Karl Jaspers’ psychopathologisch einschlägigen Forschungen hingewiesen. Weitere Bände zum Werk Wolfgang Blankenburgs und zur Phänomenologie der Bilderfahrung sind in Arbeit und erscheinen im Jahr 2014. Die internationale Tagung „Phänomenologie der Angst“ setzt das Forschungsprogramm der differentiellen Anthropologie im Frühjahr 2014 fort.

© Fotolyse-Fotolia

Biodiversität als kulturelles Konzept

© Elisabeth Buck

Thomas Kirchhoff

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

Seit Verabschiedung des „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“ (CBD) ist Biodiversität zu einem zentralen Thema in nationalen und internationalen gesellschaftlichen und politischen Debatten, in biologischen Fachwissenschaften und in der Umweltforschung geworden. „Biodiversität“ ist allerdings ein vieldeutiger Begriff. Seine Vieldeutigkeit – und zahlreiche Kontoversen bzw. Missverständnisse in Biodiversitätsdiskursen – resultieren daraus, dass praktisch anwendbare, operationalisierbare Biodiversitätskonzepte immer und notwendigerweise eine deskriptive mit einer bewertenden Komponente verbinden.

Diese inhärente bewertende Komponente bleibt zumeist unthematisiert. Dass zeigt sich schon daran, wie häufig ohne weitere Qualifizierung von der Erhaltung *der* Biodiversität die Rede ist, obwohl man *die* Biodiversität, wie sie gerade existiert, nicht erhalten kann (weil sich alles Lebendige immerzu verändert).

Daraus folgt: Wenn von *der* Biodiversität die Rede ist, so ist immer schon eine bestimmte Biodiversität *gemeint*. Das aber heißt: Es sind immer schon Kriterien im Spiel, durch die bestimmt wird, welche der unendlich vielen biologischen Entitäten und der unendlich vielen Unterschiede zwischen ihnen relevant und welche irrelevant sein *sollen*. Da es in einer pluralen Gesellschaft keine eindeutigen Relevanzkriterien dafür gibt, gibt es nicht *die* Biodiversität, sondern nur eine Vielzahl konkurrierender Biodiversitätskonzepte, und auch nicht *das* Maß für Biodiversität, sondern nur eine Vielzahl perspektiven- und interessenabhängiger Indices.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die für Biodiversitätsauffassungen konstitutiven, aber zumeist implizit bleibenden Konzepte von Diversität sowie Kriterien für die Relevanz und Irrelevanz von Unterschieden zwischen biologischen Entitäten zu thematisieren – was bisher trotz einer umfangreichen theoretischen Literatur zu Biodiversität kaum geschehen ist. Dabei legen wir als heuristische Hypothese zugrunde, dass diese Konzepte und Kriterien in kulturellen Deutungsmustern, Idealen, Interessen, Praktiken usw. gründen. In diesem Sinne begreifen

wir Biodiversität als ein kulturelles Phänomen und Konzept, in dem empirisch-deskriptive und praktisch-präskriptive Aspekte inhärent miteinander verbunden sind.

Das Forschungsprojekt ist zweistufig angelegt. In der 1. Phase werden eigenfinanzierte und extern geförderte Vorstudien durchgeführt, auf deren Basis ein Drittmittelprojekt (2. Phase) beantragt werden soll.

In der 1. Phase wurden bisher zum einen Konzepte von *Biodiversität* auf der *Ebene der Biozönosen bzw. Ökosysteme* analysiert. Hierzu sind zwei Publikationen entstanden (siehe Randspalte), in denen – ergänzend zur üblichen Gegenüberstellung von organizistischen und individualistischen Konzepten – eine differenzierte, aber dennoch fundamentale und in den aktuellen Diskursen wohl relevantere Opposition zweier Biodiversitätskonzepte (einschließlich der sich aus ihnen ergebenden unterschiedlichen Konsequenzen für das Management von Ökosystemen) rekonstruiert wird: „Biodiversität als Mosaik koevolutionärer lokaler Eigenart“ und „Biodiversität als strukturiertes Kontinuum angesammelter lokaler Differenzen“.

Zum anderen wurde der kulturelle Gehalt des Konzeptes der „Diversität“ untersucht. Dazu fand am 11. und 12. Oktober 2013 der Workshop „Wünschenswerte Vielheit. Diversität als Kategorie, Befund und Norm“ statt, der durch die Fritz Thyssen Stiftung finanziert und von Dr. Thomas Kirchhoff (FEST) und Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy (Universität Kassel, Institut für Philosophie) organisiert und geleitet wurde.

Auf dem Workshop wurden begriffs- und ideengeschichtliche Hintergründe der aktuellen Konzepte von Biodiversität herausgearbeitet. Ausgangspunkt war die Annahme, dass die Analyse einschlägiger und für die Thematik zentraler philosophischer Programme – nämlich der von Aristoteles, Kant, Leibniz, Bergson und Whitehead – einen ersten Ansatz zu Explizierung dieser Hintergründe liefert. Dabei wurde jeweils eine auf das philosophische (Kategorien-)System gerichtete Analyse kombiniert mit einer Untersuchung, die auf die biologische Befundlage gerichtet war, welche für den jeweiligen Denker bzw. dessen Philosophie relevant war. Als Teilnehmer und Referenten für Workshops konnten Prof. Dr. Hubertus Busche (Hagen), PD Dr. Tobias Cheung (Berlin), Prof. Dr. Gottfried Heinemann (Kassel), Prof. Dr. Hans Werner Ingensiep (Essen), PD Dr. Martin F. Meyer (Koblenz), Prof. Dr. Thomas Potthast (Tübingen) sowie PD Dr. Georg Toepfer (Berlin) gewonnen werden. (Link zum Exposee und Programm des Workshops unter: http://tinyurl.com/wuenschenswerte-vielheit-pdf.)

Weiterhin geplant für die 1. Phase ist, die Ergebnisse des ersten Workshops zu publizieren (siehe Randspalte) und einen zweiten Workshop zu organisieren, auf dem der Begriff der Diversität einer interdisziplinären Analyse unterzogen wird: Für verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche wie Kulturpolitik, Migrationspolitik, Pädagogik, Religion und Wirtschaft sollen jeweils die diachronen Wandlungen und das synchrone Spektrum von Wahrnehmungsweisen, Konzeptualisierungen sowie Bewertungen von Diversität rekonstruiert und verglichen werden.

Laufzeit:
seit 2012

1. Phase:
eigenfinanzierte und extern geförderte Vorstudien

2. Phase:
Förderantrag Drittmittelprojekt

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff,
in Kooperation mit
Magnus Schlette
und externen Experten

Publikationen:

Kirchhoff, Thomas (2013): *„Hidden values in competing concepts of community-level biodiversity“*, in: Friedrich, Jan et al. (eds): Biodiversity and Society. Societal dimensions of the conservation and utilization of biological diversity. Goettingen: Goettingen University Press, 75–89. Auch kostenlos als pdf-Datei verfügbar: http://webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2103/biodiversitaet_und_gesellschaft.pdf

Kirchhoff, Thomas (2014): *„Community-level biodiversity: An inquiry into the ecological and cultural background and practical consequences of opposing concepts“*, in: Lanzerath, Dirk/ Friele, Minou (eds): Concepts and values in biodiversity. London: Routledge, 99–119

Kirchhoff, Thomas/ Köchy, Kristian (Hg.) (2014): *Wünschenswerte Vielheit. Diversität als Kategorie, Befund und Norm*. Freiburg: Alber [in Vorbereitung]

Gruppenbild:
Teilnehmer des Workshops „Wünschenswerte Vielheit“

Laufzeit:
seit 2010

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff,
in Kooperation mit
Magnus Schlette,
Jürgen Hübner
und externen Experten

Natur-philosophie

© Elisabeth Buck

Thomas Kirchhoff

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

© FEST

Jürgen Hübner

Das Zentrum der Forschung im Themenfeld Natur bildet seit mehreren Jahren die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern aus den Natur-, Kultur- und Geisteswissenschaften in der naturphilosophisch ausgerichteten interdisziplinären Arbeitsgruppe „Natur begreifen – Natur schützen“.

Die Arbeitsgruppe, die von Thomas Kirchhoff geleitet wird, thematisiert wissenschaftliche, technologische und lebensweltliche Naturauffassungen. Sie fragt aus naturphilosophischer Perspektive nach deren Charakteristika, Voraussetzungen und Interdependenzen. Dabei werden Theorien des Mensch-Natur-Verhältnisses als zentrales Moment menschlichen Selbstverständnisses und entscheidende Rahmenannahmen für die Bewertung von Handlungen gegenüber Natur angesehen. Der Forschungsansatz ist praxisbezogen, indem aktuelle Themenfelder wie Synthetische Biologie, Ökosystemdienstleistungen oder Naturerleben und Naturästhetik behandelt werden.

Seit Ende 2011 betreibt die Arbeitsgruppe eine Homepage zur Naturphilosophie (www.naturphilosophie.org). Deren Online-Lexikon „Naturphilosophische Grundbegriffe“ konnte 2013 deutlich erweitert werden. Den Arbeitsschwerpunkt bildete 2013 aber die Konzipierung eines Lehr- und Studienbuches der Naturphilosophie. Es ist einem pluralen Ansatz verpflichtet, der sich insbesondere gegen die Einseitigkeiten und Reduktionismen wendet, die einen szientistischen Naturalismus kennzeichnen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Prof. Dr. Dirk Evers (Halle), Prof. Dr. Dr. Brigitte Falkenburg (Dortmund), Apl. Prof. Dr. Myriam Gerhard (Oldenburg), Prof. Dr. Gerald Hartung (Wuppertal), Apl. Prof. Dr. Jürgen Hübner (Heidelberg), Prof. Dr. Nicole C. Karafyllis (Braunschweig), Dr. Thomas Kirchhoff (Heidelberg), Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy (Kassel), Prof. Dr. Ulrich Krohs (Münster), Apl. Prof. Dr. Thomas Potthast (Tübingen), Pfr. Dr. Otto Schäfer (Bern), Prof. Dr. Gregor Schiemann (Wuppertal), Prof. Dr. Reinhard Schulz (Oldenburg), PD Dr. Magnus Schlette (Heidelberg) und Dr. Frank Vogelsang (Bonn).

© Simone Schuldis / fotolia

Laufzeit:
2013

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff

Publikation:

Kirchhoff, Thomas (2014): „*Energiewende und Landschaftsästhetik. Versachlichung ästhetischer Bewertungen von Energieanlagen durch Bezugnahme auf drei intersubjektive Landschaftsideale*“, in: Naturschutz und Landschaftsplanung 46 (1): 10–16
[Download als PDF-Datei: http://tinyurl.com/Kirchhoff-Landschaftsaesthetik]

Energiewende und Landschaftsästhetik

© Elisabeth Buck

Thomas Kirchhoff

Anlässlich der „Energiewende“ wird diskutiert, wie und in welchem Maße Landschaften zur Energiegewinnung aus regenerativen Energiequellen wie Windenergieanlagen, Solarfarmen und Schnellwuchsplantagen genutzt werden können und sollen. In den zumeist kontroversen Diskussionen spielen ganz unterschiedliche Belange eine Rolle, etwa ökonomische, soziale, ökologische und landschaftsästhetische.

Für die landschaftsästhetischen Belange ist eine Diskrepanz zu konstatieren: Zwar haben sie besondere Relevanz, weil Energieanlagen in der Landschaft, insbesondere Windenergieanlagen, oftmals erhebliche Auswirkungen auf das Landschaftsbild haben, und weil viele Bürger sich durch diese Auswirkungen betroffen fühlen, da das Landschaftsbild von zentraler Bedeutung dafür ist, ob man sich in einem Gebiet wohl und heimisch fühlt. Aber in Planungsverfahren wird das Schutzgut Landschaftsbild meistens nicht gleichrangig mit den anderen Schutzgütern behandelt, und es bestehen methodische Unsicherheiten bei seiner Erfassung und Bewertung, wobei häufig auf den subjektiven Charakter von Beurteilungen des Landschaftsbildes verwiesen wird.

Mit unserer Forschung wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass landschaftsästhetische Belange bei der Planung von Energieanlagen in der Landschaft umfassender und sachlich angemessener als bisher berücksichtigt werden. Unser Ansatzpunkt dafür ist, dass die ästhetische Wahrnehmung und Bewertung von Landschaften, bei aller Subjektivität und Emotionalität, objektiven Charakter hat, insofern sie auf intersubjektiven Wahrnehmungsmustern bzw. Landschaftsidealen basiert. Nimmt man diese als Maßstab, kann man über die ästhetischen Qualitäten von Landschaften und über die landschaftsästhetischen Wirkungen von Energieanlagen sachlich und nachvollziehbar diskutieren.

In der Publikation (siehe Randspalte) wird dies für die drei in unserer Kultur wohl einflussreichsten Landschaftsideale – die mit Blick auf ihren ideengeschichtlichen Entstehungsort als das aufklärerische, das konservative und das romantische Landschaftsideal bezeichnet werden – ausgeführt. Thematisiert werden insbesondere das Interesse an landschaftlicher Eigenart und Vielfalt, an Natürlichkeit und am Blick zum fernen Horizont.

© campus

Die Idee der Selbstverwirklichung

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

Die Idee der Selbstverwirklichung zählt zu den zentralen Werten des westlichen Individualismus. Unter den Bemühungen um die Rekonstruktion ihrer geschichtlichen Wurzeln ragen Axel Honneths normative Rekonstruktion der Geschichte gesellschaftlicher Institutionalisierung des modernen westlichen Freiheitsverständnisses und die Arbeiten von Charles Taylor zur Genealogie neuzeitlicher Identitätsformationen hervor. Schlette unterzieht sowohl Honneths als auch Taylors Arbeiten einer immanenten Kritik, um dann auf dem Weg einer Begriffsanalyse des Kompositums ‚Selbstverwirklichung' die Grammatik des modernen Individualismus zu erschließen.

Die Anfangsthese lautet, dass sich der Sinn der ‚Verwirklichung des Selbst' über eine intrikate Wechselbeziehung zwischen dem genetivus subiectivus und dem genetivus obiectivus klärt: Die grundlegende, wenn auch nicht hinreichende Bestimmung dessen, was wir billigerweise unter Selbstverwirklichung verstehen können, lautet, sich im Medium der Verwirklichung von Aufgaben zu verwirklichen, die vom einzelnen als verbindlich für seine Lebensführung erfahren werden. Der weitere Argumentationsgang besteht darin, durch maximale theoretische Explikation dessen, was darin inferentiell impliziert ist, zu einem reichhaltigen Begriff der Praxis von Selbstverwirklichung zu gelangen.

Der Weg führt von ausdrucksanthropologischen Bestimmungen der Erlebnishaftigkeit des menschlichen Lebensvollzugs und der Wechselbezüglichkeit von ‚Innerlichkeit' und Expressivität über sozialstrukturelle Figuren der Vermittlung von Egozentrizität und Kooperativität zu einem Strukturmodell der Individuierung des menschlichen Selbst- und Weltverhältnisses durch lebenspraktische Bewährung. Damit sind aber zunächst nur strukturanthropologische Bestimmungen dessen erfasst, was es recht verstanden heißen kann, sich zu verwirklichen.

Erst durch Vorgriff dieser Bewährungsansprüche auf das Leben im Ganzen pointiert sich der spezifisch moderne Sinn von Selbstverwirklichung. Dieser Vorgriff ist nicht selbstverständlich oder natürlicherweise im Menschen angelegt. Zu den zentralen Motivlagen, die ihn dazu bewegen

mögen, zählen Erfahrungen der Identitätsgefährdung. Vor allem solche Erfahrungen – wie der Überdruss am Leben oder Krisen der Destabilisierung verbindlicher Maßstäbe lebenspraktischer Bewährung – können die Betroffenen vehement darauf stoßen, dass es in dem, was sie tun, stets um ihr Leben im Ganzen geht. Sie disponieren die Betroffenen dazu, ihren Anspruch der lebenspraktischen Bewährung in einzelnen Handlungen oder Rollenmustern auf das Leben im Ganzen zu erweitern; ferner disponieren sie die Betroffenen zu Erfahrungen, die ihnen Wertorientierungen ‚zutragen', in deren Lichte sie Gestaltantizipationen einer gelungenen Verwirklichung ihrer selbst entwickeln können.

Das Buch beruht auf einer Arbeit, die im Herbst 2009 vom Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien als Habilitationsschrift angenommen und im Jahr 2012 mit dem Max-Weber-Preis für Nachwuchswissenschaftler des Max-Weber-Kollegs ausgezeichnet wurde.

Für die Publikation ist sie überarbeitet und erweitert worden. Sie hat den propädeutischen Status einer Begriffsanalyse, deren Ergebnisse ideen- und mentalitätsgeschichtliche Detailuntersuchungen zum Individualisierungsprozess in der westlichen Moderne anstoßen sollen. Es wird keine normative Theorie der Selbstverwirklichung entwickelt, sondern in metaethischer Perspektive am Begriff der Selbstverwirklichung der implizite normative Anspruch des modernen Individualismus herausgearbeitet. Damit soll der Phänomenbereich vorstrukturiert werden, in dem sich künftige Detailstudien zum modernen Individualismus verorten können.

Im Vordergrund zukünftiger Arbeiten stehen dabei vor allem die Fragen nach kollektiven Krisenlagen, die zu einer Ausbildung individualistischer Wertorientierungen beigetragen haben, nach den spezifischen mentalitätsgeschichtlichen Bedingungen einer zunehmenden Erlebniszentrierung von Wertorientierungen und religionsgeschichtlich die Frage danach, welchen Einfluss die Prägnanzbildung einer erlebnisfundierten Religiosität auf die Konturierung der Idee der Selbstverwirklichung genommen hat. Ferner soll die Frage verfolgt werden, in welchem Zusammenhang Prozesse einerseits der sozialstrukturellen und kulturellen Individualisierung in der westlichen Moderne mit solchen der religiösen Individualisierung stehen und schließlich, welche mentalitätsgeschichtlichen Entwicklungen im westlichen Individualismus die Säkularisierung begünstigt haben.

In diesem Arbeitszusammenhang sind auch die in Kooperation mit dem Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien organisierten Tagungen „Pragmatism and the Theory of Religion" (gemeinsam mit Hermann Deuser, Hans Joas und Matthias Jung) sowie „Metamorphosen des Heiligen. Vergemeinschaftung durch Sakralisierung der Kunst" (gemeinsam mit Hermann Deuser und Markus Kleinert) zu verorten (siehe dazu den Jahresbericht 2012), deren Ergebnisse noch publiziert werden, sowie schließlich die Tagung „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths Das Recht der Freiheit in der Diskussion" (siehe in diesem Jahresbericht).

Weitere Kooperationen, vor allem mit dem Käte Hamburger Kolleg „Dynamics in the History of Religions" und dem Center for Religious Studies (CERES) der Ruhr-Universität Bochum sind geplant.

Titel des Projekts:
„Die Idee der Selbstverwirklichung. Zur Grammatik des modernen Individualismus"

Laufzeit:
2011–2013

bearbeitet von:
Magnus Schlette

Gefördert von:
Deutsches Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Schlette, Magnus (2013) *„Die Idee der Selbstverwirklichung. Zur Grammatik des modernen Individualismus"*, Frankfurt/M.: Campus

Schlette, Magnus (2013) *„Nach der Selbstverwirklichung? Artikulationsformen des Individualisierungsprozesses"*, in: Niklas, Stephan/ Roussel, Mark (Hg.): Formen der Artikulation. Philosophische Beiträge zu einem kulturwissenschaftlichen Grundbegriff, München: Fink, S. 91–109

Schlette, Magnus (2013) *„Selbstverwirklichung und Religion"*, in: Deuser, Hermann/ Wendel, Saskia (Hg.): Dialektik der Freiheit. Religiöse Individualisierung in der theologischen Dogmatik. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 31–48

© Suhrcamp

Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar?

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Mit dieser an einem Aufsatztitel Helmut Schelskys orientierten Frage lud die FEST im Rahmen einer von Magnus Schlette organisierten Tagung am 5. und 6. September 2013 dazu ein, den von Axel Honneth in seiner Monographie *Das Recht der Freiheit* (2011) erhobenen Anspruch einer sozialphilosophischen Synthese aus normativer Gerechtigkeitstheorie und empirischer Gesellschaftsanalyse zu problematisieren.

In seiner Einführung erläuterte PD Dr. Magnus Schlette (Philosophie/ FEST), der in Rückgriff auf Hegels Rechtsphilosophie entwickelte Grundgedanke von Honneths Theorieentwurf laute, dass die Idee der Selbstverwirklichung im Sinne der sozialen Verwirklichung individueller Freiheit im Zentrum des Wertesystems der modernen westlichen Gesellschaften steht.

Prof. Dr. Wolfgang Knöbl (Soziologie/ Göttingen) hegte in seinem Eröffnungsvortrag Zweifel daran, dass Honneths Verfahren einer normativen Rekonstruktion des in den gesellschaftlichen Institutionen verkörperten Freiheitsverständnisses den Maßstäben einer empirischen Gesellschaftsanalyse standhalten könne. Knöbl identifizierte in Honneths Theoriearchitektur Grundmuster einer modernisierungstheoretischen Metaerzählung, die im gegenwärtigen Theoriediskurs mindestens umstritten sei.

Honneths Verfahren der normativen Rekonstruktion war auch Gegenstand der Kritik von Prof. Dr. Christoph Halbig (Philosophie/ Gießen) in seinem anschließenden Vortrag. Während Hegel das Freiheitsprimat auf der Grundlage seiner Geistmetaphysik begrifflich schlüssig entwickeln könne, weise Honneth diese Grundlage ausdrücklich zugunsten einer normativen Selbstverständigung der Gegenwart zurück, handele sich damit aber die Unplausibilität der Behauptung ein, Freiheit sei der einzige ethische Wert, der die institutionelle Ordnung der modernen Gesellschaften nachhaltig geprägt habe. Honneths Interpretation der Rolle subjektiver Rechte für die institutionelle Verwirklichung des Freiheitswerts wurde von Dr. Roman Guski (Rechts-

wissenschaften/ Heidelberg) auf den Kontext der juristischen Differenzierung unterschiedlicher Typen subjektiver Rechte und der jeweiligen Rahmenbedingungen bezogen, unter denen sie geltend gemacht werden können.

Prof. Dr. Georg Lohmann (Philosophie/ Magdeburg) widmete sich der Frage nach einer Verhältnisbestimmung des individuellen Werts der Selbstverwirklichung, der staatlich implementierten Menschenrechte und der gesellschaftlich institutionalisierten sozialen Freiheit im Sinne Honneths. Dabei maß er den juridischen Menschenrechten gegenüber den kulturellen Ressourcen demokratischer Sittlichkeit ein größeres institutionelles Gewicht zu als Honneth, um Möglichkeitsgewährungen individueller Selbstverwirklichung angesichts ihrer instabilen Verwirklichungsbedingungen zu garantieren.

Prof. Dr. Cornelia Klinger (Philosophie/ Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien) befasste sich mit Honneths Auszeichnung partnerschaftlicher Intimbeziehungen und familiärer Interaktion als grundlegenden Ressourcen der Entfaltung demokratischer Sittlichkeit. Sie erinnerte daran, dass sich in den von Honneth normativ verteidigten Reziprozitätstypen Machtstrukturen eines bürgerlichen Lebenssorgeregimes institutionalisiert haben. Honneths Interpretation der familiären Interaktionsstrukturen westlicher Gesellschaften als gleichsam naturwüchsiger Antizipationen sozialer Freiheit im Sinne eines reziproken ‚Bei-sich-selbst-Seins-im-Anderen' lasse diese Machtstrukturen nicht angemessen erkennbar werden.

Angesichts des Gewichts, dass Honneth dem Eltern-Kind-Verhältnis für die Einsozialisierung in Strukturen einer demokratischen Sittlichkeit zumisst, wies Prof. Dr. Rolf Schieder (Theologie/ HU Berlin) darauf hin, dass die Erziehungs- und Bildungsinstitutionen der Gesellschaft im *Recht der Freiheit* merkwürdig unberücksichtigt bleiben. Er interpretierte *Das Recht der Freiheit* als zivilreligiöse Selbstverständigung einer der Aufklärung verbundenen Moderne und konfrontierte Honneths Institutionenbegriff mit dem Gegenentwurf Luc Boltanskis.

Die Tagung wurde beschlossen mit der Antwort Prof. Dr. Dieter Thomäs (Philosophie/St. Gallen) auf die Frage „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar?" Thomä rekurrierte auf Hegels Begriff der Bildung in der *Phänomenologie des Geistes* und erinnerte er an eine Binnendifferenzierung des Hegelschen Bildungsbegriffs als Bildung durch Arbeit und Bildung durch Entfremdung. Thomäs These lautete, dass Honneth zwar an Hegels Bildungsbegriff anschließe, sein gegenüber Hegel favorisiertes Konzept der Selbstverwirklichung aber nicht dem Bildungspotential von Entfremdungsprozessen gerecht werde, die Selbstüberwindungen und Grenzüberschreitungen als zentrale Komponente der Entwicklung individueller Freiheit berücksichtigen.

In den Vorträgen und Diskussionen überwogen die kritischen Stimmen, aber in konstruktiver Absicht. So wurden in Auseinandersetzung mit Honneths *Das Recht der Freiheit* Umrisse unterschiedlicher Antworten auf die Frage erkennbar, in welcher Weise die in dem Individualisierungsprozess moderner Gesellschaften generierten Werte mit den Institutionen demokratischer Sittlichkeit in ein sei es förderliches, sei es substanzgefährdendes Spannungsverhältnis treten.

Titel des Projekts:
Tagung „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths *Das Recht der Freiheit* in der Diskussion"

Laufzeit:
2013

bearbeitet von:
Magnus Schlette

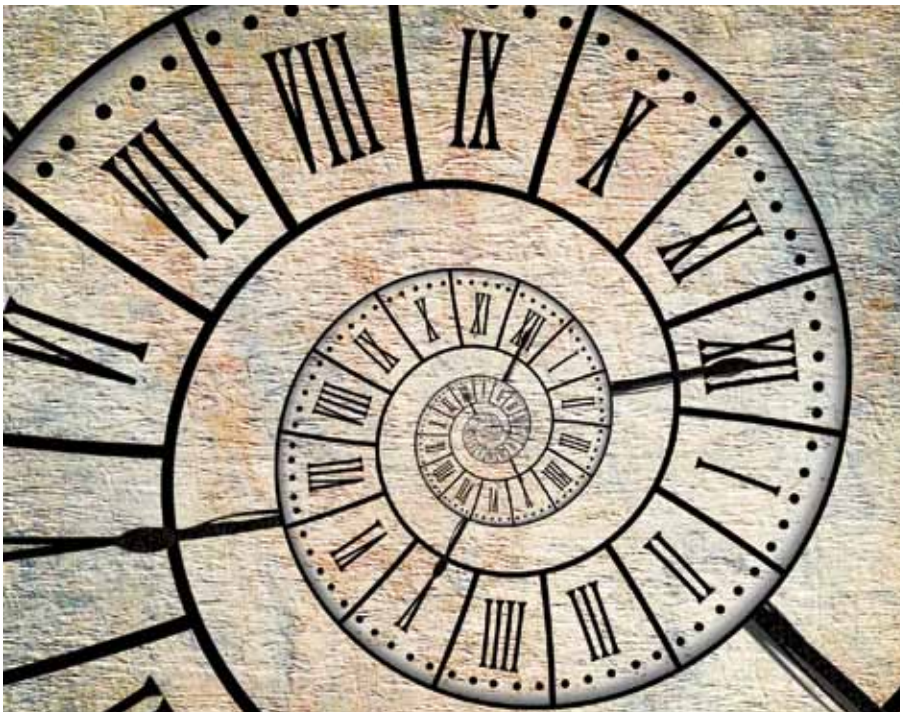
Gruppenbild:
Vordere Reihe: Dieter Thomä, Rolf Schieder, Klaus Tanner, Stefano Micali, Patrick Wöhrle, Cornelia Klinger; hintere Reihe: Wolfgang Knöbl, Magnus Schlette, Georg Lohmann, Christoph Halbig, Guido Kreis, Thorsten Moos

Laufzeit:
laufend

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff,
Magnus Schlette,
Jürgen Hübner

Publikation:

Vogelsang, Frank et al. (Hrsg. 2014) *„Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften“*, Bonn, Evangelische Kirche im Rheinland [im Druck]



© Delphimages - Fotolia.com

Dialog Theologie – Naturwissenschaft

© Elisabeth Buck

Thomas Kirchhoff

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

© FEST

Jürgen Hübner

Seit vielen Jahren kooperiert die FEST mit der European Society for the Study of Science and Theology (ESSSAT), der Evangelischen Akademie im Rheinland und dem Evangelischen Studienwerk e.V., um den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft zu fördern. Zweijährlich wird dazu an der Evangelischen Akademie im Rheinland eine Tagung organisiert, 2013 mit der Themenstellung *„Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften“.*

Zeit ist eine grundlegende Größe für fast alle Wissenschaften. Dabei wird sie in unterschiedlichen Wissenschaften sehr unterschiedlich interpretiert. In der klassischen Physik ist Zeit eine abstrakte lineare Ordnungsgröße gleichwertiger Zeitpunkte. Gemäß bestimmten Interpretationen quantenphysikalischer Messprozessese dagegen können bestimmte Zeitpunkte mit irreversiblen Veränderungen verbunden sein.

Ganz anders zeigt sich Zeit, wenn man auf die Erlebnisdimension eingeht: Die Gegenwart erscheint hier gedehnt und herausgehoben, eingespannt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Was ist Ewigkeit im Verhältnis zu diesen drei Zeitmodi? Worin liegen die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen Konzepten von Zeit, die konstitutiv für Beschreibungen psychischer, biographischer, geschichtlicher, ökonomischer, geologischer, biologischer, chemischer usw. Prozesse sind? Solche Fragen erweisen die Diskussion um das Verständnis von Zeit als paradigmatisches Feld für die Bewährung interdisziplinärer Arbeit, insbesondere für einen Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie.

Den Eröffnungsvortrag „Was ist Zeit? Die diversen Zeitauffassungen in den Wissenschaften und Kulturen“ hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Karen Gloy. Von der FEST referierten Prof. Dr. Jürgen Hübner: „Zeit und Ewigkeit – Erfahrung und Reflexion“, Dr. Thomas Kirchhoff: „Zeit in der Ökologie. Über Parallelen zwischen ökologischen Entwicklungstheorien und Geschichtsauffassungen“ sowie PD Dr. Magnus Schlette: „Lebens- und Weltzeit. Überlegungen zur Verschränkung von formalanthropologischer und historisch-anthropologischer Zeitlichkeitsanalyse“. (Link zum Tagungsprogramm: http://tinyurl.com/zeit-tagung.)

© Николай Григорьев

Titel des Projekts:
Utopie und Verantwortung. Workshop anlässlich des 100. Geburtstages von Georg Picht

Laufzeit:
2013

bearbeitet von:
Magnus Schlette, Gösta Gantner

Utopie und Verantwortung

Utopisches Denken und Verantwortungsorientierung politischen Handelns stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander, das beiderseitig produktiv sein, aber auch zu wechselseitiger Ausschließung führen kann. Die Bewertung und Gestaltung dieses Spannungsverhältnisses bringt dabei immer auch das Bemühen zum Ausdruck, historische Erfahrungen zu bewältigen. Aus Anlass des hundertsten Geburtstages von Georg Picht befassten sich am 12. und 13. Dezember die Teilnehmer eines in Kooperation der FEST mit der Heidelberger Universität von Magnus Schlette und Gösta Gantner organisierten Workshops mit der im Werk Pichts zentralen Thematik von Utopie und Verantwortung im Zusammenhang der intellektuellen Selbstverständigung in der frühen Bundesrepublik.

Im Vordergrund stand die Frage, welche Bedeutung das Spannungsverhältnis zwischen Utopie und Verantwortung unter deutschen Intellektuellen der Nachkriegszeit und der frühen Bundesrepublik angesichts der Legitimationsbedürftigkeit des jungen deutschen Staates vor dem Hintergrund der Erfahrung von Krieg, Massenmord und Totalitarismus, eines gesamtgesellschaftlichen Wandelns im Nachkriegsdeutschland sowie beunruhigender Zukunftsszenarien zukommt. So galt es sich in den fünfziger Jahren gegenüber der keineswegs gefestigten Demokratie politisch zu positionieren.

Aus der Vielzahl wichtiger Stimmen dieser Zeit sollten Vertreter verschiedener politischer Strömungen aus der Vätergeneration der ‚skeptischen Generation' (Schelsky) zu Wort kommen die bereits als Täter oder Opfer, als Zeugen oder Mitläufer in die jüngste Zeitgeschichte verstrickt waren. So befassten sich Christoph Henning (Philosophie/St. Gallen) mit dem Münsteraner Philosophen Joachim Ritter, Hans-Jörg Sigwart (Politische Wissenschaft/Erlangen) mit dem Begründer der Politischen Wissenschaft an der Münchener Universität Eric Voegelin, Nele Schneidereit (Philosophie, Dresden) mit Helmuth Plessner, Tilman Reitz (Soziologie, Jena) mit Walter Eucken als Vordenker des Ordoliberalismus und Gösta Gantner (Philosophie/Frankfurt, Heidelberg) mit Ernst Bloch. Silvio Reichelt (Geschichtswissenschaften, FEST) referierte im Zusammenhang dieser politischen Denker über das intellektuelle Selbstverständnis Georg Pichts.

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

© Gösta Gantner

Gösta Gantner

Kooperation der Arbeitsbereiche

© jd-photodesign - Fotolia.com

Titel des Projekts:
DFG-Netzwerk für Nachwuchswissenschaftler „Altern als Selbstverwirklichung. Freiheiten und Zwänge später Lebensphasen im Schnittfeld von Neurowissenschaften, Vorsorge-, Bildungs- und Altersdiskurs“

Laufzeit:
2014 bis 2016

bearbeitet von:
Thorsten Moos und Magnus Schlette in Kooperation mit Saskia Nagel

Gefördert von:
Deutsche Forschungsgemeinschaft

Altern als Selbst-verwirklichung

Das Ideal der Selbstverwirklichung zählt zu den Leitorientierungen individueller Lebensführung in westlichen Gesellschaften. Angesichts der Demographie ‚alternder‘ Gesellschaften gewinnt auch die Frage der Selbstverwirklichung in den späten Lebensphasen an sozialer Bedeutung. Alter soll nicht nur hingenommen, sondern auch gestaltet werden.

In jüngerer Zeit tritt auch das mentale Vermögen alter Menschen in den Horizont der Selbstverwirklichungsaufgabe. Die neurowissenschaftlichen Erkenntnisse über das entwicklungs- und kompensationsfähige Gehirn werden in Präventionsempfehlungen und Interventionsangebote („Gehirn-Jogging“) umgesetzt. Der Imperativ der Selbstverwirklichung im Alter erweitert sich um die Forderung nach der aktiven Sorge für das eigene mentale Vermögen und deren neurobiologische Grundlage. In der Wechselbeziehung gesellschaftlicher Produktivitäts- und Selbstverwirklichungserwartungen mit den Popularisierungen wissenschaftlicher Diskurse über Krankheitsprävention, ‚lebenslanges Lernen‘, ‚erfolgreiches Altern‘ und die Plastizität des Gehirns verändern sich die Konzepte der Altersindividualität und ihrer Gestaltungsräume.

Das Netzwerk wird die Veränderungen der ‚Alternsaufgabe‘ durch die genannten Diskurse interdisziplinär in den Blick nehmen. Der individualisierungstheoretische Rahmen erlaubt, verschiedene Stränge naturwissenschaftlich-medizinischer sowie sozial- und kulturwissenschaftlicher Alternsforschung in innovativer Weise aufeinander zu beziehen und den Einfluss wissenschaftlicher Alternsdiskurse und ihrer Popularisierungen auf die Lebenswelt alternder Menschen selbst zu reflektieren.

An dem Netzwerk nehmen Dr. Silke van Dyk (Soziologie, Jena), Prof. Dr. Antja Kampf (Jun. Prof. für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Mainz), Dr. Thorsten Moos (Theologie, FEST), Dr. Christian Mulia (Theologie, Mainz), Dr. Saskia Nagel (Kognitionswissenschaften, Osnabrück), Larissa Pfaller, M. A. (Soziologie, Erlangen), Dr. Christoph Rott (Psychologie, Heidelberg) und PD Dr. Magnus Schlette (Philosophie, FEST) teil. Die Gruppe wird über einen Zeitraum von drei Jahren in jeweils zwei Arbeitsgruppensitzungen pro Jahr eine internationale Tagung zum Thema und eine gemeinsame Buchpublikation vorbereiten.

© Christoph Goos

Thorsten Moos

© Magnus Schlette

Magnus Schlette

Saskia Nagel

Listen

Vorstand und Mitglieder

Vorstand

Bischof Prof. Dr. Martin Hein
(Kassel)
Vorsitzender

OKR Dr. Matthias Kreplin
(Karlsruhe)

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke
(Freiburg)

Vizepräsident Dr. Friedrich Hauschildt
(Hannover)

PD Dr. Klaus Holz
(Berlin)

Oberkirchenrätin Margit Rupp
(Stuttgart)

Oberkirchenrätin Dr. Karla Sichelschmidt
(München)

Dr. Ellen Ueberschär
(Fulda)

Mitglieder

Evangelische Kirche in Deutschland

Deutscher Evangelischer Kirchentag

Evangelische Akademien in Deutschland e.V.

Evangelische Landeskirche Anhalts

Evangelische Landeskirche in Baden

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig

Bremische Evangelische Kirche

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Lippische Landeskirche

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche)

Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg

Evangelische Kirche der Pfalz

Evangelisch-Reformierte Kirche

Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe

Evangelische Kirche von Westfalen

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Wissenschaftliches Kuratorium

Vorsitzender

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke
(Alte Geschichte; Freiburg)

Mitglieder

Vizepräses Petra Bosse-Huber
(Theologie; Düsseldorf)

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler
(Theologie; München)

Prof. Dr. Dr. Brigitte Falkenburg
(Philosophie; Dortmund)

Prof. Dr. Gerald Hüther
(Neurowissenschaften; Göttingen)

Prof. Dr. J. Martin Lohse
(Medizin/Pharmakologie; Würzburg)

Prof. Dr. Ute Mager
(Rechtswissenschaft; Heidelberg)

Prof. Dr. Michael Moxter
(Theologie; Hamburg)

Prof. Dr. Hans G. Nutzinger
(Wirtschaftswissenschaften; Kassel)

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg
(Soziologie; Dresden)

Prof. Dr. jur. habil. Dr. rer. pol. habil. Sabine von Schorlemer
(Rechtswissenschaft, Politikwissenschaften; Dresden)

Prof. Dr. Reinhard Schulze
(Kulturwissenschaften; Bern)

Prof. Dr. med. Andreas Unterberg
(Medizin/Neurowissenschaften; Heidelberg)

Dr. Frank Vogelsang
(Theologie/ Ingenieurwissenschaften; Bonn)

Prof. Dr. Ulrich Willems
(Politikwissenschaften; Münster)

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Gerhard Grohs
(Rechtswissenschaft/Soziologie; München)

Prof. Dr. Dieter Janz
(Medizin; Berlin)

Wissenschaftliches Kollegium

Prof. Dr. Klaus Tanner
(Theologie; nebenamtlich)
Leiter der Forschungsstätte

Hauptamtliche Mitarbeiter

Prof. Dr. Hans Diefenbacher
(Ökonomie)
Stellvertreter des Leiters

Dr. Thomas Kirchhoff
(Biologie/Philosophie)

Dr. Janet Kursawe
(Politikwissenschaften/Ethnologie;
bis Mai 2013)

Dr. Stefano Micali
(Philosophie/Psychiatrie)

Dr. Thorsten Moos
(Theologie/Physik)

PD Dr. Magnus Schlette
(Philosophie)

Dr. Volker Teichert
(Ökonomie)

Dr. A. Katarina Weilert
(Rechtswissenschaft)

PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner
(Politikwissenschaft)

Mitarbeiter mit projekt-gebundenen Zeitverträgen

Verena Brenner, M.A.
(Politologie; bis Juni 2013)

Dipl.-Volksw. Oliver Foltin
(Ökonomie)

Dipl.-Volksw. Benjamin Held
(Ökonomie)

Dr. Fabian Kliesch
(Theologie/Medizin;
bis Februar 2013)

Dorothee Rodenhäuser, M.A.
(Politikwissenschaft/Ökonomie)

Dipl.-Soz. Rike Schweizer
(Sozialwissenschaften)

Dr. Julia Thiesbonenkamp-Maag
(Ethnologie/Psychologie/
Ökonomie; seit Juli 2013)

Emeritierte und nebenamtliche Mitarbeiter

Dr. Constanze Eisenbart
(Geschichte; emeritiert)

Prof. Dr. Jürgen Hübner
(Theologie/Biologie; emeritiert)

Dr. Ulrich Ratsch
(Physik; emeritiert)

Dr. Gerta Scharffenorth
(Politologie/Theologie; emeritiert)

Prof. Dr. Ion-Olimpiu Stamatescu
(Physik; emeritiert)

Dr. Dr. h.c. Ilse Tödt
(Anthropologie; nebenamtlich)

Korrespondierende Mitarbeiter

Prof. Dr. Christopher Daase
(Politologie; Frankfurt a.M.)

Prof. Dr. med. Dr. phil.
Thomas Fuchs (Medizin/
Philosophie; Heidelberg)

Dr. Saskia K. Nagel
(Kognitionswissenschaften/
Philosophie; Osnabrück)

Prof. Dr. Carsten Stahmer
(Ökonomie; Wiesbaden)

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Lektorat und Koordination der Arbeitsbereiche

Dr. Ermylia Aichmalotidou-Bauer

Dipl.-Kffr. Anke Muno

Franziska Strohmaier

Doris Träumer

Verwaltung

Bernd Gottschlich

Bibliotheksverwaltung

Dr. Hans-Michael Empell

Andreas von der Heyde
(bis 31. Oktober 2013)

Geprüfte/ ungeprüfte wissen-schaftliche Hilfskräfte, Praktikantinnen/ Praktikanten, Stipendiaten

Geprüfte wiss. Hilfskräfte

Meike Gehricke
(Oktober 2012 – September 2013,
M.A. Economics, Uni Heidelberg)

Kim Jennifer Stoffer
(Oktober 2013 – Januar 2014,
Pol. Wiss. Uni Heidelberg)

Jennifer Schenke
(Mai 2013 – Februar 2014,
M.A. Economics, Uni Heidelberg)

Ungeprüfte wiss. Hilfskräfte

Steffen Bettin
(Dezember 2011 – April 2013,
B.A. Economics, Uni Heidelberg)

Philipp Kindervater
(Februar 2012 – Februar 2013,
Jura, Uni Heidelberg)

Kristina Scheuermann
(Dezember 2012 – Mai 2013,
B.A. Pol. Wiss., Uni Heidelberg)

Daniel Strobel
(Februar 2013 – Februar 2014,
M.A. Informatik, Uni Heidelberg)

Simon Habermaaß
(Mai – September 2013, Politische Ökonomik, Uni Heidelberg)

Maria Toporova
(Oktober 2013 – Februar 2014,
Pol. Wiss., Uni Heidelberg)

Daniel Bergmann
(November 2013 – Februar 2014,
VWL, Uni Heidelberg)

Praktikantinnen/Praktikanten

Daniel Obergfell
(Dezember 2012 – März 2013,
Theaterpädagogik, FH Reutlingen)

Milena Luidl
(Dezember 2012 – Februar 2013,
Pol. Wiss. und Physik,
Uni Heidelberg)

Johann David Waas
(Februar – April 2013,
M.A. Public Theology, Uni Bamberg)

Laura Eichenberg
(Februar – April 2013,
Theologie, Uni Leipzig)

Cinta Hofmann
(Februar – März 2013,
Staatswiss., Uni Passau)

Viktoria Hügel
(Februar – März 2013,
Pol. Wiss., Uni Heidelberg)

Theresa Hein
(April – Juni 2013,
Konferenzdolmetschen,
Uni Heidelberg)

Malin Bretschneider
(August – Oktober 2013,
Pol. Wiss./Christentum und Kultur,
Uni Heidelberg)

Carmen Hasenknopf
(Juli – August 2013, Romanistik/
Internationale Entwicklung,
Uni Wien)

Nadine Moritz
(September – Oktober 2013,
B.A.Politologie/Pädagogik,
Uni Erlangen-Nürnberg)

Kerstin Reibold
(September – Oktober 2013,
Pol. Wiss., Uni Heidelberg)

Personalia

Wissenschaftliches Kuratorium

Vizepräses Petra Bosse-Huber (Theologie; Düsseldorf) schied im Dezember 2013 aus dem Kuratorium der FEST aus.

Wissenschaftliches Kollegium

Dr. Fabian Kliesch schied zum Februar 2013 aus dem Kollegium der FEST aus.

Dr. Janet Kursawe schied zum Mai 2013 aus dem Kollegium der FEST aus.

Dr. Julia Thiesbohnenkamp-Maag arbeitet seit Juli 2013 erneut im Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Andreas von der Heyde war vom 1.2. bis 31.10.2013 in der Bibliothek der FEST tätig.

Reinhold Grombein ist seit dem 1.12.2013 in der Bibliothek der FEST tätig.

Berichte aus den Gremien

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. fand im Jahr 2013 am Nachmittag des 13. Juni in den Räumen der FEST statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Bischof Prof. Dr. Martin Hein, leitete die Sitzung. Prof. Dr. Klaus Tanner berichtete über die wissenschaftliche Arbeit der FEST, Prof. Dr. Hans Joachim Gehrke über die Sitzung des wissenschaftlichen Kuratoriums. Bischof Hein erstattete den Bericht über die Arbeit des Vorstands.

Die Mitgliederversammlung befasste sich unter anderem mit der längerfristigen Finanzplanung der FEST.

Als Bericht aus der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts referierte Dr. Thorsten Moos zum Thema: „Kirche und ‚ihre’ Diakonie – Theologische Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis“; eine Diskussion über den Vortrag schloss sich an.

Hans Diefenbacher

Wissenschaftliches Kuratorium

Das wissenschaftliche Kuratorium der FEST tagte vom 12. bis zum 13. April. Neue Mitglieder wurden keine bestimmt. Für eine zweite Wahlperiode wurden Prof. Dr. Dr. Brigitte Falkenburg und Prof. Dr. Martin Lohse im Amt bestätigt. Verabschiedet wurde Prof. Dr. Friedhelm Lamprecht, der im letzten Jahr nach 12-jähriger Tätigkeit aus dem Kuratorium ausgeschieden ist.

Im Kuratorium informiert der Leiter der FEST, Klaus Tanner, über die gute Drittmittelsituation im Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung und hebt die Bedeutung einer ausreichenden projektunabhängigen Grundfinanzierung für die wissenschaftliche Arbeit der FEST hervor. Für die umfangreiche Vernetzung der

FEST weist er beispielhaft hin auf Kooperationen mit der Universität Heidelberg; dem Max-Weber-Kolleg in Erfurt; der Humboldt Universität zu Berlin; dem Käte Hamburger Kolleg an der Universität Bochum; den Evangelischen Akademien; dem Evangelischen Kirchentag; dem Evangelischen Hochschulbeirat; dem Institut TTN an der LMU München; der EKD in den Bereichen Umwelt und Frieden; und der Politik über den Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI). Weiterhin stellt er den Stand der Neugestaltung der FEST-Homepage dar.

Aus dem Arbeitsbereich I wird unter anderem über die Entwicklungen im Forschungsprojekt „Gewissen“ und über die Durchführung von Tagungen im Bereich Theologie berichtet. Für den Arbeitsbereich II werden die Erarbeitung des Friedensgutachtens sowie die Erarbeitung eines Umweltkonzeptes für die Landeskirche Berlin-Brandenburg hervorgehoben. Aus dem Arbeitsbereich III wird unter anderem über die Tagung „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axels Honneths 'Das Recht der Freiheit' in der Diskussion“ (5./6.9.2013) berichtet, die durch die Kollegiums-Lektüre von Honneths Buch angeregt worden ist.

Im Mittelpunkt der Kuratoriumssitzung steht wiederum die Diskussion aktueller Forschungsprojekte an der FEST. Für den Arbeitsbereich I werden zwei Drittmittelanträge vorgestellt, die in Kürze eingereicht werden sollen: das internationale Symposium *Randzonen des Willens. Entscheidung und Einwilligung zwischen Anthropologie, Ethik und Medizin (Thorsten Moos, einzureichen bei der Volkswagen-Stiftung)* sowie, gemeinsam mit dem Arbeitsbereich III, das Forschungsnetzwerk *Spielräume des Alterns. Individualitätskonzepte später Lebensphasen im Schnittfeld von Neurowissenschaften, Vorsorge-, Bildungs- und Altersdiskurs (Magnus Schlette/Thorsten Moos, einzureichen bei der DFG).*

Aus dem Arbeitsbereich II präsentieren Hans Diefenbacher, Oliver Foltin, Dorothee Rodenhäuser und Volker Teichert zusammenfassende Überlegungen zum Umgang des Arbeitsbereichs mit *Beratungsprojekten.* Weiterhin wird von der Arbeit an einer makroökonomischen *Wirkungsanalyse zum Einfluss von Biopatentierungen auf die Preisentwicklung von Nahrungsmitteln* berichtet.

Für den Arbeitsbereich III stellt Thomas Kirchhoff einen Verlängerungsantrag für die an der FEST bereits bestehende Arbeitsgruppe *Natur begreifen – Natur schützen* vor.

Prof. Dr. Reinhard Schulze hält den Abendvortrag zum Thema „Der Islam und das Ende der Religion“. Es schließt sich eine ausführliche, lebhafte Diskussion an.

Thorsten Moos

Wissenschaftliches Kollegium

2013 wurde in der wissenschaftlichen Kollegiumsarbeit die eingehende Lektüre und Diskussion des Buches *„Das Recht der Freiheit. Grundriß demokratischer Sittlichkeit“* von Axel Honneth fortgesetzt und abgeschlossen. Dabei wurden die verbliebenen Kapitel des Buches in Vorträgen von Benjamin Held, Dorothee Rodenhäuser, Rike Schweizer und Volker Teichert präsentiert.

Im September fand an der FEST die Tagung *„Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths ‚Das Recht der Freiheit' in der Diskussion“* statt. Auf der von Magnus Schlette, ausgehend von den Diskussionen im Kollegium, konzipierten und organisierten Tagung referierten Dr. Roman Guski (Rechtswissenschaften, Heidelberg), Prof. Dr. Christoph Halbig (Philosophie, Gießen), Prof. Dr. Cornelia Klinger (Philosophie, Wien), Prof. Dr. Wolfgang Knöbl (Soziologie, Göttingen), Prof. Dr. Georg Lohmann (Philosophie, Magdeburg), Prof. Dr. Rolf Schieder (Theologie, Berlin), PD Dr. Magnus Schlette (Philosophie, Heidelberg/Bochum) und Prof. Dr. Dieter Thomä (Philosophie, St. Gallen). Aus dem Kollegium der FEST kommentierten und moderierten Dr. Stefano Micali, Dr. Thorsten Moos und PD Dr. Magnus Schlette.

Begonnen hat das wissenschaftliche Kollegium 2013 damit, die *Praxis der interdisziplinären Projektarbeit* innerhalb der FEST und mit externen Projektpartnern zu reflektieren. Dazu wurden aus dem umfangreichen Spektrum interdisziplinärer FEST-Projekte bereits mehrere ausgewählte Beispiele diskutiert – mit Blick auf die gewählte Form bzw. Strategie der interdisziplinären Zusammenarbeit, auf Voraussetzungen für den Erfolg der Zusammenarbeit, auf eventuelle strukturelle Schwierigkeiten in der Kooperation und auf Optimierungsmöglichkeiten.

Thomas Kirchhoff/
Magnus Schlette

Mitgliedschaften der Kollegiumsmitglieder

Hans Diefenbacher

Beauftragter des Rates der EKD für Umweltfragen

Kammer der EKD für Nachhaltige Entwicklung

Klima-Kollekte gGmbH, Vertreter der FEST in der Gesellschafterversammlung

Towae-Stiftung Heidelberg, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Martin-Buber-Gesellschaft, Mitglied des Vorstandes

European Christian Environmental Network, Mitglied im Enabling Team

World Economics Association

International Peace Research Association

Deutsch-Polnisches Netzwerk Wissenschaftler für nachhaltige Entwicklung

Foundation for the Economics of Sustainability (Dublin)

Vereinigung für Ökologische Ökonomie

Constanze Eisenbart

Beratender Ausschuss für wissenschaftliche Fragen der Rüstungskontrolle und der globalen Sicherheit („Amaldi-Komitee") bei der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften

Pugwash Conferences on Science and World Affairs

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler

„Wissen und Verantwortung", Verein zur Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft

Benjamin Held

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) e.V.

Jürgen Hübner

Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie

Societas Ethica

Akademie für Ethik in der Medizin, Göttingen

Kepler-Gesellschaft

Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft

Viktor von Weizsäcker-Gesellschaft

The Science and Religion Forum, Cambridge/Oxford

European Society for the Study of Science and Theology

Thomas Kirchhoff

Arbeitskreis Landschaftsforschung

DIVERSITAS Deutschland e.V.

Gesellschaft für Ökologie (GfÖ)

International Society for History, Philosophy and Social Studies of Biology (ISHPSSB)

Stefano Micali

Deutsche Gesellschaft für anthropologische und daseinsanalytische Medizin, Psychologie und Psychotherapie

Nordic Society for Phenomenology

American Philosophical Association

International Husserl Circle

Deutsche Gesellschaft für phänomenologische Forschung

Society for Phenomenology and Existential Philosophy

Institut für Phänomenologie, Bergische Universität Wuppertal

Arbeitsgruppe Phänomenologie und neuere französische Philosophie, Universität Bochum

Thorsten Moos

Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages

Deutsche Physikalische Gesellschaft

Evangelische Akademien in Deutschland

Evangelischer Hochschulbeirat der EKD

Kuratorium des Katholischen Hochschulforums, Heidelberg

Beirat der Deutschen Umweltstiftung

Konvent der Bayerischen Pfarrer in der Wissenschaft

Trägerverein des Instituts Technik-Theologie-Naturwissenschaften (TTN e.V.)

Luther-Gemeinde Heidelberg Bergheim; Kreuz-Gemeinde Wieblingen (Predigtauftrag)

Ulrich Ratsch

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler

Internationale Ernst Cassirer Gesellschaft

Kuratorium der Stiftung Hessischer Friedenspreis

Magnus Schlette

Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Interdisziplinäre Anthropologie"

Deutscher Hochschulverband

Deutsche Gesellschaft für Philosophie

Deutsche Gesellschaft für Religionsphilosophie

European Society for the Philosophy of Religion

Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts

German Studies Association, USA

Ion-Olimpiu Stamatescu

Académie Internationale de Philosophie des Sciences (Korrespondierendes Mitglied)

Deutsche Physikalische Gesellschaft

Volker Teichert

Fachgruppe Konziliarer Prozess „Wirtschaft(en) im Dienst des Leben0für gerechte Globalisierung" der Evangelischen Landeskirche in Baden

Mitglied des Lenkungsausschusses „Der grüne Gockel – Kirchliches Umweltmanagement in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen“ der Evangelischen Landeskirche Baden

Mitglied des DIN-Ausschusses „Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement“ des Deutschen Instituts für Normung

Vorsitzender der Jury Umweltzeichen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, des Umweltbundesamtes und des Deutschen Instituts für Gütesicherung und Kennzeichnung (RAL)

Deutsche Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft

Julia Thiesbonenkamp-Maag

AG Medical Anthropology der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde

Ilse Tödt

Freier Deutscher Autorenverband

Gesamtherausgeberkreis der Dietrich Bonhoeffer Werke

Internationale Bonhoeffer Gesellschaft, Sektion Bundesrepublik Deutschland; Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats

Vorstand der Adolf-Loges-Stiftung, Heidelberg

A. Katarina Weilert

Akademie für Ethik in der Medizin (AEM)

Altstipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UCL Alumni Network Member

Alumni DAAD

Member of the Editorial Board der Zeitschrift IJHRCS (International Journal of Human Rights and Constitutional Studies)

Ines-Jacqueline Werkner

Stiftungsrat der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF)

Kuratorium des Hessischen Friedenspreises

Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW); Sprecherin des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Religion“

Koordinatorin des Forschungsverbundes „Religion und Konflikt“

Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

Arbeitsgemeinschaft für ethische Bildung in den Streitkräften (AEBIS) der Evangelischen Militärseelsorge sowie Untergruppe: Friedensethik

Arbeitsausschuss der Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD

Steuerungsgruppe „Dem Frieden der Welt zu dienen“

Arbeitskreis Europäische Integration

Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften (AMS)

Deutscher Hochschulverband

Lehrtätigkeit

Hans Diefenbacher

WS 2012/13 Vorlesung und Übung „Geschichte des ökonomischen Denkens“ (mit Christoph Gran, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

SS 2013 Blockseminar „Die Geschichte von Geld und Geldtheorie“ (Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Vorlesung und Übung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“ (Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Blockseminar „Geschichte der Umwelt und der Umweltökonomie“ (mit Dorothee Rodenhäuser, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

Stefano Micali

WS 2013/14 Hauptseminar „Das Phänomen Angst“(Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Hauptseminar „Freiheit, Gewissen und Schuld“ (mit Thomas Fuchs, Boris Wandruszka und Michela Summa, Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universität Heidelberg)

SS 2013 Hauptseminar „Phänomenologie der Zeitlichkeit“ (mit Thomas Fuchs, Boris Wandruzska und Michela Summa, Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universität Heidelberg)

Thorsten Moos

WS 2013/14 Übung „Krankheit, Sterben und Tod als Themen der theologischen Ethik“ (Theologische Fakultät der Universität Heidelberg und Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium)

Dorothee Rodenhäuser

WS 2013/14 Blockseminar „Die Geschichte der Umwelt und der Umweltökonomie“ (mit Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

Magnus Schlette

WS 2012/13 Vorlesung „Einführung in die Hermeneutik“ (Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin)

WS 2012/13 Proseminar „Historische Texte zur Ausdrucksanthropologie“ (Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin)

WS 2012/13 Hauptseminar „Die Säkularisierung des Heiligen“ (Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin)

WS 2012/13 Hauptseminar „Moral und Religion bei Kant“ (Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin)

A. Katarina Weilert

WS 2012/13 Arbeitsgemeinschaft Verfassungsrecht II (Grundrechte) (Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Heidelberg)

Ines-Jacqueline Werkner

WS 2012/13 Seminar „Grundlagen der Internationalen Beziehungen“ (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

WS 2012/13 Seminar „Militär und Gesellschaft. Streitkräfte aus sozialwissenschaftlicher Perspektive“ (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

WS 2012/13 Seminar für Examenskandidaten (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

SS 2013 Seminar „Grundlagen der Internationalen Beziehungen“ (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

SS 2013 Seminar „Die Außenpolitik europäischer Staaten im Vergleich“ (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

SS 2013 Seminar für Examenskandidaten (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Zwei Seminare „Grundlagen der Internationalen Beziehungen“ (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg)

Vorträge

Hans Diefenbacher

5.2.2013 „Twinning Projects in Eco-Management“, Vortrag beim European Christian Environmental Network, Bruxelles.

28.2.2013 „Wachstum – der angemessene Weg zum Wohlstand?“, Vortrag im Gesprächskreis Christinnen/Christen und SPD in Baden-Württemberg, Stuttgart.

9.3.2013 „Nah und fern zugleich – Anarchismus bei Martin Buber“, Vortrag bei der Tagung „Über Gemeinschaft und deren Verwirklichung: Martin Bubers religiöser Sozialismus“ der Martin Buber-Gesellschaft, Heppenheim.

10.3.2013 „Arbeitsgesellschaft ohne Wachstum?“, Vortrag beim Otzenhausener Kolloquium „Wege aus der Wachstumsökonomie“ der Stiftung Forum für Verantwortung, Europa-Akademie, Otzenhausen.

13.3.2013 „Ökologische Gerechtigkeit und Umweltpolitik“, Beitrag zum Workshop „Konzepte gesellschaftlichen Wohlstands und ökologische Gerechtigkeit“, Bundesumweltministerium, Berlin.

15.3.2013 „Staatsverschuldung und Wachstum“, Beitrag zur Konferenz „Postwachstumsgesellschaft konkret“, Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, Berlin.

25.4.2013 „Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung in Gesellschaft und Kirche“, Vortrag im Evangelischen Forum Westfalen, Bochum-Querenburg.

2.5.2013 Ko-Moderation der Veranstaltung „Wir fangen schon mal an – für eine sozial-ökologische Transformation“, Rathausmarkt Deutscher Evangelischer Kirchentag, Hamburg.

4.5.2013 „Welche Wirtschaft wollen wir“, Beitrag zur Veranstaltung „Anders wachsen“, Hauptkirche St. Michaelis, Deutscher Evangelischer Kirchentag, Hamburg.

7.6.2013 „Gerechtigkeit in der Wirtschaft“, Beitrag zu einem Workshop im Studientag der Badischen Landessynode, Karlsruhe.

8.6.2013 „Zu den Klimaschutzstrategien der Evangelischen Landeskirchen“, Vortrag bei der Tagung „Kirche und Energie – Pfade in die Zukunft“, Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn.

21.6.2013 (mit Roland Zieschank, Dorothee Rodenhäuser und Jürgen Blazejczak) Präsentation und Podiumsdiskussion zur Studie „Regionaler Wohlfahrtsindex Bayern“ im Wirtschaftskongress von Bündnis ’90/Grüne, Landtag München.

2.7.2013 „Renaissance der lokalen Ökonomie“, Vorlesungsreihe „Klimawandel und globale Krisen“ in der Universität Freiburg.

3.7.2013 „Gerechtigkeit und Ökonomie“, Vortrag in der Evangelischen Erwachsenenbildung, Karlsruhe.

16.9.2013 „Die Große Transformation gestalten – Akteure, Handlungsfelder, Methoden“, Vortrag bei der Tagung „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ in der Französischen Friedrichstadtkirche, Berlin.

25.9.2013 „Von der nachhaltigen Entwicklung zur Großen Transformation?“, Vortrag bei einer Fachtagung des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt, Heinrich-Pesch-Haus, Ludwigshafen.

26.9.2013 „Wie sich Wohlstand wirklich messen lässt“, Vortrag im Schuldorf Seeheim-Jugenheim.

8./9.10.2013 „Kirche und Klimaschutz“ und „Kommunale Nachhaltigkeitsberichte – von der Theorie zur Praxis“, Vorträge beim 7. Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen, Haus der Wirtschaft, Stuttgart.

10./11.10.2013 (mit Ralf Fücks) Diskussion zum Thema „Wachstum“ und Podiumsdiskussion zur Vorstellung des Regionalen Wohlfahrtsindex Thüringen, Universität Jena.

17.10.2013 „Environmental protection and climate change as a challenge for policies“, Vortrag bei einer Tagung des Bureau of European Policy Advisors (BEPA) der EU, Bruxelles.

14.11.2013 „Wie sich Wohlstand wirklich messen lässt“, Vortrag im Evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof, Stuttgart.

20.11.2013 „Schöpfung bewahren“, Vortrag beim Gemeindekirchentag der Evangelischen Landeskirche Sachsen, Kreuzkirche Dresden.

30.11.2013 (mit Dorothee Rodenhäuser) „Wie reich ist Sachsen? Wohlstand neu vermessen“, Vortrag beim 7. Sächsischen Klimakongress „Ökologische Marktwirtschaft – nur ein Traum?“, Hörsaalzentrum TU Dresden.

11.12.2013 „Indikatoren für eine ‚Green Economy‘“, Green-Economy-Workshop im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin.

12.12.2013 „Der Nationale Wohlfahrtsindex“, Vortrag beim Fachworkshop „Ziele und Indikatoren für die Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburg“, Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Potsdam.

Oliver Foltin

21./22.2.2013 „Klimaschutzkonzepte und Bioenergie“, Vortrag auf der 5. Konferenz der entwicklungspolitischen Klimaplattform: „Für mehr Gerechtigkeit – in der Energiewende und beim internationalen Klimaschutz – der Beitrag der Kirchen“, Hofgeismar.

12.3.2013 Vortrag zum Stand der Förderungen der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums, KirUm Netzwerktreffen, Karlsruhe.

22.5.2013 „Stand der Klimaschutzkonzepte in den Ev. Landeskirchen“, Vortrag auf der Tagung „Energieeffizienz in kirchlichen Liegenschaft“ – Fachtagung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kirchlicher Verwaltungen der Energieagentur NRW, Münster.

12.10.2013 „EMAS-Valdierung des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2013 in Hamburg“, Vortrag auf dem Klimaschutztag der Ev. Kirche von Westfalen 2013, Hamm.

22./23.10.2013 Organisation und Durchführung der Tagung „Umsetzung von Klimaschutzkonzepten in Landeskirchen und Bistümern“ (zusammen mit der Ev. Landeskirche in Baden und Ev. Kirche von Westfalen), Heidelberg.

7.11.2013 (mit Volker Teichert) Organisation und Durchführung der Tagung „Umweltmanagement und seine Perspektiven in Hochschulen“ an der Ev. Akademie Bad Boll in Kooperation mit der Universität Hohenheim, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und der Ev. Akademie Bad Boll.

Jürgen Hübner

10.7.2013 „Schöpfung, Theologie, Kosmologie. Ein Ausblick evangelischer Theologie“, Vorlesung in der Reihe „Zeit und Raum: Was ist Schöpfung?“ des Zentrum für Islamische Theologie, Universität Münster.

20.7.2013 „Zeit und Ewigkeit – Erfahrung und Reflexion“, Referat auf der Tagung „Alles fließt? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften, Evangelische Akademie im Rheinland, Bad Godesberg.

Thomas Kirchhoff

15.–17.2.2013 „Schöne neue Welt? Energielandschaften und Ästhetik“, Vortrag auf der Tagung „WALD – ENERGIE – LANDSCHAFT. Wie sieht die Kulturlandschaft der Zukunft aus?“an der Evangelischen Akademie Tutzing.

20./21.6.2013 „Können Energielandschaften schön sein? Ästhetische Beurteilungen ausgehend von drei Landschaftsidealen“, Vortrag auf der Tagung „Zukunft Lanschaft: Neue Energielandschaften in der Obepfalz“ der Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Kloster Waldsassen.

19.–21.7.2013 Mitorganisation der Tagung „Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften“, Evangelische Akademie im Rheinland in Kooperation mit der European Society for the Study of Science and Theology (ESSSAT), dem Evangelischen Studienwerk e.V., Villigst, und der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg, Bonn.

20.7.2013 „Zeit in der Ökologie. Über Parallelen ökologischer Entwicklungstheorien zu Geschichtsauffassungen“, Vortrag auf der oben genannten Tagung.

11.12.2013 Organisation des Workshops „Wünschenswerte Vielheit. Diversität als Kategorie, befund und Norm“, FEST (zusammen mit K. Köchy, Universität Kassel).

12.12.2013 „Landschaft – Biodiversität – Ökosystem. Über die kategoriale Verschiedenheit von Schutzgütern, konkurrierende Theorien in der Ökologie und ihre Konsequenzen für den Umweltschutz“, Technische Universität München, Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt (WZW).

Stefano Micali

12./13.4.2013 Organisation der Tagung „Das leidende Selbst – Phänomenologie als Wissenschaft der Psyche“, Universität Heidelberg.

13.4.2013 „Das Subjekt der Angst“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung „Das leidende Subjekt“, an der Universität Heidelberg.

28.5.2013 „Angst als fremde Macht“, Vortrag am Institut für Philosophie, Österreichische Gesellschaft für Phänomenologie, Universität Wien.

26.6.2013 „Phänomenologie der depressiven Verstimmung”, Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“, Universität Heidelberg.

17.9.2013 „The Subject of Anxiety, A phenomenological investigation“, Vortrag am Center for Subjectivity Research, Universität Kopenhagen.

27.9.2013 „Die Transformation der Intersubjektivität in der Depression“, Vortrag im Rahmen der Tagung der Deutschen Phänomenologischen Gesellschaft, Universität Köln.

18.11.2013 „Phantasie und Angst“, Vortrag am Institut für Phänomenologische Forschung, Universität Wuppertal.

Organisation und Durchführung der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“ zum Thema

„Affektive Störungen“, Sommersemester 2013, Universität Heidelberg.

Organisation und Durchführung der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“ zum Thema „Selbst und Selbststörungen“, Wintersemester 2013/14, Universität Heidelberg.

Thorsten Moos

18./19.1.2013 Tagung „Dienstgemeinschaft. Ein Begriff auf dem Prüfstand“,Konzeption und Durchführung gemeinsam mit Prof. Dr. Hans Michael Heinig, Kirchenrechtliches Institut der EKD, FEST Heidelberg.

18./19.2.2013 Workshop „Religion und Nachhaltigkeit“, Konzeption und Durchführung gemeinsam mit Hans Diefenbacher und Rike Schweizer, FEST Heidelberg.

8.3.2013 „Die Rolle der Theologie im interdisziplinären Gespräch mit den Kulturwissenschaften“, Vortrag auf dem Konvent der Pfarrerinnen und Pfarrer in der Wissenschaft, ELKB, Neuendettelsau, 7./8.3.2013.

22.3.2013 „Ethik am Lebensende“, Vortrag auf der Fortbildung für Palliativmedizin der Ärztekammer des Landes Sachsen Anhalt.

17./18.4.2012 Tagung „Mit gutem Gewissen. Die Rolle des Gewissens in Medizin und Pflege“, Konzeption und Durchführung gemeinsam mit Dr. Michael Coors, Zentrum für Gesundheitsethik, Hannover.

17.4.2012 „Empirische Studien zur Rolle des Gewissens in der Klinik“, Vortrag auf der o.g. Tagung.

26.4.2013 „Das Verhältnis von Diakonie und Kirche aus theologischer Sicht“, Vortrag auf der Tagung der Evangelischen Kirchenrechtslehrer, Halle (Saale), 25.–27.4.2013.

1.–5.5.2013 34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg, Mitkonzeption und -leitung als Mitglied des Kirchentagspräsidiums.

2.5.2013 Moderation der Veranstaltung „Vernetzt oder verheddert? Mensch und Technik“ des Forums „Internet und Gesellschaft“ auf dem 34. DEKT.

2.–4.5.2013 Mitkonzeption und -durchführung der Podienreihe „Lebensreichtum – Lebensrisiken“ auf dem 34. DEKT als Vorsitzender der Projektleitung.

2.5.2013 Moderation der Veranstaltung „Vom klugen Umgang mit medizinischem Wissen“ der Podienreihe „Lebensreichtum – Lebensrisiken“ auf dem 34. DEKT gemeinsam mit Prof. Dr. Timo Ulrichs, Berlin.

17.5.2013 „Seelsorge und Ethik. Präsentation einer Studie zu Klinikseelsorgern/-innen“, Vortrag auf der Tagung „Seelsorger/-innen in der Ethikberatung“ der Edith-Stein-Akademie, Waldbreitbach.

29.5.2013 „‚We can only speak in metaphors and parables.‘ Symbol theory and religion in the context of modern physics“, Vortrag im Seminar Cosmoloy and Elementary Particles, Institut für Theoretische Physik, Universität Heidelberg.

3./4.6.2013 Tagung „Wissenschaftliche Politikberatung ohne Rat?“ Konzeption, Durchführung und Moderation gemeinsam mit Dr. Stephan Schleissing, Institut für Technik, Theologie und Naturwissenschaften, München.

10.6.2013 „Kirche und ‚ihre‘ Diakonie. Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis“, Vortrag auf der Mitgliederversammlung der FEST, Heidelberg.

21.6.2013 Vorträge „Das Scheitern der Willenszuschreibung und die Zumutung der Entscheidung“ (gemeinsam mit PD Dr. Christina Schües) und „Gewollthaben“ auf dem Workshop „Einwilligungsfähigkeit und ihre Zuschreibung. Das Beispiel der Gewebespende zwischen Geschwisterkindern“, Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung, Universität Lübeck.

9.7.2013 Vortrag „Towards an ecology of visions: a short introduction to religious future management“ auf dem internationalen Forschungssymposion „Imagining the (Post-)Human Future: Meaning, Critique, and Consequences“, 8./9.7.2013, Karlsruhe.

12.7.2013 Vortrag „‚Train your brain for active ageing‘ – studying the imperative of self-determination in high age“, gemeinsam mit Dr. Saskia Nagel, Tagung „Planning Later Life Bioethics and Politics in Aging Societies“, 10.–12.7.2013, Göttingen.

18.9.2013 „Ethik pharmazeutischer Forschung“, Arbeitseinheit im Graduiertenkolleg PharMetrX, Potsdam.

3.11.2013 „Urknalls Echo. Anfangsbilder als Gegenwartsdeutung in Natur-wissenschaft und Religion“, Vortrag im Rahmen des Wissenschafts- und Kulturprojekts „In Principio“, Universität Rostock.

18./19.11.2013 „Ethik und Seelsorge“, Durchführung einer Fortbildungseinheit gemeinsam mit Dr. Fabian Kliesch im Rahmen eines Kurses der Klinischen Seelsorgeausbildung, Seelsorgeseminar der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, Halle (Saale).

22.11.2013 „Die Suche nach der Person in der Ethikberatung“, Vortrag auf dem theologischen Kolloquium „Forum zur Neuesten Sachlichkeit“, 22./23.11.2013, Berlin.

25./26.11.2013 „Religionsfreiheit in den politischen und religionspolitischen Entwicklungsdynamiken in Deutschland“, Deutsch-ägyptisches Forschungskolloquium „Religionsfreiheit“ an der Evangelischen Akademie Loccum.

9.12.2013 „Konstruiertes Leben – synthetisch, praktisch, ... gut?“ Diskussion und Vernissage, veranstaltet gemeinsam mit dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruhe, und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg, anlässlich der Konferenz „Synthetic Biology – from understanding to application“, 9.–11.12.2013 in Heidelberg.

Dorothee Rodenhäuser

25.1.2013 „Vom diskreten Charme der Statistik – Das Bruttoinlandsprodukt und alternative Wohlstandsmaße“, Gastvortrag im Rahmen der Vorlesungsreihe „Wachstum=Wohlstand? Auf der Suche nach einem neuen Gesellschaftsmodell“ der Studierendeninitiative „oikos Lüneburg“, Leuphana Universität Lüneburg.

3.2.2013 „Wohlstandsindikatoren und Lebensqualität jenseits des Bruttoinlandsprodukts“, Vortrag bei der 64. Wintertagung der Wirtschaftsgilde e. V., Sils Maria, Schweiz

21.6.2013 Präsentation zur Studie „Regionaler Wohlfahrtsindex Bayern und Elemente wohlfahrtsorientierter Strukturpolitik“ beim Wirtschaftskongress von Bündnis ’90/Die Grünen, Landtag München (mit R. Zieschank, H. Diefenbacher und J. Blazeiczak).

3.7.2013 „Nachhaltigkeit: Was wir wissen, messen und müssen“, Vortrag im Oekumenischen Institut und Wohnheim für Studierende, Heidelberg.

18./19.9.2013 Organisation und Moderation der Tagung „Immer reicher, immer ärmer? Zur Entwicklung der Verteilung von Einkommen und Vermögen“ der FEST und des Nell-Breuning-Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik sowie Vortrag „Immer reicher, immer ärmer? Eine empirische Analyse“ (mit H. Diefenbacher und B. Held), Schmitthennerhaus, Heidelberg.

11.10.2013 Präsentation zur Studie „Der Regionale Wohlfahrtsindex Thüringen – Ergebnisse für die Jahre 1999 – 2010“ bei der Tagung „Wachstum ohne Ende? Woran wir Wirtschaft und Wohlstand künftig messen“ der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

30.11.2013, „Wie reich ist Sachsen? Wohlstand neu vermessen“, Vortrag beim 7. Klimakongress der Fraktion von Bündnis ’90/Die Grünen im Sächsischen Landtag „Ökologische Marktwirtschaft – nur ein Traum?“, Hörsaalzentrum TU Dresden (mit H. Diefenbacher).

Magnus Schlette

14.2.2013 „Zwischen Offenbarung und Verbergung. Entweder/Oder im Lichte von Kierkegaards Gesichtspunkt – und umgekehrt“, Vortrag auf der Tagung „Sokratische Ortlosigkeit. Kierkegaards Idee des religiösen Schriftstellers“ des Max-Weber-Kollegs in Kooperation mit dem Literaturarchiv Marbach, Erfurt, 14.–16.2.2013.

10.3.2013 „Religiosität und Redlichkeit. Zum Spannungsverhältnis von Glauben und Wissen in der Moderne“, Vortrag auf der Tagung „...was zu beweisen wäre“ der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb, 8.–10.3.2013.

24.6.2013 „Schule des Sehens. Kunst als Artikulation von Wahrnehmung“, Vortrag im Philosophischen Kolloquiums des Instituts für Philosophie, Bergische Universität Wuppertal.

11.7.2013 „Die Freiheit der Ironie. Das Vorwort des Herausgebers zu Kierkegaards Entweder/Oder“, Vortrag im Rahmen des Symposiums „Skepsis, Ironie und Engagement – Spielräume kulturphilosophischen Denkens. Symposium zu Ehren Rudolf Lüthes“, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

21.7.2013 „Anthropologie der Weltzeit“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der European Society for the Study of Science and Theology (ESSSAT) zum Thema „Alles fließt? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften, Evangelische Akademie im Rheinland, Bad Godesberg, 19.–21.7.2013.

5./6.9.2013 Organisation und Durchführung der Tagung „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths Das Recht der Freiheit in der Diskussion, FEST.

5.9.2013 „Der Begriff der Selbstverwirklichung bei Axel Honneth“, Einführung in die Tagung „Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths Das Recht der Freiheit in der Diskussion, FEST, 5./6.9.2013.

10.9.2013 „Between Naturalism and Theism. Johnston and Putnam on the Reality of God“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Philosophical Perspectives on Theological Realism“, Analytic Philosophy Conference, Kooperation des Instituts für Religionsphilosophische Forschung, Goethe-Universität Frankfurt/M. mit der Hochschule St. Georgen, Frankfurt/M. und dem Analytic Theology Project, finanziert von der Templeton Foundation, Mainz, Erbacher Hof, 9.–11.9.2013.

19.10.2013 „Über die Gewissheit eine gute Figur zu machen, und was sie uns darüber verrät, wie wir uns selbst verstehen“, Vortrag im Rahmen der Magus-Tage 2013 zum Thema „Verstehen“, Stadt-theater Münster, 16.–20.10.2013.

28.10.2013 „The Inward Sublime“, Vortrag im Rahmen der Fellow-Präsentationen des Käte Hamburger Kollegs „Dynamics in the History of Religions between Asia and Europe“, Ruhr-Universität Bochum.

31.10.2013 „Kants Beschluss“, Vortrag im Rahmen des Workshops zum Thema „Transzendenz“ des Konstanzer Arbeitskreises Religion, Center for Religious Studies, Ruhr-Universität Bochum.

4.11.2013 „First Order and Second Order Transcendence in William Bradford’s On Plymouth Plantation“, Vortrag im Rahmen der Arbeitsgruppe Transzendenz des Käte Hamburger Kollegs „Dynamics in the History of Religions between Asia and Europe“, Ruhr-Universität Bochum.

26.11.2013 „Schule des Sehens. Kunst als Artikulation von Wahrnehmung“, Vortrag im Forschungskolloquium von Prof. Dr. Lambert Wiesing, Lehrstuhl für Phänomenologie und Bildtheorie, Universität Jena.

6.12.2013 „Wie wird Freiheit verkörpert?“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Dem Körper eingeschrieben – Verkörperung und Ritual“, 4.–6.12.21013, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

12./13.12.2013 (gemeinsam mit Gösta Gantner) Organisation und Durchführung des Symposiums „Utopie und Verantwortung. Symposium anlässlich des 100. Geburtstages von Georg Picht“, FEST.

Dezember 2012 – Februar 2013 Organisation und Durchführung der Ringvorlesung „Wie die Wissenschaften das Verstehen verstehen. Die Hermeneutik in der gegenwärtigen Diskussion, Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin.

Rike Schweizer

21./22.2.2013 Workshop „Klimafreundliche Veranstaltung“ auf der Klimaplattform in Hofgeismar.

18.3.2013 Vortrag und Diskussion „Fair Trade im Brennpunkt. Kaffee, Schoko & mehr. Was macht Textilien fair?“, Frankfurt.

1.–5.5.2013 Vorstellung der Klima-Kollekte auf dem 23, DEKT, Hamburg.

26.5.2013 Vortrag und Diskussion „Abendgespräch zur Sache, Zahlen für unsere Klimasünden?“, Köln.

6.–8.9.2013 Vorstellung der Klima-Kollekte auf der Fair2013 in Dortmund.

22.10.2013 Workshop zu „Nachhaltige Entwicklung“ bei Fortbildung BNE des BAFzA Köln, Karlsruhe.

14.11.2013 „CO_2-Ausgleich als Chance. Wie wir alle einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können“, Rathaus Rüsselsheim.

12.12.2013 „Nachhaltige Entwicklung – Moral, Perspektiven und Grenzen einer Wissenschaft“, Albertus Magnus Haus, Heidelberg.

Julia Thiesbonenkamp-Maag

16.1.2013 „Doing fieldwork in philosophy“: Fürsorge und Selbstsorge bei der philippinisch-charismatischen Gruppe El Shaddai in Frankfurt am Main“, Vortrag anlässlich der Disputation am Institut für Ethnologie, Universität Heidelberg.

29.5.2013 „Und wo ist hier der ‘Stamm’? Methoden einer Feldforschung daheim, Vortrag im Seminar Einführung in die Medizinethnologie, Universität Heidelberg.

11.6 2013 „And Where Are the ‘Savages’? Doing Medical Anthropology at Home“,

Vortrag beim Medical Anthropology Forum, Universität Heidelberg.

Volker Teichert

23.4.2013 Vortrag „Umweltrecht auf einen Blick“, Vortrag an der Gewerblichen Schule in Ravensburg.

13.5.2013 „Umweltrecht auf einen Blick“, Vortrag am Gymnasium St. Dominikus in Karlsruhe.

13.5.2013 „Umweltrecht auf einen Blick“, Vortrag an der Max-Eyth-Schule in Stuttgart.

4.6.2013 Leitung der Frühjahrssitzung der Jury Umweltzeichen im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Kiel.

6.6.2013 „Richtung Nachhaltigkeit? Indikatoren und Empfehlungen für Deutschland“, Vortrag an der Hochschule Kostanz.

26.6.2013 „Umweltmanagement an ausgewählten Beispielen. EMAS in der Hochschulpraxis“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Nachhaltigkeit an der Universität Erlangen.

4.7.2013 „Berechnung der Umwelt-Kernindikatoren“, Vortrag im Rahmen des Fortbildungsseminars „Schule auf Umweltkurs: Mit Öko-Audit in die Zukunft“ im Stiftsgymnasium Sindelfingen.

4.7.2013 „Zyklus der Revalidierung“, Vortrag im Rahmen des Fortbildungsseminars „Schule auf Umweltkurs: Mit Öko-Audit in die Zukunft“ im Stiftsgymnasium Sindelfingen.

26.9.2013 „Einführung eines betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements“, Vortrag im Rahmen des Seminars „Grundlagen Sustainable Management & Leadership“ an der Hochschule Fresenius München.

22./23.10.2013 „Auswertung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten“, Vortrag auf der Tagung „Umsetzung von Klimaschutzkonzepten in Landeskirchen und Bistümern“ (zusammen mit der Ev. Landeskirche in Baden und Ev. Kirche von Westfalen), Heidelberg.

22./23.10.2013 „Wie können Klimaschutzkonzepte fortgeschrieben werden?“, Vortrag auf der Tagung „Umsetzung von Klimaschutzkonzepten in Landeskirchen und Bistümern“ (zusammen mit der Ev. Landeskirche in Baden und Ev. Kirche von Westfalen), Heidelberg.

7.11.2013 „Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Begutachtung von Hochschulen“, Vortrag auf der Tagung „Umweltmanagement und seine Perspektiven in Hochschulen“ an der Ev. Akademie Bad Boll in Kooperation mit der Universität Hohenheim, der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und der Ev. Akademie Bad Boll.

28.11.2013 „Kennzahlen des betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements“, Vortrag im Rahmen des Seminars „Grundlagen Sustainable Management & Leadership“ an der Hochschule Fresenius München.

9./10.12.2013 Leitung der Herbstsitzung der Jury Umweltzeichen in Berlin.

Ilse Tödt

29.6.2013 Lesung aus Ilse Tödt, „Provokation und Sanftmut“ Jahrestagung des Freien Deutschen Autorenverbandes, Landesverband Thüringen, Ziegenrück an der Saale, 28.–30.6.2013.

18.10.2013 Lesung aus Heinz Eduard Tödt, „Wagnis und Fügung“, Deutscher Verband Frau und Kultur, Gruppe Hannover.

25.–28.10.2013 (mit Äbtissin Dr. Friederike Rupprecht, Henk Janssen OFM, Dr. Ernst-Albert Scharffenorth) Organisation und Durchführung der Veranstaltung „Selig sind, die Frieden stiften – Franziskus von Assisi und Dietrich Bonhoeffer“, Klosterstift zum Heiligengrabe.

A. Katarina Weilert

19.1.2013 „Das „Wohl des Kindes“ als Rechtfertigung körperlicher Eingriffe“ im Rahmen des Seminars „Stigmata im Rechtsstaat?“ Vortrag beim Seminar in der Reihe „Dialog Theorie und Praxis“ der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung vom 18.–20. Januar 2013 auf der Schönburg in Oberwesel.

7.3.2013 Gemeinsame Konzeption, Leitung und Moderation des Kolloquiums „Beschneidung. Argumentationslinien des neuen Gesetzes“, Öffentliches Kolloquium in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, in Kooperation mit Uta Engelmann (Ev. Akademie Baden).

Beratung und Vermittlung

Oliver Foltin

15.1.2013 (mit Volker Teichert) Beratung der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck im Rahmen der EMAS-Validierung des Landeskirchenamtes Kassel.

20.2.2013 Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, Berlin.

11.3.2013 Beratung der Universität Hohenheim im Rahmen der EMAS-Validierung, Stuttgart-Hohenheim

16.4.2013 (mit Volker Teichert) Beratung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) im Rahmen der EMAS-Validierung, Nürtingen.

23.4.2013 Beratung der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck im Rahmen der EMAS-Validierung des Landeskirchenamtes Kassel.

30.4.–2.5.2013 (mit Volker Teichert) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung des 34. Deutschen Kirchentages, Hamburg.

16.5.2013 Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, Berlin.

12.6.2013 (mit Volker Teichert) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU), Nürtingen-Geislingen.

1.8.2013 (mit Volker Teichert) Beratung des Erzbistums Köln über die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Heidelberg.

14.8.2013 (mit Volker Teichert) Beratung des Büros des Beauftragten des Rates der EKD in Berlin im Rahmen der EMAS-Validierung, Berlin.

14.8.2013 (mit Hans Diefenbacher und Volker Teichert) Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, Berlin.

20.8.2013 Beratung der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck im Rahmen der EMAS-Validierung des Landeskirchenamtes Kassel.

13.9.2013 (mit Volker Teichert) Beratung des Erzbistums Köln über die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Köln.

18.9.2013 (mit Volker Teichert) Beratung der Kirche der Pfalz über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Speyer.

15.10.2013 Durchführung des Internen Audits der Universität Hohenheim im Rahmen der EMAS-Validierung, Stuttgart-Hohenheim.

28./29.10.2013 (mit Volker Teichert) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim.

22.11.2013 (mit Volker Teichert) Beratung des Erzbistums Köln über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Heidelberg.

27.11.2013 Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, Berlin.

Rike Schweizer

2.2.2013 Vorstellen der Klima-Kollekte bei den Umweltbeauftragten der Evangelisch-methodistischen Kirche, Stuttgart.

Volker Teichert

15.1.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck im Rahmen der EMAS-Validierung des Landeskirchenamtes Kassel.

18.1.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung der Kirche der Pfalz über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Speyer.

4./5.2.2013 Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung des Zentralen Büros des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Fulda und der Geschäftsstelle des 34. Deutschen Kirchentages in Hamburg.

21.2.2013 Pressekonferenz zur Blauer Engel-Aktion „Engel-Papier. Jetzt“ auf der Didacta in Köln.

14.3.2013 Leitung der außerplanmäßigen Sitzung der Jury Umweltzeichen in Berlin.

18.–20.3.2013 Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung des VCH-Hotels Christophorus Berlin, des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses Berlin und der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder in Berlin.

16.4.2013 (zusammen mit Oliver Foltin) Beratung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen im Rahmen der EMAS-Validierung, Nürtingen.

30.4.–2.5.2013 (mit Oliver Foltin) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung des 34. Deutschen Kirchentages, Hamburg.

4.5.2013 Pressekonferenz zur Blauer Engel-Aktion „Engel-Papier. Jetzt“ auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg.

12.–14.6.2013 (zusammen mit Oliver Foltin) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

1.8.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung des Erzbistums Köln über die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Heidelberg.

14.8.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung des Büros des Beauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland in Berlin im Rahmen der EMAS-Validierung, Berlin.

14.8.2013 (mit Hans Diefenbacher und Oliver Foltin) Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzeptes, Berlin.

13.9.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung des Erzbistums Köln über die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Köln.

18.9.2013 (mit Oliver Foltin) Beratung der Kirche der Pfalz über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Speyer.

28./29.10.2013 (mit Oliver Foltin) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung der Universität Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim.

21./22.11.2013 Teilnahme an der Verleihung des Blauer Engel-Preises 2013 im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2013 in Düsseldorf.

Publikationen

Hans Diefenbacher

Ahlert, Gerd/ Diefenbacher, Hans/ Zieschank, Roland/ Meyer, Bernd: „Ein neues Wohlfahrtskonzept ist notwendig“, in: Ökologisches Wirtschaften 2013 (3), 28–29.

Ahlert, Gerd/ Meyer, Bernd/ Zieschank, Roland/ Diefenbacher, Hans/ Nutzinger, Hans: Synopsis of Approached to Welfare and of Green Growth Concepts Currently under Discussion. Osnabrück: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung, 18 S. [online] http://gws-os.com/discussionpapers/gws-paper13.1.pdf.

Diefenbacher, Hans: „Alternative Geldsysteme“, in: Emunds, Bernhard/ Reichert, Wolf-Gero (Hg.): Den Geldschleier lüften! Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise. Marburg: Metropolis, 155–172.

Diefenbacher, Hans: „Die Bedeutung einer Veränderung der Rolle von Wachstum und Arbeit in einer Postwachstumsgesellschaft“, in: Welzer, Harald/ Wiegandt, Klaus (Hg.): Wege aus der Wachstumsgesellschaft. Frankfurt/M.: Fischer, 158–180.

Diefenbacher, Hans (Hg.): Ellen Key/ Judith Buber-Agassi: Die Frauenbewegung. (Die Gesellschaft, Neue Folge, Bd. 5). Marburg: Metropolis, 355 S., darin: Anmerkungen des Herausgebers, 205–218.

Diefenbacher, Hans: „Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit – für ein neues Verständnis von Wachstum und Wohlfahrt“, in: Deutscher Naturschutzring (Hg.): Transformationskongress. Berlin: DNR, 14.

Diefenbacher, Hans: „Nah und fern zugleich – Anarchismus und Kommunitarismus bei Martin Buber“, in: Reichert, Thomas/ Siegfried, Meike/ Waßmer, Johannes (Hg.): Martin Buber neu gelesen. Lich: Verlag Edition AV, 195–212.

Diefenbacher, Hans: „Neue Messsysteme“, in: Rogall, Holger/ Binswanger, Hans Christoph et al. (Hg.): Jahrbuch 2013/2014 Nachhaltige Ökonomie. Marburg: Metropolis, 267–284.

Diefenbacher, Hans: „Richtung Nachhaltigkeit – was sich in den nächsten vierzig Jahren ändern wird“, in: Evangelische Aspekte 23 (1), 4–8.

Diefenbacher, Hans: „Wachstum und Wohlfahrt – Alternative Messkonzepte in der Diskussion“, in: Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (Hg.): Reichtum – Du wirst ein Segen sein. Hannover: Selbstverlag, 30–32.

Diefenbacher, Hans: „Wachstum und Wohlfahrt – Versuch einer Zwischenbilanz“, in: Wegner, Gerhard (Hg.): Wohlstand, Wachstum, Gutes Leben. Marburg: Metropolis, 73–88.

Diefenbacher, Hans/ Rodenhäuser, Dorothee/ Veith, Martin/ Zieschank, Roland/ Blazejczak, Jürgen: Regionaler Wohlfahrtsindex Bayern und Elemente wohlfahrtsorientierter Strukturpolitik – RWI 1999 bis 2010 und Branchenanalysen Fahrzeugbau, Umweltwirtschaft, Gastgewerbe, Heidelberg: FEST, 257 S.

Meyer, Bernd/ Ahlert, Gerd/ Diefenbacher, Hans/ Zieschank, Roland/ Nutzinger, Hans: Eckpunkte eines ökologisch tragfähigen Wohlfahrtskonzepts, Osnabrück: GWS, 241 S. [online] http://www.gws-os.com/discussionpapers/gws-researchreport13-1.pdf.

Meyer, Bernd/ Ahlert, Gerd/ Zieschank, Roland/ Diefenbacher, Hans: Basic Structures and Political Implications of a Sustainable Welfare Model. Osnabrück: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung, 18 S.

Moos, Thorsten/ Diefenbacher, Hans: Schöpfung bewahren – theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch. (Texte und Materialien, Reihe A, Bd. 55). Heidelberg: FEST, 193 S.

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans/ Schenke, Jennifer: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Sachsen, 1999–2010, Heidelberg: FEST, 127 S.

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Thüringen, 1999–2010. Heidelberg: FEST, 130 S.

Zieschank, Roland/ Ahlert, Gerd/ Diefenbacher, Hans/ Meyer, Bernd: Eckpunkte eines ökologisch tragfähigen Wohlfahrtskonzepts als Grundlage für umweltpolitische Innovations- und Transformationsprozesse. Policy Paper im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojekts für das Bundesministerium für Umwelt-, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Berlin: Forschungszentrum für Umweltpolitik, 17 S .

Oliver Foltin

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker unter Mitarbeit von Saan-Klein, Beatrice van: Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland. Heidelberg: FEST. ISBN: 978-3-88257-064-9, 43 S.

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker/ Hörner, Hans-Jürgen: „Erste Auswertungsergebnisse von Klimaschutzkonzepten der Evangelischen Landeskirchen“, in: KVI im Dialog 7 (2), 52–55.

Foltin, Oliver: Kirchen für gutes Klima – Klimaschutz in den evangelischen Landeskirchen. Heidelberg: FEST, 20 S.

Benjamin Held

Diefenbacher, Hans/ Held, Benjamin/ Rodenhäuser, Dorothee/ Zieschank, Roland:

NWI 2.0 – Weiterentwicklung und Aktualisierung des Nationalen Wohlfahrtsindex. Heidelberg: FEST, 294 S.

Teichert, Volker/ Held, Benjamin: Anwenderleitfaden Indikatoren zu den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals) für Kommunen. Heidelberg: FEST.

Jürgen Hübner

Hübner, Jürgen: „Die Gedanken Gottes denken? Zum naturphilosophischen Ansatz Johannes Keplers.“ Leitartikel in: www.theologie-naturwissenschaften.de. Bad Godesberg.

Thomas Kirchhoff

Kirchhoff, Thomas: „‚Biodiversität erhalten‘ – ‚Ökosystemdienstleistungen sichern‘. Begriffliche Klarstellungen zu zwei aktuellen Zielen des Naturschutzes“, in: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (Hg.): Jahresbericht 2012. Heidelberg: FEST, 43–50.

Kirchhoff, Thomas: „Hidden values in competing concepts of community-level biodiversity“, in: Friedrich, Jan/ Halsband, Aurélie/ Minkmar, Lisa (Hg.): Biodiversität und Gesellschaft. Gesellschaftliche Dimensionen von Schutz und Nutzung biologischer Vielfalt/ Biodiversity and Society. Societal dimensions of the conservation and utilization of biological diversity. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 75-89. [Auch online: http://webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2013/biodiversitaet_und_gesellschaft.pdf].

Kirchhoff, Thomas (Red./Mit.-Hg.): Naturphilosophische Grundbegriffe (Online-Lexikon) http://naturphilosophie.org . Beiträge „Evolution“, „Leben“, „Naturgeschichte“, „Ökosystem“, „Organismus“, „Prozessphilosophie“, „Teleologie“.

Kirchhoff, Thomas/ Trepl, Ludwig/ Vicenzotti, Vera: „What is landscape ecology? An analysis and evaluation of six different conceptions“, in: Landscape Research 38 (1), 33–51.

Kirchhoff, Thomas/ Vicenzotti, Vera: „A historical and systematic survey of European perceptions of wilderness“, in: Environmental Values [pre-copyediting version], http://whpress.co.uk/EV/EVpapers.html].

Trepl, Ludwig/ Kirchhoff, Thomas: „Natur als Über-Organismus? Der Naturbegriff der ökologischen Wissenschaft“, in: Moos, Thorsten/ Diefenbacher, Hans (Hg.): Schöpfung bewahren – Theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch. Heidelberg: FEST, 15–41.

Stefano Micali

Fuchs, Thomas/ Micali, Stefano: „Phänomenologie der Angst“, in: Koch, Lars (Hg.): Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Metlzer, 51–61.

Fuchs, Thomas/ Micali, Stefano/ Wandruszka, Boris (Hg.): Karl Jaspers Phänomenologie und Psychopathologie. Freiburg: Alber.

Micali, Stefano: „Alteration of the Embodiment in Depression“, in: Jensen, Rasmus Thybo, Moran, Dermot (Hg.): The Phenomenology of Embodied Subjectivity. Cham: Springer International Publishing, 113–135.

Micali, Stefano: „Die Genesis der Person“, in: Römer, Inga/ Wunsch, Matthias (Hg.): Intersubjektivität und Interpersonalität Person – anthropologische, phänomenologische und analytische. Münster: Mentis, 81–99.

Micali, Stefano: „Il farsi dei sensi intersoggettivi nella condizione depressiva“, in: Tropos –Intersoggettività e Senso 7, 71–92.

Micali, Stefano: „Negative oder differentielle Anthropologie? Eine Auseinandersetzung mit den anthropologischen Untersuchungen Theunissens aus methodologischer Sicht“, in: Breyer, Thiemo/ Etzelmüller, Gregor/ Fuchs, Thomas/ Schwarzkopf, Grit (Hg.): Interdisziplinäre Anthropologie. Heidelberg: Winter, 190–233.

Micali, Stefano: „The Transformation of Intercorporeality in Melancholia“, in: Phenomenology and the Cognitive Science 12 (1), 215–234.

Thorsten Moos

Heinig, Hans Michael/ Moos, Thorsten: „‚Dienstgemeinschaft‘: Ein Begriff auf dem Prüfstand. Einführung in die Thematik der Fachtagung“, in: epd-Dokumentation 178, 4–5.

Moos, Thorsten: „Dienstgemeinschaft als theologischer Begriff – Ein Kommentar in acht Thesen“, in: epd-Dokumentation 17, 40–43.

Moos, Thorsten: „Kirche bei Bedarf. Zum Verhältnis von Diakonie und Kirche aus theologischer Sicht“, in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 58, 253–279.

Moos, Thorsten: „Klimagerechtigkeit und Weltethos. Theologische Zugänge zur Frage der Zukunft der Menschheit“, in: Verantwortung und Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung. Hildesheim: Olms, 9–24.

Moos, Thorsten: „Rezension: Lang, Amei/ Marinkovic, Peter (Hg.): Bios – Cultus – (Im)mortalitas. Zu Religion und Kultur – Von den biologischen Grundlagen bis zu Jenseitsvorstellungen.“, in: Fachbuch Journal 2013 (3), 56–57.

Moos, Thorsten: „Rezension: Merks, Karl-Wilhelm: Grundlinien einer interkulturellen Ethik. Moral zwischen Pluralismus und Universalität“, in: Theologische Literaturzeitung. Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Theologie und Religionswissenschaft 138 (6), 731–733.

Moos, Thorsten/ Diefenbacher, Hans (Hg.): Schöpfung bewahren – Theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch. (Texte und Materialien, Reihe A, Bd. 55). Heidelberg: FEST, 193 S.

Moos, Thorsten/ Diefenbacher, Hans: „Theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch“, in: dies. (Hg.): Schöpfung bewahren – Theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch. Heidelberg: FEST, 9–14.

Moos, Thorsten/ Gräb, Wilhelm: „Römer 9, 14–24: Bedingungslos gnädig – elementar bedürftig“, in: Gräb, Wilhelm/ Claussen, Johann Hinrich/ Drehsen, Volker/ Engemann, Wilfried/ Eulenberger, Klaus et al. (Hg.): Predigtstudien für das Kirchenjahr 2013/2014. Freiburg: Kreuz, 158–165.

Silvio Reichelt

Reichelt, Silvio: Der Erlebnisraum Lutherstadt Wittenberg. Genese, Entwicklung und Bestand eines

protestantischen Erinnerungsortes. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dorothee Rodenhäuser

Diefenbacher, Hans/ Rodenhäuser, Dorothee/ Veith, Martin/ Zieschank, Roland/ Blazejczak, Jürgen: Regionaler Wohlfahrtsindex Bayern und Elemente wohlfahrtsorientierter Strukturpolitik – RWI 1999 bis 2010 und Branchenanalysen Fahrzeugbau, Umweltwirtschaft, Gastgewerbe, Heidelberg: FEST, 257 S.

Rodenhäuser, Dorothee: „Wohlfahrt oder Wachstum? Neue Ergebnisse des Nationalen Wohlfahrtsindex für Deutschland“, in: Briefe. Zur Orientierung im Konflikt Mensch–Erde 34 (106), 17–19.

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Thüringen, 1999–2010. Heidelberg: FEST, 130 S.

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans/ Schenke, Jennifer: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Sachsen, 1999–2010, Heidelberg: FEST, 127 S.

Gerta Scharffenorth

Scharffenorth, Gerta: Den Glauben ins Leben ziehen… – Studien zu Luthers Theologie. Mit einem Geleitwort von Wolfgang Huber. LIT, Münster, 2. Auflage, 356 S.

Magnus Schlette

Schlette, Magnus: „’Das Charisma auf seinem schicksalsreichen Wege’. Max Webers und Edward Shils’ Beiträge zu einer Soziologie des Heiligen“, in: Neumann, Maik/ Pardo, Hector C./ Sauter, Caroline/ Schott, Hans-Joachim (Hg.): Das Heilige in der Moderne. Denkfiguren des Sakralen in Philosophie und Literatur des 20. Jahrhunderts. Bielefeld: transcript, 141–160.

Schlette, Magnus: Die Idee der Selbstverwirklichung. Zur Grammatik des modernen Individualismus. Frankfurt/M.: Campus, 450 S.

Schlette, Magnus: „Leben in Farben. Sprachkritische Vorüberlegungen zu einer Anthropologie der Wahrnehmung“, in: Breyer, Thiemo/ Etzelmüller, Gregor/ Fuchs, Thomas/ Schwarzkopf, Grit/ Welker, Michael (Hg.): Interdisziplinäre Anthropologie: Leib – Geist – Kultur. Heidelberg: Winter, 107–138.

Schlette, Magnus: „Nach der Selbstverwirklichung? Artikulationsformen des Individualisierungsprozesses“, in: Niklas, Stefan (Hg.): Formen der Artikulation. Philosophische Beiträge zu einem kulturwissenschaftlichen Grundbegriff. München: Fink, 91–108.

Schlette, Magnus: „Philosophische Hermeneutik: III. Frühe Neuzeit“, in: Böhl, Meinrad/ Reinhard, Wolfgang/ Walter, Peter (Hg.): Die fünf Pfade der abendländischen Hermeneutik. Wien: Böhlau, 492–517.

Rike Schweizer

Saan-Klein, Beatrice van/ Schweizer, Rike: Vielfalt als Gewinn. Aktualisierte und erweiterte Projektberichte Biodiversität und Kirche. [online] http://www.fest-heidelberg.de/images/publikation/vanSaan-Klein_Schweizer_2013_Vielfalt-als-Gewinn.pdf.

Volker Teichert

Deeg, Christine/ Mayer, Nadine/ Teichert, Volker: Umwelterklärung 2013 nach der EMAS-Verordnung Nr. 1221/2009 der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Nürtingen 2013, [online] http://www.hfwu.de/fileadmin/user_upload/emas_umweltmanagement/pdf/Umwelterklaerung_2013.pdf]

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker/ unter Mitarbeit von Saan-Klein, Beatrice van: Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland. Heidelberg: FEST, 43 S.

Teichert, Volker: „Berliner Dietrich-Bonhoeffer-Haus und Hotel Christophorus wurden EMAS zertifiziert“, in: KVI im Dialog 2013 (4), 30–34.

Teichert, Volker: „Einführung eines Umweltmanagements in der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder“, in: KVI im Dialog 2013 (3), 36–40.

Teichert, Volker: „Umweltmanagement-Handbuch“, in: Umweltschutz kompakt 2013 (März/Juni), 1–76.

Teichert, Volker: „Umweltmanagement-Handbuch – Anlagen 1–20, in: Umweltschutz kompakt 2013 (September/Dezember), 1–54.

Teichert, Volker/ Foltin, Oliver/ Hörner, Hans-Jürgen: „Erste Auswertungsergebnisse von Klimaschutzkonzepten der Evangelischen Landeskirchen“, in: KVI im Dialog 7 (2), 52–55.

Teichert, Volker/ Held, Benjamin/ Anton, Thomas/ Frank Jens: „Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)“, in: KVI im Dialog 2013 (1), 42–47.

Teichert, Volker/ Held, Benjamin: Anwenderleitfaden Indikatoren zu den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals) für Kommunen. Heidelberg: FEST.

Ilse Tödt und Heinz Eduard Tödt †

Tödt, Heinz Eduard †: Provokation und Sanftmut. Tagebuchbriefe aus den 1968er Studentenunruhen in Heidelberg. Mit Predigten und einem Rückblick 1983 von Heinz Eduard Tödt und der akademischen Gedenkrede von Wolfgang Huber. Münster: LIT, 367 S.

Tödt, Heinz Eduard †: Wagnis und Fügung. Anfänge einer theologischen Biographie: Kindheit in der Republik, Jugend im Dritten Reich. Fünf Jahre an den Fronten des Zweiten Weltkriegs. Fünf Jahre Gefangenschaft in sowjetrussischen Lagern. Von Heinz Eduard Tödt, mit der Trauerpredigt von Wolfgang Huber. Münster: LIT, 424 S.

Tödt, Ilse: „Die Ethik Dietrich Bonhoeffers“, in: Das Lindenblatt 2013, 305–320.

Tödt, Ilse: „Dietrich Bonhoeffer. ‚Konkrete Freiheit im Gebundensein’ [Rezensionen zu Tietz, Christiane 2013: Dietrich Bonhoeffer. Theologe im Widerstand. München: Beck; Schmitz, Florian 2013: ‚Nachfolge’. Zur Theologie Dietrich Bonhoeffers. Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Göttingen: Vandenhoeck; Barth, Friederike 2011: Die Wirklichkeit des Guten. Dietrich Bonhoeffers

‚Ethik' und ihr philosophischer Hintergrund. Beiträge zur historischen Theologie, Tübingen: Mohr], in: fachbuch journal 5 (4), 12–14.

Tödt, Ilse: „Geld statt Gut?", Rezension zu Duchrow, Ulrich 2013: Gieriges Geld. Auswege aus der Kapitalismusfalle. Befreiungstheologische Perspektiven. München: Kösel, 2013, in: fachbuch journal 5 (5), 48–50.

Tödt Ilse: „Innerlichkeit? Ilse Tödt liest nach bei Kierkegaard. Zu Florian Schmitz, „Nachfolge". Zur Theologie Dietrich Bonhoeffers", in: Bonhoeffer Rundbrief 101, 62–66.

Tödt, Ilse: „Luther in seiner Zeit" [Rezensionen zu Schilling, Heinz 2013: Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs, München: Beck; Scharffenorth, Gerta 2013: Den Glauben ins Leben ziehen – Studien zu Luthers Theologie, Münster: LIT], in: fachbuch journal 5 (4), 14–17.

Tödt, Ilse: „Religiöse Grenzüberschreitungen" [Rezension zu Lienemann-Perrin, Christine/ Wolfgang Lienemann (Hg.), Religiöse Grenzüberschreitungen. Studien zu Bekehrung, Konfessions- und Religionswechsel. Wiesbaden: Harrassowitz, 2012], in: fachbuch journal 5 (2), 54–55.

Tödt, Ilse: „Was die anderen glauben …" Rezensionen zu Potthast, Daniel 2013: Christen und Muslime im Andalus. Wiesbaden: Harrassowitz, in: fachbuch journal 5 (4), 18–19.

Tödt, Ilse/ Bethge, Eberhard/ Berendts, Otto (Hg.): Die Finkenwalder Rundbriefe. Briefe und Texte von Dietrich Bonhoeffer und seinen Predigerseminaristen 1935–1946, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 709 S.

A. Katarina Weilert

Weilert, A. Katarina: „Fortpflanzungsautonomie als Anspruch", in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 57, 48–61.

Weilert, A. Katarina: „Germany, Legal Status after World War II", in: Wolfrum, Rüdiger (Hg.): Max Planck Encyclopedia of Public International Law. Oxford: University Press, 1–20.

Weilert, A. Katarina/ Koutnatzis, Stylianos-Ioannis G.: „Fragen der menschlichen Reproduktion vor dem EGMR – Zugleich eine kritische Würdigung der Lehre vom staatlichen Beurteilungsspielraum (Margin of Appreciation)", in: Archiv des Völkerrechts 51 (1), 72–107.

Ines-Jacqueline Werkner

Liedhegener, Antonius/ Werkner, Ines-Jacqueline: „Religion, europäische Identität und die Formierung einer europäischen Religionspolitik – Einführung", in: dies. (Hg.): Europäische Religionspolitik. Religiöse Identitätsbezüge, rechtliche Regelungen und politische Ausgestaltung. Wiesbaden: Springer VS, 7–22.

von Boemcken, Marc/ Werkner, Ines-Jacqueline/ Johannsen, Margret/ Schoch, Bruno (Hg.): Friedensgutachten 2013. Münster: LIT, 324 S.

von Boemcken, Marc/ Werkner, Ines-Jacqueline/ Johannsen, Margret/ Schoch, Bruno: „Stellungnahme der Herausgeber und Herausgeberinnen: Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen", in: dies. (Hg.): Friedensgutachten 2013. Münster: LIT, 3–30.

Werkner, Ines-Jacqueline: „Komplementarität als Königsweg christlicher Friedensethik? Kontroversen im Spannungsfeld von Pazifismus und militärischer Gewalt", in: S+F Sicherheit und Frieden – Security and Peace 31 (3), 133–139.

Werkner, Ines-Jacqueline/ Liedhegener, Antonius (Hg.): Europäische Religionspolitik. Religiöse Identitätsbezüge, rechtliche Regelungen und politische Ausgestaltung. Wiesbaden: Springer VS, 250 S.

Werkner, Ines-Jacqueline/ Rademacher, Dirk: „Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Eine Einleitung", in: dies. (Hg.): Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik. Münster: LIT, 1–20.

Werkner, Ines-Jacqueline/ Rademacher, Dirk (Hg.): Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren? Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik. Münster: LIT.

Werkner, Ines-Jacqueline/ Rademacher, Dirk (Hg.): Protecting People – and Losing Just Peace? Debates on the Responsibility to Protect in the Context of Christian Peace Ethics. Münster: LIT, 236 S.

Werkner, Ines-Jacqueline/ Rademacher, Dirk: „Protecting People – Losing Just Peace? An Introduction", in: dies. (Hg.): Protecting People – and Losing Just Peace? Debates on the Responsibility to Protect in the Context of Christian Peace Ethics. Münster: LIT, 1–18.

Publikationsreihen der FEST

„Religion und Aufklärung" (Tübingen: Mohr Siebeck)

Band 1
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und ihre Antike. Die Renaissance als erste Aufklärung I, 1998, 146 S.

Band 2
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und die Entdeckung des Individuums in der Kunst. Die Renaissance als erste Aufklärung II, 1998, 240 S.

Band 3
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und ihr Bild in der Geschichte. Die Renaissance als erste Aufklärung III, 1998, 208 S.

Band 4
Volkhard Krech (Hg.)
Georg Simmels Religionstheorie, 1998, 306 S.

Band 5
Hans-Richard Reuter (Hg.)
Ethik der Menschenrechte. Zum Streit um die Universalität einer Idee I, 1999, 368 S.

Band 6
Gunter Schubert (Hg.)
Menschenrechte in Ostasien. Zum Streit um die Universalität einer Idee II, 1999, 519 S.

Band 7
Enno Rudolph/Dietrich Korsch (Hg.)
Die Prägnanz der Religion in der Kultur, 2000, 268 S.

Band 8
Volkhard Krech (Hg.) Wissenschaft und Religion, 2002, 377 S.

Band 9
Martin Mulsow (Hg.) Das Ende des Hermetismus, 2002, 405 S.

Band 10
Richard Faber/ Enno Rudolph (Hg.)
Humanismus in Geschichte und Gegenwart, 2002, 246 S.

Band 11
Jürgen Hübner/ Ion-Olimpiu Stamatescu/Dieter Weber (Hg.)
Theologie und Kosmologie, 2004, 519 S.

Band 12
Petra Bahr/ Hans Michael Heinig (Hg.)
Menschenwürde in der säkularen Verfassungsordnung. Rechtswissenschaftliche und theologische Perspektiven, 2006, 417 S.

Band 13
Wolfgang Bock (Hg.)
Islamischer Religionsunterricht? Rechtsfragen, Länderberichte, Hintergründe, 2006, XII/252 S.

Band 14
Gesine Palmer (Hg.)
Fragen nach dem einen Gott. Die Monotheismusdebatte im Kontext, 2007, 401 S.

Band 15
Johannes Brachtendorf/ Thomas Möllenbeck/ Gregor Nickel/ Stephan Schaede (Hg.)
Unendlichkeit. Interdisziplinäre Perspektiven, 2008, 395 S.

Band 16
Ulrich Ratsch/Ion-Olimpiu Stamatescu/Philipp Stoellger (Hg.)
Kompetenz in Bildern. Funktionen und Grenzen des Bildes in den Wissenschaften, 2009, 354 S.

Band 17
Petra Bahr/Stephan Schaede (Hg.)
Das Leben. Band 1. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs, 2009, 530 S.

Band 18
Markus Höfner/Stephan Schaede/ Günter Thomas (Hg.)
Endliches Leben. Interdisziplinäre Zugänge zum Phänomen der Krankheit, 2010, 379 S.

Band 19
Peter Dabrock/Ruth Denkhaus/ Stephan Schaede (Hg.)
Gattung Mensch. Interdisziplinäre Perspektiven, 2010, XIX, 411 S.

Band 20
A. Katarina Weilert (Hg.)
Spätabbruch oder Spätabtreibung – Entfernung einer Leibesfrucht oder Tötung eines Babys?, 2011, 324 S.

Band 21
Gerald Hartung/ Magnus Schlette (Hg.)
Religiosität und intellektuelle Redlichkeit, 2012, 353 S.

Band 22
Stephan Schaede/ Gerald Hartung/ Tom Kleffmann (Hg.)
Das Leben. Band 2. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs, 2012, 586 S.

Band 23
Gesine Palmer/ Thomas Brose (Hg.)
Religion und Politik. Das Messianische in Theologien, Religionswissenschaften und Philosophien des zwanzigsten Jahrhunderts, 2013, 283 S.

Institutsreihe A
(Heidelberg: Texte und Materialien der FEST)
Ab Erscheinungsjahr 2000

Band 46
Volker Teichert
Umweltmanagement in Schulen. Arbeitshilfe zur Umsetzung der EMAS-Verordnung am Beispiel der Dammrealschule Heilbronn und der Internationalen Gesamtschule Heidelberg, 2000, 400 S.

Band 47
Wolfgang Bock/ Wolfgang Lienemann (Hg.)
Frauenordination. Studien zu Kirchenrecht und Theologie, 2000, 296 S.

Band 48
Constanze Eisenbart/ Christopher Daase (Hg.) Nuklearwaffenfreie Zonen. Neue Aktualität eines alten Konzeptes, 2000, 319 S.

Band 49
Hans-Michael Empell
Die Staatengemeinschaftsnormen und ihre Durchsetzung. Die Pflichten erga omnes im geltenden Völkerrecht, 2003, 499 S.

Band 50
Sabine Klotz
Zivile Konfliktbearbeitung. Theorie und Praxis, 2003, 204 S.

Band 51
Christiane Fröhlich/ Tanja Rother (Hg.)
Zum Verhältnis von Religion und Politik im Nahostkonflikt. Dokumentation einer interdisziplinären Vortragsreihe an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V., 2006, 231 S.

Band 52
Christiane Fröhlich
Wasser im Nahen Osten – Weg zur Kooperation zwischen Israelis und Palästinensern?, 2008, 203 S.

Band 53
Ilse Tödt
„Gute Mächte" – Bonhoeffer-Darstellungen, 2009, 199 S.

Band 54
Marta Wachowiak/ Dariusz Kielczewski/ Hans Diefenbacher (Hg./Red.)
Nachhaltiger Konsum? Die Entwicklung des Verbraucherverhaltens in Polen und Deutschland / Zrównowazona konsumpcja? Rozwój zachowan konsumentów w Polsce i Niemczech, 2011, 484 S.

Band 55
Thorsten Moos/ Hans Diefenbacher (Hg.) Theologische Ethik der Ökologie im interdisziplinären Gespräch, 2013, 193 S.

Institutsreihe B
(Heidelberg: Texte und Materialien der FEST)
Ab Erscheinungsjahr 2000

Band 28
Richard Douthwaite (Hg.)
Die Ökologie des Geldes. Mit einem Vorwort von Bernard Lietaer und einem Vorwort zur deutschen Ausgabe von Hans Diefenbacher, 2002, 92 S.

Band 29
Sabine Klotz/ Jan Gildemeister (Hg.)
Die Evaluierung erwünschter und unerwünschter Wirkungen von Ziviler Konfliktbearbeitung. Dokumentation des Heidelberger Gesprächs im März 2003, 2004, 82 S.

Band 30
Hans Diefenbacher/Andreas Frank/Ingo Leipner/Volker Teichert/Stefan Wilhelmy (Hg.)
Indikatoren nachhaltiger Entwicklung in Deutschland – Ein alternatives Indikatorensystem zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, 2004, 106 S.

Band 31
Constanze Eisenbart/ Ulrich Ratsch/ Leopold Barleon/ Eric Chauvistré/ Christopher Daase/ Dieter von Ehrenstein/ Wilhelm Gmelin/ Erwin Häckel/ Egbert Kankeleit/ Thilo Marauhn/ Christoph Pistner (Hg.)
Wohin mit dem Plutonium? Optionen und Entscheidungskriterien, 2004, 108 S.

Band 32
Ute Johanna Hartwich
Der Einfluss der Präsenz internationaler Organisationen auf die lokale Wirtschaft in Nachkriegsgebieten – Eine Analyse am Beispiel Bosnien Herzegowina, 2005, 96 S.

Band 33
Hans Diefenbacher/ Constanze Eisenbart/ Ulrich Ratsch unter Mitwirkung von Klaus Breyer und Gerhard Monninger
Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl – ein Gedenktag nach 20 Jahren. Anlass zur Neu-Orientierung in der Energiepolitik?, 2006, 18 S.

Band 34
Hans-Michael Empell
Der Internationale Strafgerichtshof und die Verfolgung der Bürger von Drittstaaten. Zur völkerrechtlichen Position der USA gegenüber dem internationalen Strafgerichtshof, 2006, 75 S.

Band 35
Eberhard Schmidt-Aßmann
Die Grundlagen der Wissenschaft in der Begegnung mit dem Evangelium, 2006, 23 S.

Band 36
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft
Festakt zum 50-jährigen Jubiläum der FEST am 18. Juni 2008, 36 S.

Band 37
Hans Diefenbacher (Hg.)
Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Beiträge zu einem Gespräch zwischen den Religionen, Heidelberg, 2011, 108 S.

Institutsreihe „FEST für die Praxis“

Band 1
Arne Cierjacks/ Volker Teichert/ Hans Diefenbacher
Umweltmanagement von Großveranstaltungen, 2008, 70 S.

Band 2
Hans Diefenbacher/ Andreas Frank/ Volker Teichert/ Stefan Wilhelmy
Indikatoren nachhaltiger Entwicklung in Deutschland. Fortschreibung 2008, 2008, 110 S.

Band 3
Beatrice van Saan-Klein/ Marta Wachowiak
Vielfalt als Gewinn. Kirchengemeinden und Biodiversität, 2008, 80 S.

Band 4
Jörg Menke (Hg.)
Die Vielfalt der Schöpfung feiern. Ökumenische Arbeitshilfe für den Gottesdienst, 2008, 72 S.

Band 5
Hans Diefenbacher/ Roland Zieschank (unter Mitarbeit von Dorothee Rodenhäuser)
Wohlfahrtsmessung in Deutschland. Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex, 2008, 102 S.

Band 6
Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland/Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen (Hg.)
Vielfalt verstehen. Bausteine für die kirchliche Bildungsarbeit zur Biodiversität, 2009, 77 S.

Band 7
Marta Wachowiak (Hg.)
Im Zeichen der Verständigung. 20 Jahre gelebte Zusammenarbeit/ Ikony porozumienia. 20 lat owocnej wspólpracy, Heidelberg/ Warszawa, 2011, 108 S.

Band 8
Hans Diefenbacher/ Oliver Foltin/ Benjamin Held/ Dorothee Rodenhäuser/ Rike Schweizer/ Volker Teichert/ Marta Wachowiak
Richtung Nachhaltigkeit – Indikatoren, Ziele und Empfehlungen für Deutschland, 2011, 182 S.

Studienausgabe Georg Picht (Stuttgart: Klett-Cotta)
Hg. von C. Eisenbart in Zusammenarbeit mit E. Rudolph

Kants Religionsphilosophie.
Einführung: *Enno Rudolph*, 1985, ^{3}1998, 638 S.

Kunst und Mythos.
Einführung: *Carl Friedrich von Weizsäcker*, 1986, ^{5}1996, 639 S.

Aristoteles’ „De anima“.
Einführung: *Enno Rudolph*, 1987, ^{2}1992, 437 S.

Nietzsche.
Einführung: *Enno Rudolph*, 1988, ^{3}2001, 456 S.

Der Begriff der Natur und seine Geschichte.
Einführung: *Carl Friedrich von Weizsäcker*, 1989, ^{4}1998, 502 S.

Platons Dialoge „Nomoi“ und „Symposion“.
Einführung: *Wolfgang Wieland*, 1990, ^{2}1992, 612 S.

Glauben und Wissen.
Einführung: *Christian Link*, 1991, ^{2}1994, 290 S.

Zukunft und Utopie.
Einführung: *Enno Rudolph*, 1992, 433 S.

Geschichte und Gegenwart.
Einführung: *Ernst Schulin*, 1993, 390 S.

Die Fundamente der griechischen Ontologie.
Einführung: *Hellmut Flashar*, 1996, 337 S.

Von der Zeit.
Einführung: *Kuno Lorenz*, 1999, 759 S.

Außerhalb der Institutsreihen

Bruno Schoch/ Corinna Hauswedell/ Janet Kursawe/ Margret Johannsen (Hg.)
Friedensgutachten 2012, Münster: Lit ,2012, 344 S.

Impressum

Die Evangelische Studiengemeinschaft e.V.
wird getragen von der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD), Gliedkirchen der EKD,
den Evangelischen Akademien in Deutschland e.V.
und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Kuratoriums:
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke

Vorsitzender des Vorstands:
Bischof Prof. Dr. Martin Hein

Leiter der Forschungsstätte:
Prof. Dr. Klaus Tanner

Redaktion:
PD Dr. Magnus Schlette, Dr. Thomas Kirchhoff

Grafisches Konzept, Layout:
Cinzia Fenoglio, artefatti, Mannheim

Titelfoto: © FEST

Druck:
Digital Business and Printing GmbH
Gedruckt auf Umweltpapier „Blauer Engel“

Bestellungen erbeten an:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg
Telefon: 06221/9122-0
Telefax: 06221/167257
E-Mail: info@fest-heidelberg.de

ISBN 978-3-88257-066-3

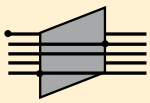
ISSN 2196-341X

Alle Rechte vorbehalten.

Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung der
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft.

Heidelberg, im März 2014

EMAS
GEPRÜFTES
UMWELTMANAGEMENT
DE-153-00089



F·E·S·T
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research

ISBN 978-3-88257-066-3
ISSN 2196-341X